

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“

Leser-Karte gültig von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preisnehmer-Auf:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. L. — Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Belegrechnung. 2. L. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Postbezugsstellen. — Bezugs-Verhältnisse nehmen auf dem engsten im Wiesbadener die Preisliste des Monats 1912, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden: die dortigen Postämter und in den benachbarten Landorten und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einwöchiger Spalte; 20 Pfg. für auswärtige Anzeigen, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für die auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Werbeanzeigen; 2 Mt. für auswärtige Werbeanzeigen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Zeilen, durchgehend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unwiederholter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Kannone: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 9 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Donnerstag, 8. August 1912.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 366. • 60. Jahrgang.

v. Kiderlen „bon garçon“.

C. L. Paris, 6. August.

Der Staatssekretär des Auswärtigen v. Kiderlen-Wächter genießt in Frankreich keinen guten Ruf. Wenn man von ihm redet, denkt man an eine bismarckische Bulldogge oder auch an einen Panther (an den von Agadir). In Kissingen trinkt er eine große Menge Wasser, um die vom zu vielen Bier und den vielen Zigaretten aufgewühlte Galle wegzuspülen. Kein Mensch magt sich an den alten Menschen mit der gelben Weste heran, und wenn der lebenswürdige Votchscher Gambon einen Annäherungsversuch macht, antwortet der bössartige Preuze mit einem Faustschlag auf den Tisch. Wunderbar! Abermals hat sich, wie bereits erwähnt, ein Gallier fed ins Kissingener Revier und bis in die Villa Germania getraut, ein Offiziosus, der „Figaro“-Blauderer Georges Bourdon. Und v. Kiderlen-Wächter ist ihm nicht ins Bein; er hörte ihn nicht einmal. v. Kiderlen-Wächter zeigte sich als „bon garçon“. Er zeigte sich sogar so gesprächig, vertrauensvoll und vergnügt, daß Bourdon fünf lange „Figaro“-Spalten mit seinen Eindrücken füllen konnte. Wahr ist, daß der Pariser nur selten wörtlich wiederholt, was der Staatssekretär ihm gesagt hat; aber der Ton der Blaudeerei ist glaubwürdig und ihr Inhalt interessant. Wir erfahren, was wir schon lange geahnt haben, daß Kiderlen keine „große Politik“ liebt, „da sie nur Enttäuschungen zur Folge hat“. Wenn man es zu etwas bringen will, muß man es wie die Trapper im Bildweid machen, die bei jedem Schritt von Gefahren umlauert sind und nur langsam und geduldig vorwärtsgehen. Jedesmal, wenn Deutschland und Frankreich eine merkliche Annäherung versuchen, warf sie eine plötzliche Reaktion weiter zurück, als sie vorher waren. Aber gibt es nicht in der Welt eine Menge geographischer Punkte, wo sich die Interessen Deutschlands und Frankreichs begegnen? Dort müßte sich ihr gegenseitiger guter Wille ausprobieren und kundtun. Und wenn sie durch eine Reihe von Verständigungen über Einzelfragen den Beweis geliefert haben, daß sie auch auf der ganzen Front gemeinsam marschieren könnten, werden diese latenten Schwierigkeiten von selbst, wenn nicht beseitigt, so doch abgeschwächt werden. Das ist eine kleine Politik, gewiß; sie kann aber die Vorbedingung einer erweiterten Politik sein. Jedenfalls ist sie die Politik der Tagesfrage, des augenblicklichen Interesses. Als Bourdon Kiderlen fragt, wo diese „kleine Politik“ geliebt werden

könnte, wirft er sich auf den Stuhl zurück und „wirft hin“: „Nun, wenn Sie wollen, in der Türkei!“ Die Türkei ist ein neues, weites, dem europäischen Wettbewerb geöffnetes Feld. Deutschland und Frankreich stehen nicht in direktem Kontakt mit der Türkei und entwickeln dort keinen territorialen Ehrgeiz; sie wollen dort nur Frieden, Ordnung, Durchführung großer öffentlicher Arbeiten, die endlich ein in lethargie liegendes Volk zu wirtschaftlichem Leben emporheben werden. Deutschland und Frankreich müßten es sich zur gemeinsamen Aufgabe machen, ihre respektiven eroberungslustigen Verbündeten in der Türkei im Raum zu halten. Sie würden ihre Industrie und ihre Kapitalien zusammen tun, um bei einem Zivilisationswerk beide ungeheuren Profit einzustreichen. „Ja, das ist kleine Politik, aber die einzig fruchtbare, die einzige auch, die Zukunftstüren öffnet. Was könnte diese Politik verhindern?“ Georges Bourdon verliert das Bild nicht aus den Augen, wie Kiderlen im Schatzen der Bäume die Arme zum Himmel erhebt, als er so seine „kleine Politik“ preist.

Die klassische lothringische „Frage“, die einzige, die zwischen beiden Ländern existiert, kommt auch aufs Tapet. Kiderlen drückt sich freimütig, aber mit äußerster „Delikatesse“ aus. „Wenn der Frankfurter Friedensvertrag nicht wäre, was herliebe, um Frankreich und Deutschland zu trennen? Aber da an ihn nicht gerührt werden kann, und da Frankreich sich nicht entschließt, ihn hinzunehmen, bleibt es Deutschland gegenüber in seiner „schmolenden“ Haltung. Was hat aber die Politik teilweiser Verständigungen und gemeinsamen Profits mit dem Frankfurter Vertrag zu tun? Kann Frankreich nicht im Herzen seine Hoffnungen bewahren, ohne seine Beteiligung am unzerfallenden Leben abzulehnen? Sollen historische Fragen die nötige Entwidlung der Nationen beherrschen? Wenn der „große Tag“ kommen sollte, würde Frankreich doch nicht weniger stark in die Reihe treten, weil es ohne Ostrozismus seinen Anteil am ganzen europäischen Leben nahm. Weil sich Frankreich und Deutschland gegenüberstehen, muß doch nicht das eine blau sagen, wenn das andere rot jagt. Muß Frankreich die chinesische Anleihe ablehnen, weil Deutschland dazu die Initiative ergriff?“ Das ist's, was Kiderlen nicht verstehen kann. Er würde ein kriegerisches Frankreich verstehen, bereit, mit dem Degen in der Faust das Abenteuer zu wagen: das wäre eine Politik. Er versteht aber nicht, daß es ein widerwertiges, tobendes Frankreich gibt. „Erz-Menz

wissen doch, daß Frankreich friedlich ist.“ — Aber ja, ohne Zweifel, und darum begreife ich es nicht. Das alles ist nicht gesund. Ein Plebiszit würde der Welt keine zweifelhafte Antwort über Krieg und Frieden erteilen; aber wir wissen ja, daß Kriege immer das Werk von Minderheiten sind.“ Die Unterhaltung geht auf das Gebiet der Abrüstung über. Da fehlt Kiderlen um; der Mann der „kleinen Politik“ macht kein Gebl daraus, daß er ein positiver Politiker ist und nicht an Utopien glaubt. Er sieht nicht nur den Dreikund und die Triple-Entente; er sieht auch die Gefahren, die beide großen Gefüge gleichermaßen bedrohen. „Ah, der alte Soluchowski hatte nicht unrecht, als er dies Europa wahnwitzig und verblendet nannte, weil es unfähig sei, sich zu organisieren, um den Gefahren zu widerstehen, die es trotz seiner winzigen Streitigkeiten paffen werden.“ Begrenzung der Rüstungen? Unmöglich, selbst wenn sich drei Länder darüber einigen sollten, weil ein viertes nicht mittun will. Und eine Begrenzung der Rüstungen nach welchem Prinzip? Nach dem der Bevölkerungsziffer? Würden sich Deutschland und Frankreich z. B. einigen, nur ein Heer von 250 000 Mann zu unterhalten, entstünden sofort Streitigkeiten, weil hier dreijährige Dienstzeit in einer Waffengattung, dort eine neue Kanone eingeführt würde. „Jedenfalls wäre die Grundbedingung für die Abrüstung eine dauernde Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich. Halten Sie die für möglich?“ — „Gewiß. Aber selbst diese Verständigung würde, wie ich Ihnen dargelegt habe, die Frage nicht lösen.“

Agadir! Auch das marokkanische Kapitel wurde ausreichend besprochen. Kiderlen bestreitet nicht den Ernst der „Panther“-Entsendung. Ja, Agadir konnte das Wort eines Abtrübs sein; es gab die „Möglichkeit eines Zusammenstoßes“; aber nach reiflicher Überlegung sagten sich die Staatsmänner, daß die Gefahr, die Agadir entstehen ließ, nicht von derselben Größe sei wie die, die unabänderlich aus der Logik der Tatsachen entstehen mußte. Sie erwogen, daß Frankreich durch starke Verstöße gegen die Algeciras-Akte und das Protokoll von 1909 Deutschland in die Notwendigkeit versetzte, in Marokko zur Verteidigung seiner Interessen zu intervenieren. Aber in welchem Augenblick sollte es intervenieren? Wann sollte es Frankreich sagen, es wäre zu weit gegangen? Der Marich auf Bez kot die gewünschte Gelegenheit. Der symbolische „Panther“ trug — man hatte sich darein geschickt — auf seinem Wege das Risiko eines heftigen Konflikts mit sich; dem Konflikt hätten aber die Ereignisse noch viel sicherer

Was wir in Rom erlebten.

Von einem Askari.*)

Die Europäer sagen ganz richtig: nur die Lampe sind beschreiben. Deshalb sollen wir es uns nicht ruhig eingestehen, daß wir Regier so recht dazu geschaffen sind, als Herren über den europäischen Kontinent zu wandeln. Die Römer haben uns nun gezeigt, wie sehr wir dazu geeignet sind, gefeiert zu werden. „Eviva l'Italia!“ Während die vermaldeuten Türken uns nie so recht als Völkernmenschen gelten ließen, werden die Nachkommen der alten Römer nicht müde, uns als eine höhere Rasse zu feiern, unsere Tugend, unseren Mut und unsere Kraft zu preisen. Wie schnell und leicht hat Allah sein auserwähltes Negervolk zu Herzen, richtigen Herren erhoben! Denn Allah ist groß!

Gewiß, auch Europäer kommen aus allen Ländern nach Rom. Aber das ist doch ein wesentlicher Unterschied: jene nähern, um die sogenannten „ewige Stadt“ zu sehen und zu bewundern, wir jedoch wurden gerufen, um uns sehen und bewundern zu lassen. König, Behörden und Volk erhoben sich gemeinsam, um uns willkommen zu heißen und uns ans Herz drücken zu dürfen. Beim Anblick unserer schönen schwarzen Rasse besteteten sich alt und jung, Männer und Frauen beglückt an unsere Herzen, ein Händedruck rührte das bescheidene blasse Wölchen zu Tränen und wir mußten wirklich sagen: es ist erreicht! Allah hat seine glorreichen Regier an die Stelle gesetzt, die ihnen gebührt, die römischen Kasernen haben seit den Zeiten der Cäsaren nicht mehr so würdig gefeiert als jetzt zu Ehren ihrer schwarzen Soldaten. Allah ist groß, und es fehlt uns nur noch an einem Virgil. Aber Geduld, auch er wird kommen. Wenn es diesmal nur ein Regier und nicht wieder ein Römer sein möchte!

Einförmig und gewohnheitsmäßig verlaufen die Tage des gewöhnlichen Sterblichen. Die Herden indessen erleben die seltsamsten Dinge, und so mußten auch wir in Rom bei allem Jubel der Eingeborenen oft unser Erstaunen unterdrücken, um in keiner Weise aus der Rolle zu fallen, und mußten uns oft Hug verhalten wie die europäischen Prinzen, die einzeln auf ihren guten Eindrücken im Volke hinterlassen wollen. So sahen wir gleich bei unserer Ankunft einen hübschen bunten Teppich

über Plätze und Straßen gebreitet. Wir erschrakten nicht wenig, als dieser Teppich plötzlich zu schreien anfing: Viva gli askari! Er bestand aus lauter dichten hellbraunen Menschenköpfen. Man bedeutete uns aber energisch, nicht darauf zu treten, sondern unsere Körper gewandt durch die dichten Menschen zu balancieren. Deshalb eigentlich? Haben nicht auch wir oft die Köpfe in Verührung mit den Füßen irgend eines Großen bringen müssen? Ich kann nicht leugnen, daß wir Regier uns zunächst etwas entwürdigend fühlten durch die Zumutung, unsere edlen schwarzen Glieder in so nahe Verührung mit dem schmutzigen Volksgesinde zu bringen. Dazu kam noch die geheime Ehen vor den hellen Menschen, deren Hände uns bisher nur zu verhaßen pflanzten. Nun, dazu war ja keine Beforgnis, denn diese Hände drückten und streichelten uns wie wahre Brüder — wenn sie uns dabei nur nicht immer mit ihren schweren Schuhen auf die nackten Füße getreten hätten! Der Europäer bleibt doch immer ein seltsames Doppelwesen, ein Gemisch von Härtlichkeit und Weichheit. Da wir als Kulturmenschen erscheinen sollten, achteten wir der Fußtritte nicht und erwiderten allein die Händedrucke. Die legendreichen Folgen zeigten sich während unseres ganzen römischen Aufenthalts. Alle römischen Stände wetteiferten unterschiedslos, uns Huldigungen zu bereiten und Gastfreundschaft zu erweisen, unsere Sitten und Fähigkeiten zu loben. Es gab nur noch einen privilegierten und bevorzugten Stand in Rom: den der Regier. Sehr wohl tat es uns, daß auch der König nach der Parade im Castro Pretoria uns seine Bewunderung ausdrücken ließ, während der arrogante Sultan die Huldigungen stets unsererseits beanspruchte. Nur der Auge Europäer vermag eben den Regier ganz zu würdigen. Auch unsere Maultiere wurden von den römischen Zeitungen als „valorosi“, weil von „echtem christlichen Blut“, anerkannt. Diese europäische Meinung mag recht sympathisch sein, leider aber zeigen sich seitdem die Maultiere stolz und widerpenstig und suchen ihre Reiter abzuwerfen. Wir wollen sie nächstes Mal lieber zu Hause lassen. Einen tiefen Eindruck machte unsere schöne schwarze Rasse auf die europäischen Frauen. Die Damen von Udine hatten uns eine Färbung geübt „zum Fechten der Zuneigung und der Bewunderung, die alle italienischen Frauen für uns nähren“.

Abgesehen haben uns die Huldigungen der Frauen doch manche Verlegenheiten bereitet. So berichtet der „Messagero“ vom 30. Juli unter dem Titel „Gipfel der Häufigkeit“, wie eine Frau und ein Fräulein zwei Askari zu sich in den Wagen

luden und mit ihnen zum Essen fuhren. Diese Indiskretion mißfiel uns sehr, da wir so etwas aus ritterlichen Gründen zu verweigern gezwungen sind. Bitte um Entschuldigung, meine Damen, es war nicht meine Schuld; wir Regier sind Royalisten. Noch indiskreter fügte jedoch dasselbe Journal hinzu, daß auch die Kurtsianen uns „großmütige Gastfreundschaft“ erwiesen. Nun besitzen wir fast alle Frauen zu Hause, und viele von ihnen lesen den „Messagero“, um unsere Reise zu verfolgen. Man kann sich vorstellen, was uns bei der Rückkehr erwartet. Noch lang werden unsere römischen Eindrücke dadurch getrübt werden! Mühte das sein? Nein, wir hätten das nicht ausgeplaudert von Gastfreunden. Dafür sind wir auch die überlegene Rasse. Ich sage das nicht aus meinem unmaßgeblichen Regierhirn heraus und wäre wohl selbst nie auf diesen kühnen Gedanken gekommen, wenn die größte italienische Zeitung ihn nicht selbst ausgedrückt und unsere Kultur und Sitte als vorbildlich für die großen Römer hingestellt hätte. Das kam so: Ich war bei Herrn Dieli zu Tisch geladen. In dem „Giornale d'Italia“ fand ich dann meine geistreiche Unterhaltung wiedergegeben mit der Bemerkung: „Alles dies sagte er am Tisch sitzend, wo er sich mit einer Eleganz hielt, von der viele meiner Freunde von der Konsultia hätten lernen können. . . . Als der Sekt kam, erhob er sich, schlug die Herzen zusammen und verbeugte sich dankend gegen jeden der Riteingeladenen. Inzwischen, viele Jünglinge der römischen Gesellschaft täten auf daran, einen Askari zum Lehrer der guten Sitte zu nehmen.“ Unsere Kulturmission ist also kein ausichtsloser Traum, sondern eine in Europa anerkannte Tatsache: Viva die Regierkultur!

Sehr schön ist die Geschichte, die der „Messagero“ von einem Askari bringt. Ich muß gestehen, daß ich selbst der Held davon war. Ein erkrankter römischer Knabe wünschte einen Askari zu sehen, und sein Zustand drohte kritisch zu werden ohne die Erfüllung seines Verlangens. Eines Tages wurde ich von einem Automobil aufgehalten, ein Herr sprang daraus auf mich zu und bat, ob ich ihn nicht zu seinem kranken Sohn begleiten wollte, dessen Zustand sehr besorgniserregend sei. „Io non medico“, antwortete ich erkönt. „Nacht nichts“, sagte der Herr, „wenn er einen Askari sieht, wird mein Sohn gesund.“ Dieser Glaube rührte mich, ich stieg mit ins Automobil, und richtig, kaum hatte der Knabe mich erblickt, als er gesund wie ein Fisch im Welt sich aufrichtete und mich als seinen Retter begrüßte. Man begreift, welche geheime Kräfte in unserem schwarzen Negervolk liegen. . . .

* Die Parade der soeben in Rom eingetroffenen schwarzen Truppen vor König Viktor Emanuel hat bei den Bürgern der ewigen Stadt die allergrößte Begeisterung erweckt. Die Red.

gebracht, wenn man sie sich selbst überlassen hätte. Im Dienste des Friedens ging man nach Agadir, mit einem Faustschlag kündete man den Friedensdienst an. Aiderlen freut sich von Herzen, daß jetzt wieder Stille im Garten der Völker herrscht. (2) „In seinem Arbeitszimmer sagte ich ihm einmal: „Ah, damals hätten Sie keinen Franzosen weisgemacht, daß Sie kein systematischer Feind Frankreichs seien!“ Er stützte sich mit beiden Ellenbogen auf einen Tisch, neigte sich vor, lächelte und sagte: „Sie wollen doch nicht, daß ich darauf antworte?“ Man darf nicht an seiner Ernsthaftigkeit zweifeln, wenn er erklärt, für ihn habe der Vertrag vom 4. November 1911 unvorderrücklich die marokkanische Debatte zwischen Deutschland und Frankreich abgeschlossen. Niemand bezweifelt, meint er, daß beide Regierungen gleichen guten Willen in der Auslegung des Vertrags zeigen werden. Gewiß werden noch „Spezialfälle“ zu prüfen sein; sie können aber keine „Zwischenfälle“ oder „Klagen“ werden. Man möge sich nur der Affäre der Deserteur von Casablanca erinnern, deren man sich nur zu erinnern brauche, um keine Wiederholung zu dulden. Es handelte sich um einen Zwischenfall zweiten Ranges, den die erregten Leidenschaften aufbauwachten. Nach dem Vertrag wäre er nicht möglich gewesen. Der Vertrag müsse eine neue Atmosphäre schaffen. Aiderlen beklagte sich über gewisse Entstellungen der Pariser Presse. Um Frankreich entgegenzukommen, hatte er vorgeschlagen, daß im Kongo den abziehenden Truppen eine Ehrung erwiesen werde. Daraus machten einige Zeitungen Deutschland den Vorwurf, durch eskalante Kundgebungen Frankreich demütigen zu wollen! Was wurde nicht noch weiter von neuen deutschen Forderungen und „barbarischer Intransigenz“ auf der Berner Konferenz gefaselt! Nunmehr werden zwei deutsche und französische hohe Beamte zusammen nach dem Kongo reisen, an den verschiedenen Orten über die Übertragung der künftigen Dienste beschließen, dann wird der Franzose abends mit den französischen Truppen abziehen, während der Deutsche anderen Tags den deutschen Truppen entgegengeht. Aiderlen schloß seine Vertraulichkeiten mit dem nachmaligen Wünsche, Frankreich möge sich zur gemeinsamen Arbeit bereithalten und ihm nicht immer, wie bei der Bagdad-Bahn, antworten: „Na, Rußland!“, „Na, England!“, wenn er nur Frankreich gemeint habe! Und über die Neurüstung sagte er nur das kurze Wort: „Man schien uns zu bedrohen — wir reagierten, daß wir fähig sind, uns zu verteidigen.“ Anscheinend meinte Aiderlen hier England. . . .

Deutsches Reich.

* Der Reichskanzler, der am Dienstag aus Swinemünde in Hohenstein eingetroffen war, begab sich abends zur Teilmahlzeit an der Kuppel nach Essen. Heute abend gedenkt der Reichskanzler mit seiner Gemahlin nach Bad Gastein abzureisen.

* Die Landtagsdelegation zu entsenden ist die Absicht der Regierung. Gleich der Reichstagsdelegation ist auch die Landtagsdelegation nicht geschlossen, sondern nur vertagt worden. Der Reichstag wurde am 22. Mai bis zum 28. November, der Landtag am 8. Juni bis zum 22. Oktober vertagt. Die gegenwärtige Landtagsdelegation ist infolge der Vertagung die letzte vor den Neuwahlen. Die Verhandlungen werden deshalb im nächsten Herbst und Winter durch den bevorstehenden Wahlkampf stark beeinflusst werden. Grund genug für die Regierung, um neue Streitfragen möglichst auszuscheiden.

* Eine Reform der Lehrseminare. Im Landtag hat der Kultusminister erklärt, daß eine Reform der Lehrer-

seminare beabsichtigt sei. Über das Wesen dieser wichtigen Neuerung werden uns folgende Mitteilungen gemacht: Das Lehrpersonal der Seminare wird künftig nur vier Lehrer neben dem Leiter der Anstalt und dem Oberlehrer umfassen. Für die eine Seminarlehrerstelle, die in Wegfall kommt, wird eine gehobene Stellung eingerichtet, für die der Titel „Probidirektor“ in Aussicht genommen ist. Für die Besetzung der neuen Stelle sind Akademiker auszuwählen. Der Probidirektor wird, wie die anderen Lehrer, Unterricht erteilen, außerdem aber den Seminarleiter vertreten. Die Absicht der Neuerung ist, den Wert der Seminare als Ausbildungsanstalten zu steigern und dem Lehrerkollegium dauernd tüchtige Lehrer mit akademischer Bildung zuzuführen. Entsprechend den weiteren Ankündigungen des Kultusministers werden weitere Maßnahmen getroffen, um für den Nachwuchs der Seminarlehrer durch tüchtige Kräfte zu sorgen. Es soll vor allem auf einzelnen Gebieten eine vertiefte Ausbildung erreicht werden. Besondere Unterricht in der Allgemeinbildung, der doch nur oberflächlicher Art sein könnte, erscheint nicht angebracht. In diesem Zweck dürfte künftig verlangt werden, daß Lehrer, die sich um Anstellung an Seminaren bemühen, die Abschlußprüfung an den Hochschulen bestanden haben. Die Regierung glaubt, auf diese Weise die sich besonders eignenden Kräfte für Seminare zu finden. Die Hochschulkurse sind so organisiert, daß die einzelnen Kurse über besondere Gebiete getrennt werden, so daß die Interessenten der einzelnen Gebiete, die einander nicht berühren, die Möglichkeit umgehen und eingehender Beschäftigung mit denselben haben. In Fächern, deren Kenntnis für jeden Lehrer notwendig ist, wie z. B. Pädagogik usw., müssen sämtliche Teilnehmer den Kursen beimohnen. Die Reorganisation der Seminare soll mit dem 1. April 1913 beginnen und in drei Jahren durchgeführt sein.

* Die Französisch-Wirtschaft in Elsaß-Lothringen. Am 42. Jahrestag der Schlacht bei Weißenburg haben die „französischen Veteranen“ eine „Souvenir“-Feier in Weißenburg abgehalten, die sich um das nun errichtete französische Denkmal auf dem Geisberg gruppierte. Dort sprach Dr. Siefermann aus Bensfeld zum Gedächtnis „unserer tapferen Toten, die für die Verteidigung ihres Vaterlandes gefallen sind“. Er beklagte es, daß die französischen Gedenkmünzen, die die Kameraden so freudig auf der Brust, „ganz nahe dem Herzen“, getragen hätten, bei vielen noch nicht eingetroffen ist. Der elassischen Jugend vermochten die französischen Veteranen „le souvenir“ „unseres Unglücks“ und „l'espérance“ einer „besseren Zukunft“. Bei der nachfolgenden musikalischen Unterhaltung, die auch das Geschehen der „Sambre et Meuse“ darbot, pries Dr. Knoll von Hochfelden in flammenden Worten die Heldentaten der französischen Soldaten; den „Brütern jenseits der Vogesen“ rief er zu, daß „die Bande, die uns mit ihnen verknüpfen, keine Grenze kennen und unsere Hoffnungen ungeteilt bleiben!“ — Diese Unverwundbarkeit der Französisch produzierte sich nicht an der Pfälzer Grenze, mitten im urdeutschen Frankenland!

* Zum Fall Kostewitsch. Wie die „Voss. Ztg.“ von maßgebender Seite erzählt, hat der Oberreichsanwalt keine Zustimmung dazu erteilt, daß der russische Hauptmann Kostewitsch gegen Hinterlegung einer Kaution von 30 000 M. aus der Haft entlassen werde. Die Verzögerung ist durch Formalitäten eingetreten, die die deutsche Regierung zunächst erfüllt wissen will. Die Kautionssumme ist bereits von der russischen Regierung angewiesen worden.

ab. Deutscher Barbier- und Friseurtag. Gleichzeitig mit dem zweiten Internationalen Friseurtag trat der Bund Deutscher Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Innungen in München zu seinem 41. Bundeskongress zusammen, um zu verschiedenen Fragen des Handwerks Stellung zu nehmen. Lebhafteste Klage wurde geführt über den Mangel an Gehilfen und Lehrlingen, der sich namentlich an kleineren Orten sehr empfindlich fühlbar mache. Vor Annahme von Lehrlingen soll möglichst ein Gesundheitsattest eingeholt werden, daß der Betreffende auch den Ansprüchen des Berufes gewachsen ist.

Der Vertreter des Brandenburgischen Bezirksverbandes machte hierzu die Mitteilung, daß in diesem Verbande im verflohenen Jahre sich 200 weniger Lehrlinge gemeldet hätten, als im vorausgegangenen Jahre. Zwei Anträge betrafen das Zeitgeldwesen im Gewerbe und die Besteuerung der Papiermaschinen. Beide Anträge wurden jedoch von der Tagesordnung abgelehnt. Ebenso wurde ein Antrag zurückgestellt, den Bundestag nur alle zwei Jahre stattfinden zu lassen. Als Ort für die nächste Versammlung im Jahre 1913 wurde Halle gewählt. Die Bundeskassierkasse weist noch dem Bericht des Kassierers ein Vermögen von 35 000 M. auf; im vergangenen Jahre ist kein Sterbefall vorgekommen. Der Etat für 1913 wurde genehmigt. Der Bundesvorstand wurde vollständig wiedergewählt. Im Anschluß an den Bundestag fanden verschiedene Schauspieler statt, zu denen von verschiedenen Seiten wertvolle Preise gestiftet worden waren.

* Die Verhaftung der fünf englischen Spione in Edecrörde hat in London einen sehr schlechten Eindruck gemacht. Der deutsche Geschäftsträger sprach am Dienstag im Auswärtigen Amt vor und machte offiziell Mitteilung über diesen neuen Fall. Es kann nunmehr als sicher gelten, daß die Angelegenheit vor dem Unter- und Oberhaus zur Sprache kommen wird.

Koloniales.

Der neue Gouverneur von Logo. Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg reist am 9. ds., abends 10 Uhr, mit dem Dampfer „Lucie Wörmann“ vom Petersen-Rai in Hamburg nach Rome, der Hauptstadt von Logo ab. Der Großherzog von Mecklenburg trifft an demselben Tage in Hamburg ein, um sich von dem Scheidenden zu verabschieden.

Ausland.

Schweiz.

Die italienischen Grenzstrafen. Como, 6. August. Die hiesige Tageszeitung „Provincia di Como“ meldet, daß die italienische Kriegsverwaltung ausgedehnte Grundstücke auf dem Monte Ritrino und in St. Maurizio oberhalb der Sochebene von Brunate angekauft habe, um dort ansehnliche, mit großkalibrigen Geschützen versehene Befestigungswerke, die gegen die Schweiz gerichtet sein werden, anzuführen.

Frankreich.

Gerüchte über ein weiteres Sonderabkommen mit Rußland. Berlin, 6. August. Das „Echo de Paris“ weiß zu melden, daß die russische Regierung auf Wunsch der französischen 14 Tage vor der Begegnung des deutschen Kaisers mit dem Zaren in Baku ein Abkommen getroffen habe, in dem Rußland sich verpflichtet haben soll, mit Deutschland über keine Frage der europäischen Politik zu verhandeln, ohne Frankreich vorher davon in Kenntnis zu setzen. Dieses Abkommen soll nur drei Monate Gültigkeit haben. Ganz abgesehen von den unumgänglichen für Deutschland vorteilhaften Punkten, die Frankreich im Hinblick auf die damals schon feststehende Zusammenkunft der beiden Monarchen von Rußland gefordert und von dessen Regierung zugestimmt bekommen haben soll, widerspricht die Tendenz dieser Meldung in jeder Hinsicht den tatsächlichen Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland. Schon aus diesen Gründen erscheint die Nachricht ungläubig. Die „Nat.-Ztg.“ erzählt aber außerdem von zuverlässiger Seite, daß die Darstellung des Mitarbeiters des „Echo de Paris“ in keiner Weise der Wirklichkeit entspricht und daß die Behauptung von einer Verpflichtung Rußlands zugunsten Deutschlands jeder Begründung entbehrt.

England.

Zur Frage einer internationalen Abrüstung. London, 7. August. Auf eine Anfrage wegen Einberufung einer Abrüstungskonferenz erklärte Premierminister Asquith gestern im Unterhaus, daß er eine internationale Abrüstung

Als ich eines Abends am Pantheon, das noch schöner ist als unsere Heiligthümer und deshalb heute nicht mehr gebaut werden kann, vorbeiging, nahm mich ein römischer Jüngling, umarmte mich wie üblich, drückte mir einen Kuß auf den Mund, worauf der Lämmel mir veräberischerweise einen Rud gab, daß ich mich auf meine schwarzen vier Buchstaben setze, was bei dem schlechten römischen Straßensplaster durchaus schmerzhaft ist. Ich muß bekennen, daß diese Rüpelfei mein Negeßblut reizte, daß ich meine Kulturmission im Augenblick vergaß und den Bengel tüchtig verprügelte. Die „Tribuna“ hat den Vorfall mit diesem Verräter ganz ausführlich geschildert.

Zum erstenmal indessen sind wir in Europa dem in unserer Heimat überflüssigerweise so gefürchteten Teufel begegnet. Und zwar hält er am Nationaldenkmal des großen Königs Viktor Emanuel in Rom Wache. (Die Astarti hielten das mittels Mechanismus in die Erde zu versenkende Gitter zum Denkmal für den Teufel und weigerten sich, hindurchzugehen. Unverf. d. Red.) Schon das ganze Monument kam mir verdächtig vor, lauter weiße Gespenster von Toten auf einem Mielenbau von Juder. Soviel Juder haben wir in ganz Afrika nicht. Der Teufel wird ihn wohl geliebt haben. Er selbst versperrt den Eingang in Gestalt einer eisernen Hantel. Will er einen in seine Rachen loden und die schönste Weltstadt in Gestalt von dem hohen Denkmalsportikus zeigen, so kämpft er sich mit einem Rud in die Erde und öffnet so die Passage. Uns ergriß dabei alle ein heftiger Schreck und niemand wollte auf den Reim kriechen; wer konnte wissen, was dahinter geschehen würde? Erst als die Römer und erklärten, auf wie vertrautem Fuße sie mit dem Teufel leben, und ihn mehrmals vor unseren Augen nach Wunsch austauschen und verschwinden lassen, erkannten wir, daß auch der Böse einen gewissen Respekt vor Heiden hat, und bestiegen das Ungeheuer.

Zu allem möchte ich noch auf einen römischen Mißstand hinweisen, der zwar etwas genannt auszudrücken ist, im Interesse unserer Kulturgeschichte jedoch nicht verschwiegen werden darf. Die römischen Restaurants und Cafés haben nämlich keine von einem reichlichen Wesen benutzbaren Klafel, besonders an Meistern fehlt es gänzlich, und die auf den Straßen bestehen nur aus ein oder zwei kleinen Feigenblättern von Blech. Das ist genugsam bekannt, und der gewöhnliche Sterbliche kommt damit begnügt und unbelästigt durch die Stadt. Man denke sich jedoch in die Lage der Felder. Überall bis in die verborgenen Straßen und Winkel hinein hinfesteten sich huldigen Männer, Frauen, darunter viele unermüdete Kinder ungetrenntlich an uns, Welch peim-

liche Momente muhten wir auf unseren Wegen schmerzvoll durchleben!

Am glänzendsten gestaltete sich unsere Abreise. Ganz Rom, alt und jung, war nachts am Bahnhof erschienen, um uns zu umarmen und die Hände zu drücken. Ein Meer von Armen streckte sich uns unter Lebensgefahr in der Eisenbahn entgegen. Sehr sympathisch berührt das natürlich nicht, denn die Arme der Europäer, besonders ihrer Frauen sind doch zu weiß, man wird durch ihre Farbe zu stark an Tod und Sterben erinnert. Das wissen auch die europäischen Jünglinge, daher sagen sie „zum Sterben verliebt, zum Sterben schön“. Etwas Besseres ist es doch um unser echtes schwarzes Leben. Die Mädchen hier schwärzen die Augenbrauen und die grauen Haare, jedoch den ganzen Körper zu schwärzen, das bringt keine Kultur zustande.

Unsere Reise ist zu Ende. Glücklicherweise ist doch der Regier bei aller Huldigung in Europa stets in Gefahr, im Gewühl unter die Füße zu geraten. Der Zweck der Reise indessen erfüllte sich vollumfänglich: unsere ruhmreiche Kasse hat den ersten großen Schritt in die Zukunft Europas getan. Um aber das Wert der anderen nicht im Verborgenen zu lassen, so sei hier gleich für die Geschichte aller Zeiten festgesetzt: den Nachkommen jener alten Römer, die uns einst als Sklaven in Ketten legten, gebührt das unbestreitbare Verdienst, ihre wilden Vorfahren rehabilitiert und als die erste Nation Europas erkannt und gewürdigt zu haben!

Als Dolmetscher zeichnet: Kurt Bauer (Rom).

Aus Kunst und Leben.

Wibende Kunst und Musik. Marie Wied, die Schwester Alexa Schumanns, die im vorigen Jahr ihren achtzigsten Geburtstag feiern konnte, hat hier in Wiesbaden vor einigen Tagen einen Anfall erlitten. Die berühmte Pianistin stürzte auf der Treppe und lag einen ganzen Tag ohne Besinnung. Bis zu diesem Anfall war sie geistig noch außerordentlich frisch und pflegte ihre Kunst noch immer mit einer für ihre Jahre bewundernswürdigen Technik. Die Ärzte hoffen, daß die Künstlerin den Anfall überleben wird. — Obwohl der Vorhang eben erst in der Londoner Covent Garden-Oper gefallen ist, spricht man doch schon von der kommenden Opernsaison. Wenn auch noch nichts Definitives feststeht, so scheint doch der Plan bereits feste Gestalt genommen zu haben, daß die neue Saison schon im Oktober beginnen soll. Man wird zwei Monate spielen und dann im Januar wieder anfangen. Verhandlungen schwelen bereits, die das mit solcher Begeisterung aufgenommene russische Ballet verpflichtet.

Das Hauptaugenmerk wird aber auf die deutsche Oper gerichtet werden, und zwar soll im Mittelpunkt der Auführungen Richard Strauß' „Rosenkavalier“ stehen.

Wissenschaft und Technik. Professor Dr. Adolf Koch, der Leiter des journalistischen Seminars an der Heidelberger Universität, hat mit 30 Damen und Herren des Seminars eine journalistische Studienreise nach Schweden angetreten, die etwa fünf Wochen in Anspruch nimmt. — Am 7. August begehrt Geheimrat Dr. Ernst Ritelmann, der an der Universität Bonn als Lehrer für bürgerliches Recht seit 19 Jahren wirkt, seinen 60. Geburtstag. Er wurde am 7. August 1852 in Stettin geboren. Als ordentlicher Professor nach Moskau berufen, wirkte er dort nur kurze Zeit, um 1881 nach Halle und 1883 nach Bonn zu gehen, wo er seitdem ununterbrochen seine Lehrtätigkeit ausübt. Während des Universitätsjahres 1909 war der Gelehrte Rektor der rheinischen Hochschule. Die Universität Czernowitz hat ihn im Jahre 1900 zum Dr. jur. honoris causa ernannt. — Wie aus Christiania berichtet wird, machte auf dem dortigen Zahnärztl.-Kongress der norwegische Zahnarzt Holbøl Hansen die Mitteilung, daß er nach jahrelangen Studien den Zahnzerstörer-Parasiten gefunden habe. Diese Entdeckung wäre von großer Bedeutung für die Zahnheilkunde. — In Wien soll, dem „Crisablat“ zufolge, eine Klinik für Genidstarre errichtet und der Leitung eines bekannten Wiener Spezialisten unterstellt werden. Die hierzu erforderliche Summe ist von Freunden des an Genidstarre erkrankten amerikanischen Millionär Harriman, für dessen Behandlung seinerzeit der erwähnte Spezialist in Aussicht genommen war, zur Verfügung gestellt worden. In dem neuen Institut sollen dann amerikanische Ärzte in der Behandlung der Genidstarre ihre Ausbildung erhalten. — An der Handels-Hochschule Berlin hatten sich am Schluß des Sommersemesters 33 Kandidaten zur Diplomprüfung gemeldet, von denen 27 bestanden, darunter 19 mit dem Prädikat „gut“. Außerdem haben 4 Kandidaten die Handelslehrerprüfung abgelegt, darunter 1 mit dem Prädikat „gut“. Seit dem Bestehen der Hochschule haben insgesamt 302 (darunter 4 Damen) das Diplom und 71 (darunter 7 Damen) das Handelslehrerzeugnis erworben. — Privatdozent der analytischen Chemie an der Universität Erlangen, Professor Dr. F. Henrich (ein geborener Wiesbadener), ist zum a. o. Professor ernannt worden. — In Marburg habilitierte sich Dr. J. Hüter mit einer Inauguralvorlesung über „die moderne Behandlung der diffusen Nephritis“.

praktisch nicht für durchführbar halte. Die britische Regierung sei jedoch bereit, auf jede Anregung der anderen Großmächte noch dieser Richtung hin bereitwillig einzugehen.

Die Interessenscheidung der Kolonien durch den Austritt aus der Zuckerkonvention. London, 6. August. Über den Schriftwechsel zwischen der Regierung und den westindischen Kolonien in Sachen der Zuckerkonvention ist heute ein Bericht veröffentlicht worden. Alle Kolonien haben, wie daraus hervorgeht, der Regierung ihre Unzufriedenheit über den beabsichtigten Austritt aus der Konvention ausgedrückt. Darauf hat die Regierung am 2. August allen zuckerproduzierenden Kolonien den beabsichtigten Austritt aus der Zuckerkonvention offiziell angezeigt und gleichzeitig ihrem Bedauern Ausdruck gegeben, daß sie im Interesse Englands gezwungen sei, eine den Kolonien entgegengesetzte Politik zu verfolgen. Die Regierung sei aber überzeugt, daß die Interessen der Kolonien nicht erheblich in Mitleidenschaft gezogen würden. Die Regierung wies weiter darauf hin, daß die Mächte, mit Ausnahme Englands, der Verlängerung der Konvention um 5 Jahre zugestimmt hätten, so daß eine Garantie gegeben sei, daß die Zuckerpriämien während dieser Zeit nicht erneuert werden würden.

Eine ägyptische Flotte. London, 6. August. Die ägyptische Regierung will in Alexandria selbst eine lokale Flotte schaffen. Die neue Flotte soll Unterseeboote, Minensünder und wahrscheinlich einen großen Kreuzer umfassen. Die Schiffe werden mit englischen Offizieren bemannt.

Spanien.

Allgemeine Streikbewegung. Madrid, 6. August. In Malaga hat sich die Streiklage verschlimmert. Seitern waren nur 7 Straßenbahnwagen in Betrieb wegen Mangels an Arbeitswilligen. Ein Versuch, Hochofenarbeiter zu zwingen, daß sie die Straßenbahnen versehen, mißlang. Richtig Arbeiter wurden deswegen entlassen. Die Droschkentreiber beabsichtigen, dem Streik der Straßenbahner beizutreten. Der Streik der Postleute dauert fort. In Almeria ist der Streik der Eisenbahner um 8 Tage aufgeschoben. Die Bäder erklärten, sie würden eventuell die Eisenbahnen unterhalten. Die Verhandlungen mit der Verwaltung dauern fort. In Lortofa streiken alle Zimmerleute. In Madrid dauert der Streik der Glas- und Klempner fort.

Rußland.

Ein neuer französischer Militärattache. Paris, 7. August. Der „Figaro“ glaubt berichten zu können, daß die französische Regierung beschlossen habe, den Obersten de Laguerre, ehemaliger Militärattache in Berlin, für den gleichen Posten in Petersburg zu ernennen. Ministerpräsident Poincaré werde bei seiner Anwesenheit in Petersburg der russischen Regierung die Ernennung persönlich anzeigen.

Türkei.

Ein Diplomatenstreit. Konstantinopel, 6. August. Der neue Minister des Auswärtigen beabsichtigt, als seine erste Aufgabe umfangreiche Veränderungen in der türkischen Diplomatie vorzunehmen. Die Botschafter in London und Petersburg sind in diesem Resonanz mit einbezogen. Der türkische Gesandte in Athen, Kulkhar-Bey, hat seine Demission gegeben. Man berichtet, daß der Votschaftsrat in Berlin für diesen freigewordenen Posten aussersehen ist.

Marokko.

Das Vorrücken El Hiba in Norden. Tanger, 6. August. Der neue Präsident El Hiba rückt langsam nach Norden vor. Nord Marokko, dessen Gebiet er sich nähert, soll beabsichtigen, sich ihm entgegenzustellen, so daß demnächst entscheidende Kämpfe zu erwarten sind. Das Vorgehen der Franzosen gegen Agadir und die Südküste von der Seeheraus wird als völlig zwecklos angesehen. Der französische Kreuzer „Du Chastel“ geht heute nach Süden, um an diesen Operationen teilzunehmen.

Die Nachforschungen nach Opi. Berlin, 7. August. Nach Meldungen aus Marakech haben die Nachforschungen nach dem Verbleib des Deutschen Wolfgang Opi ergeben, daß Opi am 20. Juli 3 Kilometer von dem Stadttor entfernt, durch einen Schuß in den Kopf getötet und sein Verbleib unbekannt worden ist. Die Täter sind bekannt, einer von ihnen befindet sich in Haft, auf den anderen wird gefahndet.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Reinigung öffentlicher Wege.

Zu dem am 1. April 1912 in Kraft tretenden Gesetz über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli d. J. haben soeben die Minister der öffentlichen Arbeiten, des Innern und der Finanzen die Ausführungsanweisung erlassen. Diese bestimmt ausdrücklich, daß das Gesetz den Ortspolizeibehörden keinesfalls Veranlassung geben soll, hinsichtlich der polizeimäßigen Reinigung der Wege erhöhte Anforderungen zu stellen. Die Ortspolizeibehörden dürfen insbesondere in Gemeinden, in denen bisher eine polizeimäßige Reinigung öffentlicher Wege nicht stattgefunden hat, eine solche auch in Zukunft bei unbedingten tatsächlichen Verhältnissen nicht verlangen. Sie dürfen ferner nicht in Gemeinden, in denen jetzt nur teilweise Reinigung stattfindet, die Reinigungspflicht über das Bedürfnis hinaus auch auf solche Wege ausdehnen, die bisher einer polizeimäßigen Reinigung nicht unterliegen, wie für schon jetzt polizeimäßig zu reinigende Wege Leistungen fordern, die nach den örtlichen Verhältnissen nicht notwendig sind. Nach § 1 Abs. 23 des Gesetzes unterliegen die außerhalb der geschlossenen Ortslage belegenen Wege nur dann der polizeimäßigen Reinigung, wenn zuvor auf Antrag der Ortspolizeibehörde und nach Anhörung der als reinigungspflichtig in Betracht kommenden im Beschlußverfahren durch den Kreis- (Bezirks-) Ausschuss festgestellt ist, daß sie als überwiegend dem inneren Verkehr der Ortschaft dienend anzusehen sind. Die Ortspolizeibehörden werden daher angewiesen, hinsichtlich der außerhalb geschlossener Ortslagen belegenen Wege, die zur Zeit einer polizeimäßigen Reinigung unterliegen, ungesäumt zu prüfen, ob ein Bedürfnis zur Reinigung vorliegt und zu treffen, falls die erforderlichen Anträge beim Kreis- (Bezirks-) Ausschuss zu stellen.

Gemäß § 1 Abs. 1 des Gesetzes schießt die polizeimäßige Reinigung des Bestreuen mit abtumpfenden Stoffen in Höhe Es sind daher Polizeiverordnungen, welche die Streupflicht

anderen als den Reinigungspflichtigen auferlegen, mit dem Zeitpunkte des Inkrafttretens des Gesetzes aufzugeben. Auf den Erlaß von Ortsstatuten ist auf jeden Fall dann Bedacht zu nehmen, wenn für eine Gemeinde widersprechende Urteile des Reichsgerichts, des Kammergerichts oder des Oberverwaltungsgerichts über das Weichen oder den Inhalt örtlicher Gesetzesvorschriften oder Oberbefehle vorliegen oder ergeben. Die Genehmigung von Ortsstatuten soll dagegen versagt werden, wenn das Ortsstatut eine Überbürdung der Eigentümer der angrenzenden Grundstücke oder der ihnen gleichgestellten (Anlieger) zur Folge haben würde, wenn durch das Ortsstatut den Anliegern Leistungen übertragen werden sollen, welche nach den örtlichen Verhältnissen zweckmäßig durch die Gemeinde bewirkt werden können, wenn die Gemeinde nicht bereits Einrichtungen getroffen oder solche in dem Ortsstatut vorgesehen haben sollte, die den Anliegern erleichtern, sich gemeinschaftlich gegen die Hauptpflicht zu verteidigen, oder sie wegen Nichterfüllung oder mangelhafter Erfüllung der ihnen durch das Ortsstatut auferlegenden Verpflichtung ausgeföhrt sein würden, und endlich wenn im Ortsstatut eine Bestimmung fehlen sollte, wonach bei Leistungsunfähigkeit eines Anliegers an seiner Stelle die Gemeinde zur polizeimäßigen Reinigung verpflichtet wird. Die bestehenden Ortsstatute sind daraufhin zu prüfen, ob sie mit dem Gesetz in Einklang stehen. Weisen sie Mängel auf (z. B. Fehlen der polizeimäßigen Zustimmung, Geltung außerhalb der geschlossenen Ortslage, Reinigungspflicht von zur Nutzung oder zum Gebrauch der angrenzenden Grundstücke nur persönlich Berechtigten), so sind diese Mängel bis zum Inkrafttreten des Gesetzes zu beseitigen oder es sind neue Ortsstatute zu erlassen. § 6 des Gesetzes ermächtigt dem zur polizeimäßigen Reinigung Verpflichteten, einen Vertreter zu bestellen. Es haben daher Polizeiverordnungen für den zur polizeimäßigen Reinigung Verpflichteten, für den ein anderer der Ortspolizeibehörde gegenüber die Ausführung der Reinigung übernommen hat, Straffreiheit für den Fall vorzusehen, daß dieser seiner Verpflichtung nicht nachkommen kann. Dasselbe gilt auch hinsichtlich des zur polizeimäßigen Reinigung Verpflichteten, der die Ausführung der Reinigung durch Privatvertrag einer tauglichen Person überträgt hat.

Die Benutzung von Keller- und Dachgeschossen für gewerbliche Arbeiten. Wie amtlich uns mitgeteilt wird, sind alle Vorkehrungen der Klempner der Kaufmannschaft von Berlin, der Handwerkskammer, der Innungen, zahlreicher Industrieller und Gewerbetreibenden in Sachen der Benutzung von Keller- und Dachgeschossen für gewerbliche Arbeiten vergeblich gewesen. Der Minister Breitenbach hat als letzte Instanz alle Eingaben zurückgewiesen.

Falsche Fünfmarsklücke. Falschmünzer treiben zurzeit wieder ihr Unwesen. So sind in der letzten Zeit in großer Zahl Fünfmarsklücke mit der Jahreszahl 1903 und dem Münzzeichen A aufgetaucht, die außerordentlich geschickt nachgemacht sind, und von echten Stücken nur bei genauerer Betrachtung unterschieden werden können. Die Stücke sind aus Zinnlegierung in von echten Münzen abgenommenen Formen aneinander gegossen und sehr geschickt verfilbert. Besonders bemerkenswert ist die vorzügliche Wiedergabe der Randchrift, die sonst in fast allen Fällen der Falschmünzerei, wo Guss vorliegt, unscharf und ungenau wird. Die Schärfe der Buchstaben in vorliegendem Fall läßt vermuten, daß diese mittels Rändeleisen nachträglich eingepreßt worden sind, wenn nicht das Wort „GOTT“ stets an dem D des Wortes DEUTSCHES beginnen würde, was wegen des immer gleichmäßigen Anfangs für eine Gussform spricht, während in anderen Fällen die Randchrift wie bei den echten Münzen immer wieder an einer anderen Stelle beginnen würde. Um vor Schaden bewahrt zu werden, empfiehlt es sich, Fünfmarsklücke genau zu betrachten und solche Stücke 1903/A, deren Randchrift wie oben angegeben, beginnt, sofort anzuhalten, sowie den Einzelnler festzustellen, um so durch Rückfrage die Falschmünzer zu ermitteln.

Am Sternenhimmel läßt sich in der Zeit vom 9. bis 13. August wieder — worauf hierdurch noch besonders hingewiesen sei — das prächtige Schauspiel der Sternschnuppenfälle beobachten. Es sind Meteore, die aus der Richtung nördlich vom hellen Stern Alpha Persei kommen und den Namen Perseiden oder Laurentiusströmen haben. Diese Sternschnuppenschwärme setzen bereits Ende Juli ein und erreichen in der ersten Augusthälfte ihren Höhepunkt. Auch größere Meteore, sogenannte Feuerkugeln, sind um diese Jahreszeit durchaus nichts Seltenes.

Die Tageslänge im August geht von 15 auf 13 Stunden zurück. Die Abende werden also merklich länger, und so dürfte es angebracht sein, die Hausbesitzer an ihre gesetzliche Pflicht der Beleuchtung von Treppen und Treppenhallen zu erinnern, da sie bei etwaigen Unglücksfällen infolge mangelhafter oder unterlassener Beleuchtung haftpflichtig sind und zu hohen Entschädigungen herangezogen werden können.

Schamloses Weib. Gestern nachmittag machte sich ein Frauenzimmer in der Kirchgasse einer Reihe von Herren gegenüber durch unsittliche Redensarten lästig. Als sie daselbst auch mehrere Arbeiterfrauen gegenüber tat, verabschiedete diese ihr eine Tracht Prügel und veranlaßte einen Schutzmann zum Einschreiten. Der Beamte hatte seine Post, die offenbar nicht ganz nüchterne Person, die angeblich aus Frankfurt herüber kam, nach dem Polizeipräsidium in Haft abzuführen.

Seinen Verletzungen erlegen ist gestern nach der Antifer Bernhard Spahn aus der Feldhöhe, der am Sonntagabend von einem Pferd gestiegen und in das städtische Krankenhaus gebracht worden war. Er hatte Schläge gegen den Leib erhalten und schwere innere Schäden davongetragen.

Personal-Nachrichten. Dem Hofgärtendirektor Selinger in Rolsdam, früher Garteninspektor in Wiesbaden, ist das Offizierskreuz des Königlich Bulgarischen Zivilverdienstordens verliehen worden. — Hofkassendirektor A. D. Hartmann wurde hierher, bisher zu Bensheim im Landkreis Dillenburg, ernannt.

Verdens-Feite.

(Nachnahme bei 10 zu 20 Seiten)

Der von der Privatgesellschaft Siegfried am Sonntag, den 4. August, nach Hamburg („Zum Launen“) veranstaltete Familienausflug verlief wieder aus bester Der große Carl war bereits um 5 Uhr überfällig. Das reichhaltige Programm wickelte sich in der schönsten Weise ab. Besonders zu erwähnen sind die Vorträge des Gesangsvereins „Niederflur“, sowie das von den Musikern der Gesellschaft gebildete

Theaterstück „Er ist Baron“. Den Mitwirkenden wurde lebhafter Beifall gezollt. Auch die jugendliche Jugend kam toll auf zu ihrem Recht.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Bierstahl, 6. August. In einem Neubau in Viebrich verunglückte gestern der Zimmermann Friedrich Müller von hier, so daß er in das städtische Krankenhaus dort übergeföhrt werden mußte. Die Verletzungen betreffen in einem Rippenbruch und starken Quetschungen.

Rassauische Nachrichten.

= Niederwalluf, 7. August. Gestern Abend starb hier nach langem Krankenlager Weiden 115-jähriger Johann Körber. Der Verstorbene, welcher ein Alter von 73 Jahren erreicht hat, war 20 Jahre Bürgermeister unserer Gemeinde.

= Gaus, 7. August. Die Eheleute Johann Wiegand und Maria Elisabeth, geb. Wengel, feierten ihr goldenes Hochzeitfest. Das Ehepaar zählt 77 und 71 Jahre.

in, Fischbach i. L., 6. August. Von der Direktion der Rassauiischen Sparkasse ist hier eine Sammelstelle eingerichtet worden, mit deren Verwaltung Schreinermeister Schmitt beauftragt wurde.

= Niederfellers, 6. August. Im hiesigen Waldstrich „Sommerbeide“ wurde ein Wildschwein, und zwar ein ziemlich kleinerer Keiler, geschossen.

in, Diez a. L., 6. August. In der Direktion der Realhule haben sich bis jetzt 72 Bewerber gemeldet.

w. Limburg, 7. August. In dem D-Zug Siegen-Limburg, der um 10,23 Uhr in Limburg eintrifft, verstarb gestern Abend plötzlich General-Superintendent Rogge aus Coblenz. Der Verstorbene hatte vor Antritt seiner Reise in Cassel verschiedene Speisen zu sich genommen, nach deren Genuss sich Unwohlsein und Schwindel einstellten. Man nimmt deshalb an, daß Rogge an Vergiftung gestorben ist. Kurz vor Weilburg trat der Tod ein. Von der Staatsanwaltschaft Limburg wurde die Obduktion der Leiche bereits angeordnet.

= Montabaur, 6. August. In dem Spiesweiler wurde die Leiche eines etwa 70 Jahre alten früheren landwirtschaftlichen Arbeiters aus Sandt, hier wohnhaft, gefunden. Auf welche Weise er ertrunken ist, wird die Untersuchung ergeben.

In Birges brach in der Scheune des Landwirts Jakob Müller Feuer aus, wodurch das Gebäude nebst Inhalt (Stroh, Holz usw.) in Asche gelegt wurden. Die Entstehung des Brandes ist noch nicht aufgeklärt. In Solter hat sich vor einiger Zeit ein Arbeiterverein gegründet, dem heute 26 Mitglieder angehören. Zeitgemäß Thema wurden bisher in den Monatsversammlungen behandelt.

X. Hisingen, 6. August. In Aufsach feierte am 1. d. M. Herr Joseph Enke sein 50jähriges Dienstjubiläum als Werkmeister in der Knopffabrik N. Daboff barfeldt. Der bei Hausmeister Ehele in Wehrheim beschäftigte Kautergerle Kuhn, Roth kurzze vom Gericht und erlitt sehr schwere Verletzungen. An dem Aufkommen des 35 Jahre alten Mannes wird gearbeitet. — FC. Seit Omas Zeiten ist es Sitte, daß nach der Ernte die FC. Bevölkerung in den Ortschaften auf dem Felde Arbeit leistet. In Hisingen ist mit einemmal diese alte Sitte durch einen solchen landesüblichen Polizeierlaß beseitigt worden. Der Bürgermeister Schüring gibt bekannt, daß er infolge von Beschwerden aus Landwirtekreisen das Abreusen gänzlich verbietet. Jeder, der auf fremden Feldern beim Abreusen betroffen, werde wegen Felddiebstahls zur Rechenschaft gezogen.

= Remmerod, 6. August. Am 4. August feierten die Eheleute Wilhelm Kay und Katharina Kay, geb. Schneider, aus Waldmannshausen bei Badamar, das Fest der goldenen Hochzeit.

= Wehrburg, 6. August. Von einem Neubau in der Oberstadt starb gestern nachmittag Dachdeckermeister Hofmann ab und zog sich gefährliche Verletzungen zu.

in, Dillenburg, 6. August. Für die Kreis-All. Oberstadt und Ober-Wehrburg wird vom 1. Januar 1913 ab hier eine gemeinsame Versicherungs-Kontrollstelle eingerichtet, mit deren Leitung Sekretär Waffe beauftragt wurde.

Aus der Umgebung.

= Frankfurt a. M., 5. August. In letzter Zeit sind bei dem Polizeipräsidium sehr häufig Klagen über zu schnelles Fahren der Automobile laut geworden. Wie man hört, beabsichtigt die Polizeibehörde, von jetzt ab mit Stoppbussen das Tempo der Automobile festzustellen, um damit zu erreichen, daß die vorgeschriebene Stunden-Geschwindigkeit von 20 Kilometer eingehalten wird. (Ähnliche Maßnahmen sind jedenfalls auch anderwärts zu empfehlen. D. Red.)

b. Darmstadt, 7. August. Am Freitag, den 20. September, bis Sonntag, den 22. September 1912, findet hier der 6. Deutsche Kongress für Säuglingsfürsorge und in Verbindung damit die Mitgliederversammlung der Deutschen Vereinigung für Säuglingsfürsorge statt. Eingeleitet wird der Kongress durch einen zwanglosen Empfangsabend im Hotel „Zur Traube“ am Freitag, den 20. September, abends um 8 Uhr. Die Eröffnung des Kongresses erfolgt am 21. September. Über das Thema: Einheitsliche Organisation der Ausbildung von Säuglingspflegerinnen referieren Professor Dr. Langstein (Berlin) und Privatdozent Dr. Ibrahim (München), über Säuglingspflege als Lehrgegenstand in den Unterrichtsanstalten für die weibliche Jugend Dr. Rosenhaupt (Frankfurt a. M.) und Geh. Rat Gärtler (Berlin). Nachmittags werden die Darmstädter Fürsorge-Einrichtungen besichtigt werden. Abends 8 Uhr ist Festvorstellung im Großherzoglichen Hoftheater. Am Sonntag, den 22. September, wird in die Fortsetzung der Beratungen eingetreten werden, wobei Geh. Rat Dr. Traube (Leipzig) und Bürgermeister Müller (Darmstadt) über die Berufsvormundschaft, Pflegekinderaufsicht und Mütterberatungsstelle referieren werden. Außerdem steht auf der Tagesordnung die Beratung der gesetzlichen Regelung des Krüppelwesens in Deutschland, wofür als Referenten Oberarzt Dr. Rott (Berlin), Hofrat Meier (München) und Regierungsdirektor Behr, v. Wilmsdorf (Berlin) vorgeföhrt sind. Für nachmittags ist eine Besichtigung der Ausstellung „Der Reich“ geplant. Abends 6 Uhr werden die Kongressmitglieder durch die Stadt Darmstadt bewirtet werden.

Gerichtliches.

Aus auswärtigen Gerichtsblättern.

ja. Die bloße Mitunterschrift eines Vertrags begründet keine Bürgschaft. Wenn sich jemand für die Schuld eines anderen verbürgen will, so muß nach § 766 des Bürgerlichen Gesetzbuchs diese Bürgschaft schriftlich erklärt werden. Herricht in geschäftlichen Verkehr vielfach die Ansicht, daß es zur Einlösung einer Bürgschaft genüge, wenn ein Vertrag, den gegebenenfalls eine Firma mit einem Kunden abschließt und in dem sich der Kunde zu Leistungen verpflichtet, von einer dritten Person mitunterschieden wird. Das ist ein Irrtum. Steht in dem Vertrag nicht ausdrücklich, daß der Mitunterzeichner für die Erfüllung der Verpflichtungen des

Kursbericht vom 7. Aug. 1912.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. o Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Table with exchange rates for various currencies including Gold-Rubel, Dollar, and others.

Staats-Papiere.

Table listing German state securities (Staats-Papiere) with columns for title, value, and price.

Ausländische.

Table listing foreign securities (Ausländische) with columns for title, value, and price.

Ausereuropäische.

Table listing securities from outside Europe (Ausereuropäische) with columns for title, value, and price.

Provincial- u. Communal-Obligationen.

Table listing provincial and communal obligations (Provincial- u. Communal-Obligationen) with columns for title, value, and price.

Verl. Litz.

Table listing various securities under the 'Verl. Litz.' category.

Nicht vollbezahlte Div. Litz. Bank-Aktien.

Table listing non-paid dividend securities (Nicht vollbezahlte Div. Litz. Bank-Aktien).

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Table listing stocks and bonds of German colonial companies (Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.).

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing stocks of industrial enterprises (Aktien industrieller Unternehmungen).

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Table listing fully paid dividend bank stocks (Div. Vollbez. Bank-Aktien).

Verl. Litz.

Table listing various securities under the 'Verl. Litz.' category.

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Table listing non-paid dividend securities (Nicht vollbezahlte Div. Litz. Bank-Aktien).

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing stocks of industrial enterprises (Aktien industrieller Unternehmungen).

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Table listing fully paid dividend bank stocks (Div. Vollbez. Bank-Aktien).

Verl. Litz.

Table listing various securities under the 'Verl. Litz.' category.

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Table listing non-paid dividend securities (Nicht vollbezahlte Div. Litz. Bank-Aktien).

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing stocks of industrial enterprises (Aktien industrieller Unternehmungen).

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Table listing fully paid dividend bank stocks (Div. Vollbez. Bank-Aktien).

Verl. Litz.

Table listing various securities under the 'Verl. Litz.' category.

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Table listing non-paid dividend securities (Nicht vollbezahlte Div. Litz. Bank-Aktien).

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing stocks of industrial enterprises (Aktien industrieller Unternehmungen).

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Table listing fully paid dividend bank stocks (Div. Vollbez. Bank-Aktien).

Verl. Litz.

Table listing various securities under the 'Verl. Litz.' category.

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Table listing non-paid dividend securities (Nicht vollbezahlte Div. Litz. Bank-Aktien).

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing stocks of industrial enterprises (Aktien industrieller Unternehmungen).

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Table listing fully paid dividend bank stocks (Div. Vollbez. Bank-Aktien).

Verl. Litz.

Table listing various securities under the 'Verl. Litz.' category.

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Table listing non-paid dividend securities (Nicht vollbezahlte Div. Litz. Bank-Aktien).

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing stocks of industrial enterprises (Aktien industrieller Unternehmungen).

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Table listing fully paid dividend bank stocks (Div. Vollbez. Bank-Aktien).

Reichsbank Diskont 1 1/2%.

Table listing Reichsbank discount rates (Reichsbank Diskont 1 1/2%).

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Solche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Tüchtige Bäckerin für dauernd gesucht. Waschanstalt 2. St. Bismarckstr.

Angel. Bäckerin u. Lehrmädchen gesucht Steinstraße 18, 1. St.

Lehrmädch. aus best. Familie gef. 2. Hof, vorm. D. Stein, Weberg. 3.

Suche Mädchen, Stütze, best. Haus- u. Alleinmädch., w. Koch, Köchin für hier u. auswärts. Frau Elise Lang, gewerbmäßige Stellenvermittlerin, Goldstraße 8. Telefon 2908.

Juvel. Helferin bei gutem Lohn gesucht Taunusstraße 42.

Junges Mädchen kann das Kochen erlernen ohne gegen- seitige Vergüt. Taunusstraße 42.

Einfache Stütze oder Mädchen, das selbständ. Koch. 1., auf 15. Aug. gesucht Rheingasse 68, Part.

Gesucht zum 15. August in H. still. Haushalt ein sehr gut. Mädchen, evang., 30-35 J. Arbeits- nachweis, Katholik.

Braves williges Dienstmädchen gesucht Kaulbrunnstraße 9, B. L.

Jung. Mädchen f. Hausarbeit gesucht Goethestr. 18, B. L. F 200

Einfaches kräftiges Mädchen gegen hohen Lohn sofort gesucht Albrechtstraße 27, Part.

Tüchtiges sauberes Mädchen für alle Hausarbeit gef. Seeroden- straße 20, Part. rechts.

Tüchtiges sauberes Alleinmädchen, w. auswärts, Koch u. den Haushalt selbständig führen kann, wird gesucht. In erfragen im Japan-Geschäft, Bismarckstraße 48.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht Moritzstraße 42.

Tüchtiges Mädchen, im Kochen und Haushalt erfahren, in gutes Haus, wo noch ein Mädchen ist, für gleich oder später gesucht. Näheres zu erfragen Viehtrieb, Am Auschkestr. 8.

Gesucht zum 1. September zuberl. anst. Mädchen bei gutem Lohn für Küche und Hausarbeit. Vogelberger, Oranienstraße 37, 2.

Braves tüchtiges Mädchen gesucht Bismarckring 9, Turia.

Erfahr. alt. einf. Alleinmädchen wegen Heirat des jetzigen gesucht Dohheimer Straße 31, 1 rechts.

Sauberes Mädchen gesucht, dem. in Gelegenheit geb. das Kochen zu erlernen. Kirchgasse 17, 1 Treppe.

Einfaches Mädchen gesucht Grabenstraße 28.

Bei gutem Lohn sucht ruh. Familie mit 1 Kind tüchtiges Alleinmädchen, das die bürgerl. Küche selbständ. ver- steht. Gute Behandlung wird gerne ausgesichert. Kautaler Str. 5, P.

Juvel. sauberes Alleinmädchen für H. Haushalt per 15. August gef. Zu melden Kirchgasse 49, Boden.

Kräftiges Mädchen für alle Hausarbeit geg. hohen Lohn gesucht Friedrichstraße 30, 2 links.

3. saub. Mädchen für H. Haushalt gesucht Lurenburgplatz 4, Part. r.

Tüchtiges Mädchen für gleich gesucht Nerostraße 24.

Mädchen, das Kochen kann, für kleinen besseren Haushalt gegen hohen Lohn sofort gesucht Blücher- platz 3, Boden.

Kräftiges Mädchen auf gleich gesucht Reichstraße 32, Väterstr.

Tüchtiges sauberes Mädchen, w. auswärts, Koch u. alle Hausarbeit versteht, nach Viehtrieb zum 15. Aug. gef. Zu ert. Schwalbader Str. 40, 1.

Reinl. chrl. Mädchen zur Anshilfe gesucht Al. Burgstraße 11, 2.

Einf. reinl. Mädchen, 14-17 J., vorn. für leichte Hausarbeit gesucht Göttenstraße 13, Part. l.

Stundenmädchen für vormittags gesucht Kirchgasse 48, 1.

Ein best. reinl. Monatsmädchen 2 Std. zu Herrn gesucht. Off. unter N. 325 an den Tagbl.-Verlag.

Sauberes Monatsmädchen gesucht Philippstraße 14, 2 l.

Saub. Kaufmädchen f. Blumenhandl. Walther, Rheinstraße 49.

Stadtländiges Kaufmädchen sofort gesucht. Franz Baumann, Hochrinnenplatz 1.

Madamädchen gesucht Wiesbadener Nahrungsmittelabrik, G. m. b. H., Dellmündstraße 43.

Einlegerin sucht sofort Druckerei Friedmann, Al. Langgasse 4.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Bureauhilfe v. 18-20 J. gesucht. F. Ad. Müller, Söhne, Taunusstraße 44, 2.

Gewerbliches Personal.

1-2 tüchtige Herren gegen festen Monatsgehalt gef. Off. unter S. 324 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Anstreicher sofort gesucht Walramstraße 19.

Hausburische (Radfahrer) sofort gesucht Kirchgasse 58.

Suche einen Hausburischen von 18-20 Jahren. Offerten unter S. 325 an den Tagbl.-Verlag.

Ja. Hausburische sofort gesucht. Kost u. Logis im Hause. Väterstr. 32, Rheinstraße 21.

Ein Hausburische gesucht Maurergasse 8/5.

Junger Hausburische von auswärts gesucht Kautaler Straße 28.

Hausburische gesucht. Waschanstalt Gansweg, Oranienstraße 35.

13-14-jähr. Kistflanze sofort gesucht. Villa Kupprecht, Sonnenberger Straße 40.

Lebiger juvel. Hausburische gesucht. Rah. im Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Bäckerin sucht Beschäftigung. Reichstraße 8, Div. 2 St.

Gebil. Fräulein sucht tägl. einige Std. Besch. im S. Schrift. Arb. Versand ujm., geht auch s. Belegl. alt. Herrsch. Gest. Aufw. erb. unter S. 126 an Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29.

Empf. Jungfer, Kinderpflegerin, Kinderfrl., Köchin, die fein Kochen, feinst. Näh., Alleinmädch., die Kochen, Best. Zimmermädch., Haus- u. Landmädch. Frau Anna Müller, gewerbmäßige Stellenvermittlerin, Webergasse 40, 1 r.

Einf. älteres Fräulein sucht zur selbständ. Führ. e. H. Haus- halts Stellung. Off. unter F. 325 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen, welches im Nähen etwas bewandert ist, sucht Stelle als Hausmädchen in besserem Hause. Offerten u. G. 324 an den Tagbl.-Verlag.

Juvel. Köchin sucht Ausbilstelle bis Anf. Septbr. Rah. Reichstraße 9, Div. 8. l.

Feinbäckerl. Köchin sucht einwöchigen Ausbilstelle, oder für dauernd, hier od. auswärts. Off. unter F. 324 an den Tagbl.-Verlag.

Welt. juvel. Mädchen, w. gut Koch u. Hausarb. übern., sucht Stellung in H. Haushalt. Rheinbahnstraße 5, 2.

Empf. Allein- u. Hausm., perf. Köch. Frau Vina Schuch, gewerbmäßige Stellenvermittlerin, Schwalb. Str. 33

Besseres 16jähr. Mädchen (Waise), welche die Haushaltungs- schule besucht hat u. 1 Jahr in best. Hause tätig war, sucht Stellung in feinem Hause als Hausmädchen. Näheres bei Schürz, Kirchgasse 60. Telefon 1007.

Mädchen mit sehr guten Zeugnissen sucht bis 15. oder lat. Stellung als Alleinmädchen. Reichstraße 32, 3.

Junge Frau sucht häusl. Beschäft. morgens 2 Std. Kaulbrunn Str. 10.

Gut empf. Frau i. W. u. Buchsch. Sebanstraße 7, Div. 3 r.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.

Junger Mann, 28 Jahre, verb. Icautionsfähig, sucht Vertrauensstell. als Kassierer oder Hausmeister, Hausdiener, ist gelernter Gärtner. Gest. Offerten unter F. 321 an den Tagbl.-Verlag.

Berk. Mann, gelernter Polier u. Zeichner, I. leichte Beschäft. Gest. Off. u. F. 325 an den Tagbl.-Verlag.

Best. junge Frau, in allen Teilen des Haushalts gründlich erfahren auch Detailküche sucht per sofort

paßenden Wirkungsbereich.

Es wird mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn gesehen. Off. unter F. G. D. 123 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. F 138

Geb. Kinderfrl., 26 J. alt, sucht Stell. in feinem Hotel od. Restauration. Off. an Frau Radtke, Volkssport bei Hamburg, Oberlehrer Wehn.

Besseres Mädchen sucht Stelle als Alleinmädchen. Oranienstraße 52, 3. Stock rechts.

Welt. Fräulein, das Kochen kann u. in allen Hausarb. erfahren ist, sucht Stelle bei alter. Herrn oder in H. Haushalt. Offert. u. M. 325 an den Tagbl.-Verlag.

30. Mädchen aus Mainz f. St. für alle Hausarb. per 1. Sept. Off. u. N. 338 an D. Frenz, Mainz. F 41

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Ein das Kaufgeschäft gelernter Kaufmann, welcher später 20 Jahre lang eine Weinhandlung betrieb, sucht Ver- trauensstellen, einerlei, welcher Art. Gest. Offerten unter N. 761 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Ein Damenreifer, Ordener, Rom- deur, Pianist, f. Stell. p. sof. Offert. unter H. 324 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Intelligentes Fräulein für Expedition und Lager von Eisenerie-Engrosgehalt mögl. sofort gesucht. Solche mit Branchen- kenntnissen bevorzugt. Ausführliche Offerten mit Gehaltsansprüchen unt. S. 324 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige brauchefundige Ver- käuferin gesucht Schuhhaus Sandel, Marktstraße 22.

Gewerbliches Personal.

Modest! Verfehle erste Arbeiterin für feinsten Genre per sofort gesucht. Off. mit Angabe bisheriger Tätigkeit unter D. 325 an den Tagbl.-Verlag.

Sofort gesucht F 5 eine intelligente Dame, welche Lust hat, sich für eine Reisezeitung ein- zuarbeiten. Keine Verpönerung, sondern Gewinnung von neuen Abonnenten für billige, beliebige Familienzeitung. Vergütet wird ein festes Tagelohn und gute Pro- vision. Gest. Offerten u. D. G. 847 an Dautz u. Co., Frankfurt a. M.

Suche für unseren kinderlosen Haushalt

tüchtiges Mädchen, welches perfekt Kochen kann u. alle Hausarbeit versteht. 2 Hausmädchen vorhanden. Nur Mädchen, welche in ersten Häusern in Stellung waren, mögen sich melden Freseniusstr. 37.

Flinkes Mädchen, für Hausarbeit bei hohem Lohn sof. gesucht. Christian, Rheinstraße 62.

Mädchen

für Kaffeeküche gesucht „Hotel Rose“.

Ein starkes Küchenmädchen gesucht im Evang. Hospiz, Platter Straße 2.

Tüchtiges Mädchen, das Kochen kann, für sofort bei hohem Lohn gesucht. Haushof, 2 Personen. Frau S. Schuch, Rheinstraße 59.

Hausmädchen sofort gesucht Sonnenberger Straße 30.

Perfektes Alleinmädchen, das gutbärg. Kochen 1., bei hoh. Lohn zum 15. gesucht Moritzstraße 43, 1.

Ein älteres Mädchen, gründl. erfahren in Küche, Plätterei u. allen Hausarbeiten, wird für sof. od. 15. August gesucht. Zeugnisse, Photographie, Angabe der Gehalts- anspr. sind einzufern. Villa Belmonte bei Niederwalluf, Rheingau.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Hiesige Weingroßhandlung sucht jüngeren Korrespondenten mit guten Kenntnissen der englischen und französl. Sprache. Perfekter Steno- graph u. Maschinenschreiber Be- dingung. Eintritt möglichst 1. Sep- tember, evtl. später. Offerten unter N. 324 an den Tagbl.-Verlag.

Schweizerisches Offizier-Unter- nehmen

sucht für den Reg.-Bezirk Wiesbaden einen tüchtigen Herrn für die

Reise bei festem Gehalt, Tageslohn, Provision, Remuneration.

Von Herren, die möglichst mit den ländlichen Verhält- nissen des Bezirks vertraut und geneigt sind, sich durch ausdauernde, energische und zielbewusste Tätigkeit eine

Lebensstellung zu gründen, Off. mit Bild u. ausführl. Lebenslauf erb. u. F. L. C. 108 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. F 136

Junger Mann, flatter Stenograph und Maschinenschreiber, zum sofortigen Eintritt ge- sucht. Offerten mit Gehaltsanpr., Zeugnisabschriften u. Angabe von Ref. u. N. 323 an den Tagbl.-Verlag.

Für neues Anwaltsbüro ja. aber **gewandter Gehilfe**

sof. gesucht. Beding. Stenographie, Maschinenschreiben, Kassenrechnungen Off. u. S. 324 an den Tagbl.-Verlag.

Beretreter. F 80 Wir suchen bei Kolonialwaren- u. Drogeriehandlungen best. eingeführte Vertreter a. Vertrieb einer flüssigen Metall- u. Drenopolitur, gegen hohe Provision. Off. u. N. 898 an Saasen- stein u. Vogler, A.G., Mannheim.

Vertrauensstelle. Jg. Mann oder Frä. mit 1000 Mk. Einlage gesucht für Transportgesch. Kauktion wird sichergestellt. Vorstell. Seerodenstraße 1, Durcon. B15834

Gewerbliches Personal.

Gesucht

zum Eintritt bis spätestens Mitte August ein tüchtiger, routinierter Bademeister, welcher hauptsächlich in der Wasserbehandlung Erfahrung be- sitzt und auch des Schwimmens kundig ist. Genaue Offerten nicht Bild an

Bad Rippoldsau A.G., Rippoldsau, Baden (Schwarzwald).

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Dame, 21 J., höh. Mädchenschule u. höh. Handelsch. absolviert, schon bei einem Arzt als Sekretärin besch., sucht ähnl. Besch. Off. u. M. 323 an den Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal.

Fräulein, ärztl. gepr. Bademeisterin und Masseuse, tüchtig, mit den besten Referenzen, sucht Stelle für sofort oder Beginn der Saison. Offerten unter Adr. W. Villmaier, Kirchgasse 9, Bad-Rippoldsau.

Dame,

22 J., große stattliche Figur, fein ge- bildet, sehr musikalisch, im Tanz tüchtig, sehr elegant, als Empfangs- dame od. als Gesellschaftlerin, Stütze oder dergl. bei einz. älterer Dame. Offert. u. N. 323 an den Tagbl.-Verl.

Bess. Fräulein,

sehr kinderlieb, sucht Stelle als Kinderfräulein für sofort od. später. Näheres Nerostraße 35, 2.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Solche Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Bermietungen

In dieser Rubrik werden nur die Straßen-Namen der Anzeigen durch ihre Schrift ausgeglichen.

1 Zimmer. Rheinhauser Str. 22, B. 1 Z., Küche, Bad, Keller, sof. zu verm. Rah. 3.

2 Zimmer. Göttenstr. 10, B. f. d. 2. St. B15594

Bierenring 14, Etb. D., 2 Z., Küche u. Keller zu verm. Rah. Frau Anna, Rhb. r. ob. Dohg. Str. 142. 2461

3 Zimmer.

Taunusstr. 13, Etb. 3. 3-Zim.-Wohn. mit Zubehör, Zentralheizung, an ruh. Reute 1. 1. Okt. zu verm. Rah. bei Haas, Taunusstr. 13, 1. 2789

Küden und Geschäftsräume. Göttenstraße 12 Logerkäume mit ob. ohne Wohnung zu verm. 2412

Mirchgaße 51, Laden mit ob. ohne Wohn. 2. 1. Okt. ev. früher. 2779

Verhältnisse beim Logerraum zu verm. Rah. Bierenring 10, b. Rah. 2413

Auswärtige Wohnungen.

Eigenheim, Forststr. 5 3-Zim.-Wohn. mit Zubehör zu vermieten.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Albrechtstr. 3, 2 möbl. Zim. m. Penf. Albrechtstr. 4, Div. 2 möbl. Z., sep. Albrechtstraße 27 einfach möbl. Zim. im 1. St. mit Penf. bill. zu verm. Bahnhöfstr. 3, 1 l., gut möbl. Zim.

Bertramstr. 4, 3 l., febl. 3., 20 Mk. Vertramstraße 12, 1 l., gut m. J. b. Vertramstraße 22, 1 r., f. d. m. 3. Bismarckring 16, B. l. schön möbl. Zimmer mit Klavier zu verm.

Reichstr. 13, 2 l., 2. 2. St., febl. verb. Reichstr. 17, 2 l., 1 o. 2 m. S. a. P. Reichstr. 27, 2 r., gut möbl. sonnig. Zimmer billig zu verm.

Blücherstraße 24, P., möbl. Zim. sof.

Blücherstr. 24, 3 l., möbl. Zimmer. Dambachstr. 1, 1. m. M. m. o. o. P. Dohheimer Str. 12 a. m. 3., sep. G. Dohheimer Str. 41, G. 2. g. m. 3. b. Dudenstr. 8, 2 l., möbl. Zim., 15 Mk. Esenorenstr. 3, W. l. m. sep. Zim. Genser Str. 31, P., gut möbl. Zim. Kaulbrunnstr. 9, 2 r., gut m. 3. r. Friedrichstr. 50 möbl. 3. m. u. o. P. Goethestraße 7 möblierte Mansarde. Oelenenstraße 24, 2 r., id. möbl. Zim. Dellmündstr. 11, 2 l., möbl. Zimmer. Dellmündstr. 40, 1. m. Zim., 3 Mk. Gertraudenstr. 15, 2 l., m. 3. u. Penf. Johannstr. 26, 1. m. Zim., sep. 20 Mk. od. 25. u. Schatzgum, sep. 40 Mk. Kaulbrunnstr. 30, 1 r., gut möbl. Zim.

Mirchgaße 17, 2. febl. möbl. Zim. an Geldstr. f. d. 1. Okt. zu verm. Febr. 14 möbl. 3. Zim., sep. Eing.

Marktstraße 6, 1. schöne Frontpav. Penf. mit Aussicht auf den Platz, möbl. od. leer, zu vermieten.

Marktstraße 26, 3 l., ein schön möbl. Zimmer zu vermieten.

Reichstr. 14, G. 2 f. 10. Mann sep. möbl. Zim. Div. 6. Kaiser, Div. 2. Moritzstr. 30, 2 l., f. d. m. M. m. M. Reichstr. 39, Div. 1 l., schönes Logis für 3 Mk. per Woche mit Koffer.

Moritzstraße 52, 3., möbl. 3. m. Penf. Nerostraße 45 möbl. sep. Part.-Zim. Oranienstr. 22, 3 l., f. d. m. 3. sep. Dudenstr. 34, Rhb. 2 r., f. d. m. 3. Rheinstr. 56, 2. gr. möbl. Zim. 3. o.

Reinfr. 94, 1. Kfz. 2 B. 5 237.
 Reichfr. 13, 1 r., mb. 3. 23. 3 23.
 Schindler. 4, 1. möbl. Zimmer sofort.
 Schillerplatz 3, 2. f. möbl. Zim. 6 11.
 Schulberg 11, 2 l., möbl. Zim., 3 23.
 Schwalb. Str. 23 hdb. m. 23. 2. 2.
 Schwalbacher Str. 27, 1. f. m. 23.

Steingasse 12, 1. f. m. 3. 23.
 Walramstraße 12 f. möbl. Zim. h.
 Walramstraße 13, 1. neues Kant.-
 Zimmer, möbl. mit Pension bill.
 Webergasse 3, 2. f. möbl. Zim. 23.
 Webergasse 23, 3. a. möbl. sep. 3. fr.
 Wörthstr. 14, 1. möbl. sep. Zimmer.

Leere Zimmer und Mansarden etc.
 Philippstraße 35, 3. l., gr. helle
 Kant.-Zimmer, möbl., m. Wäcker, 10. 3. um.
 Keller, Remisen, Stallungen etc.
 Döhl. Str. 88, 3. l. l., Stall f. 1-2 Stf.

Mietgesuche
 Freundlich möbl. Zimmer
 mit Kaffee für def. Geschäftsfrauen
 v. 15. Aug. Nähe Kirchg. gef. Off. u.
 G. 325 an den Tagbl.-Verlag.

Fremden-Pension
 Sch. möbl. ruh. Zim., m. u. e. Pens.,
 f. dauernd zu verm. Adelheidstr. 21, 1.

Vermietungen
 2 Zimmer.
 Göbenstr. 19, 2. f. u. 2. l. 2-3. B.
 Möblierte Zimmer, Mansarden
 etc.
 Emser Str. 53 möbl. Zim., ev. mit
 Pension, in Villa zu verm.
 Hermannstr. 28, 1 r., möbl. Zimmer.
 Platterstraße 22, Part. r., möbliertes
 Zimmer billig zu vermieten.
 Schiersteiner Str. 20,
 3 r., möbl. 2. u. 3. f. m. Ball. ev. 2.
 Schwalbacher Str. 55, 3. h. möbl. 3.
 Wörthstr. 28, 2. f. e. Adelheidstr.,
 feine möbliertes
 Zimmer mit separat. Eingang sofort
 preiswert zu vermieten.
 Geg. möbl. Wohn- u. Schlafzim.,
 eventl. auch geteilt, zu vermieten
 Schwalbacher Str. 44, 2. Alleelette, bei
 P. Janowsky.

Mietgesuche
 1 od. 2 Zim.
 mit Küche in besserem Hause per sof.
 oder spät. von eins. Dame zu mieten
 gesucht. Offerten unter T. 324 an
 den Tagbl.-Verlag.
 Junge Leute
 suchen per 1. Okt. od. spät. H. Wohn.
 in ruh. Gegend od. Nähe Wiesbadens.
 Offerten mit Preis unter R. 324 an
 den Tagbl.-Verlag.
 4-5-Zim.-Wohnung
 in oder bei Wiesbaden von pens. Offiz.
 Familie gesucht. Offerten mit nähere
 Angaben unter U. 325 an den Tagbl.-
 Verlag erbeten.
 4-Zimmer-Wohnung,
 in Villa od. feine Hause, Nähe Kur-
 haus, evtl. mit Veranda od. Garten-
 benutzung, zum 1. Oktober gesucht.
 Off. u. L. 324 an den Tagbl.-Verlag.

**Kleinere Villa
 oder große Etage,**
 in bester Lage, für Pension-
 zweck per 1. April 1913 zu mieten
 gesucht. Offerten mit Preisangabe
 unter G. 318 an den Tagbl.-Verlag.
Wohnung od. Villa
 von 14 Zimmern nebst Zubehör mit
 Zentralheizung auf Oktober zum
 Preise von ca. 4-5000 Mk. zu mieten
 gesucht. Ausführ. Off. werden er-
 beten u. 1-5-Zimmer-Wohnung
 an der Wohnungs-Nachweis
 Luisenstraße 19. F 376
 Zwei gut möbl. Zimmer
 ab 12. Aug. zu mieten gef. Off. m.
 Preis unter B. G. 1824 an Rudolf
 Wette, Breslau. F 135
Möbl. Zimmer
 m. sep. Eing., am liebst. m. Mittag-
 tisch, zum 1. Sept. nahe d. Bism.
 Apotheke gesucht. Offerten u. H. 127
 an den Tagbl.-Verlag.

Möbl. Zimmer, auch Mansarde,
 Naentaler Straße pp., gefucht. Off.
 an Arch., hauptpostlagernd.
 Ein. Herr f. in e. prop. Privathaus
 für kurze Zeit Wohnung. Off. mit
 Preisang. u. N. 760 Tagbl.-Verlag.
Möbliertes Zimmer,
 eventuell mit Pension, mögl. separ.
 Eing., evtl. a. Dauermieter gef. Preis-
 Off. u. R. 325 an den Tagbl.-Verlag.
2 gut möbl. Zimmer
 von einem Herrn zu mieten gesucht
 für dauernd. Offerten mit Preisang.
 unter J. 324 an den Tagbl.-Verlag.
Dauermieter
 sucht 1-2 eleg. sep. Zim. Off. u.
 G. 325 an den Tagbl.-Verlag.

Fremden-Pension
Villa Gumperdink,
 Kapellenstraße 35,
 feine Familienpension, nahe Koch-
 brunnen u. Kurhaus, Zimmer mit u.
 ohne Pension, großer Garten.
Ältere Dame
 f. als Alleinmiet. Dauerpens. in geb.
 Fam. mit Familienanschl. Angeh. v.
 Familienpens. w. nicht berücksichtigt.
 Off. u. R. 325 an den Tagbl.-Verlag.
Für 2 Schüler
 (Quinta u. Tertia, Reform u. Ober-
 real) wird Pension mit Beaufs. der
 Arbeiten in guter Familie gesucht.
 Off. mit Preis unter H. 759 an den
 Tagbl.-Verlag erbeten.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr
 Kapitalien-Angebote.
Hypotheken-
 Gelder sind hier zu vergeben durch
Ludwig Jstel,
 Webergasse 16. Fernspr. 604.
 Kapitalien-Gesuche.
 3300 Mark auf 2. Hypothek
 zu leihen gesucht. Offerten unter
 B. 325 an den Tagbl.-Verlag.

Gehe meine beiden 2. Hypotheken
 v. 11,000 u. 20,000 Mk. mit größ.
 Nachf. u. Aufb. ab. Jögl. Risiko
 ausgef. Off. S. 200 postlagernd.
 100-110,000 Mark
 auf 1. Hyp. von Privatmann gesucht.
 Off. u. S. 127 an den Tagbl.-Verlag.
Immobilien
 Immobilien-Verkäufe.
Haus-Verkauf.
 wenig belastet, für jedes Geschäft pass.
 Nehme Hauptkass. oder Restkauf in
 Zahlung, ev. zahl. noch bar zu. Off.
 an L. Richard, Herderstr. 27.

Wohnungsnachweis-Bureau
Lion & Cie.,
 Tel. 703. Bahnhofstr. 8.
 Beste größte Auswahl verkäuflicher
Villen, Etagenhäuser
und Grundstücke.
 Hypotheken-Gelder
 zu 1. und 2. Stelle.
Dresdner Villen-
 Baugesellschaft Neubert & Co.
 Kolonien in und bei Dresden.
 Dresden, Moritzstraße 5b.
 Man verlange Prospekt.

Neue moderne Villen
 zum Preise von 20,000, 25,000,
 30,000, 40,000 Mark und zu
 höheren Preisen zu verkaufen.
 Julius Allstadt, Nießstraße 12.
Wegzugs halber
zu verkaufen.
 Haus mit 44 Quadr.-Ruten
 Garten, mit vollständ. Ein-
 richtung für Seifenfabrik,
 Preis 32,000 Mk. bei kleiner
 Anzahlung. Näher, durch die
 Immobilien-Agentur von
 J. Chr. Glücklich,
 Wiesbaden, Wilhelmstraße 56.

**Selten günstiges
 Kaufangebot.**
 Das zum Nachlass Maxaner ge-
 hörige Grundstück Seeraben-
 straße 22 ist zu dem sehr billigen
 Preis von 110,000 Mk. zu verkaufen.
 Das Anwesen besteht aus Vorder-
 haus mit 4-Zim.-Wohnungen, Hein-
 Gartenhaus mit 2 3-Z.-Wohnungen,
 Korbgebäude; ist 67 Ruten groß u.
 150,000 Mk. selbstgerichtlich taxiert.
 Das Grundstück eignet sich ganz
 besonders für Fabrikanlage, Auto-
 zentrale, Fuhrwerkfabrik, über-
 haupt für jeden Betrieb, welcher viel
 Platz erfordert.
 B15710
 Was die Spekulation ganz besonders
 auf diese günstige Gelegenheit auf-
 merksam. Näh. durch den Beauftrag.
 Georg Loh, Bietenring 10.

Um mein Lager vor meinem Umzug möglichst zu räumen,
 gebe ich auf meine schon billigen, an jedem Stück an-
 geschriebenen Preise von heute bis Ende dieses Monats

30 bis 50 Prozent Rabatt.

— Günstige Gelegenheit zum Einkauf von Geschenken. —

E. Bücking, Langgasse 5.

— Uhren — Gold- und Silberwaren.

Vom 1. September ab befindet sich mein Geschäft in der
 Neugasse 21, 1. Etage, nahe der Marktstrasse.

1283

DRUCKSACHEN

IM
 EINFACHEN
 WIE ELEGANTEN
 GEWANDE, IHREM
 ZWECK ENTSPRECHEND
 AUSGESTATTET, LIEFERT
 SCHNELL UND ZU MÄSSIGEM
 PREISE DIE L. SCHELLENBERG'SCHE
 HOFBUCHDRUCKEREI IN WIESBADEN
 KONTORE LANGGASSE 21
 FERNSPRECHER
 6650-53.

Seit 21 Jahren behandle mit Erfolg arznei- und operation-los
 Entzündungen, Verlagerungen,
 Auslässe, schmerzhaftes Er-
 scheinenen z.
Frauenleiden,
Frau Anna Malech
 aus Frankfurt a. M., Schülerin von
 Dr. med. Thure Brandt. Sprecht.:
 Mont., Mittw. u. Freit. vorm. 9-11 Uhr, Kaiser Friedrich-Ring 22, part. Institut
 f. Thure Brandt-Behandlung, Natur- u. elektr. Lichttherapie, Elektrotherapie z.

La Pergament
 für Einmachzwecke billigt.
Carl J. Lang, Nießstraße 35

Bei
Krampfadern,
 geschwollen. Beinen, verdickten
 und schwachen Gelenken sind
 meine aus allerbestem Material
 hergestelltem nahtlosen
Gummistrümpfe
 unentbehrlich. Sie sind porös,
 leicht und sehr dauerhaft und
 geben einen festen, angenehmen
 Halt. K 76
P. A. Stoss Nachf.,
 Inh. Max Helfferlich,
 Tannusstrasse 2.
 Telephon 227. Telephon 3327.

Herren mit trockenem, sprödem oder
 dünnem Haar, das zu Kopfschuppen,
 Juckreiz und
Haar-
ausfall
 neigt, sei folgendes bewährte u. billige
 Rezept zur Beseitigung des Haar-
 ausfalls: Wöchentlich zweimaliges gründ-
 liches Waschen mit Sander's
 niertem Kräuter-Shampoo (Pat.
 20 Pf.), möglichst tägliches Original-
 Einreiben mit Sander's Original-
 Kräuter-Haarwasser (Pat. 1.25), außer-
 dem regelmäßiges Reibieren der Kopf-
 haut mit Sander's Spezial-Kräuter-
 Haarnährsäft (Dose 60 Pf.). Grob-
 artige Wirkung von Tannenden be-
 stätigt. Edt bei Wittb. Madenheimer,
 R. S. Müller, Chr. Tauer, Röh. u.
 Gane Strab. Drogerien; sowie in der
 Parfümerie Alsfelder. K 104

Familien-Nachrichten
 Für die vielen Beweise herz-
 licher Teilnahme bei dem
 schweren Verlust meiner innigst-
 geliebten Frau spreche ich allen
 Blumenpendern, besonders
 Herrn Maxer Holmann meinen
 innigsten Dank aus.
 Im Namen der
 tieftrauernden Hinterbliebenen:
Gg. Oypelt
 u. Kinder.

Dankagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem
 plötzlichen Hinscheiden meines lieben Mannes, sage ich hier-
 durch allen herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn
 Pfarrer Dr. Meinede für seine trostreiche Grabrede.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Anna Wunderlich, Witwe
 und Kinder.
 Wiesbaden, den 7. August 1912.

Arztliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 8. August 1912,
nachmittags 2 1/2 Uhr, veröffentliche ich
Selbstentwerfung 24 zwangsweise:
1 Bettsofa, 1 Regulator,
68 Kisten mit verschied. Papier,
Lurudartikel, 1 Rauchfisch, ein
Wücherragel, 30 Brautkränze,
1 Damen-Schreibstisch, eine Näh-
maschine, 1 Dampfhebel mit Sub.,
1 Spiegel, 1 Büfett, ca. 25 Pfund
holl. Kaffee, 3 Dtz. Linsen, 9 Kisten
Zigarren, 50 Liter Esigbrot, ein
Bad Tee, 1 National-Registrier-
kasse, 4000 Schachteln Streich-
holz, 1 Dezimalwaage, 2 Blumen-
ständer, 4 Bogellampe, 6 Anorien-
bögel u. a. m.

Öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung. B15863
Wiesbaden, den 7. August 1912.
Sielaff, Gerichtsvollzieher,
Dreimaisenstr. 6, 1.

Nichtärztliche Anzeigen

Für die Reise! Koffer

Kaiser-
Koffer-
Hand- u.
Schiffs-
in guten ausprobierten Qualitäten
kaufen Sie
billig
Neugasse 22, 1.

Wilhelmina

Margarine

Stets frisch erhältlich
in allen einschlägigen Geschäften.

Ausführende Fabrikanten
Van den Berghs Margarine-Ges.
m. b. H. Cleve.

Marke Wilhelmina ist der
vollendete Ersatz für feinste Butter.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 12 Pfg., in davon abweichender Satzansführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe

Droschkenfuhrwerk zu verk.
Off. u. S. 322 an den Tagbl.-Verlag.
Deutscher Schäferhund, Rabe,
16 Wlon, einget. Stammb. bill. zu
verk. Off. u. S. 321 Tagbl.-Verlag.
Kanarien-Varietäten zu verk.
Göbenstraße 19, Dth. 2, Gumpel.
Gleg. Damenkl., Bl. u. Reifemantel
im Austr. bill. Steingasse 31, B. 2, I.
100 Paar neue Herrenschuhe à 5.50
zu verk. Dellmündstraße 44, 1.
Samo. Straußfeder, Schildkr.,
billig zu verk. Winteler Str. 6, B. 2.
Schön. handl. Bild. wegungshalber
zu verk. Reppstraße 17, 2. Stod.
Div. versch. Ebbetede
u. Tafelgeräthe billig zu verkaufen
Rheinhauser Straße 5, 3. r.
Piano (Neumann), Gelegenheitsst.,
groß, schwarz, gut erb., im Auftrag
bill. zu verk. Dohheimer Str. 21.
Pianino, 2 wenig gespielt,
1 gut erb., billig zu verk., ev. auch
Klein. Schwabacher Str. 1, Laden.
Piano, Gelegenheitsst., billig
abzugeben Sedanplatz 7, 1 r. B15774
Weg. Wegz. einer Herrschaft Piano,
1 Klapp-Bücherst., Schreibstisch, sch.
Div., einf. Sofa, versch. Betten drei
Kleiderst., Waschk., Radst.,
Kopul., Schwamboum, Jim., u. Koch-
Tisch, Robrtische, 3 geschmückte Stühle,
gr. pracht. Le. Spiegel, Schreibstisch
u. Schrank, versch. für Architekt, zwei
Kronleuchter, 2 fast neue Näh-
maschinen sofort billig zu verkaufen
Roonstraße 5, 1 r.
Anzahl. ausgeh. Kuchfallen
billig zu verk. Weißstraße 22, 3 r.
Seltener Gelegenheitsst.,
Eich-Schloß, m. Uhr, Spiegelst.,
innen eich., wunderb. Intari, u. Ver-
glattungen, Wände-Eint., 2 Betten,
2 Nachttische m. Karm., 1 Waschkom-
m. m. Karm., Karmorrückw. u. Spiegel-
toil., Dandubalder, nur 380 Mk.,
br. Arbeit; dasselbe Jim., mahag.,
n. 420, Eich-Jim. m. St. Spiegelst.,
n. 340 Mk. Letztgen. Karmora. 8.
Dachmod. herrsch. Schlafs.,
innen u. außen ganz eichen, m. reich.
Schmückeren, mit großem dreitür.
Spiegelst. 350 Mk. Möbellager,
Blücherplatz 3/4. B15483
1 Eichen-Schlafzimmer,
1 Kuchl.-Schlafzimmer billig zu verk.
Neugasse 22, Hof.

Dachmod. herrsch. Schlafs.,
innen u. außen ganz eichen, natur-
poliert, reiche Intarieren, Messing-
vergl., gr. 3 tür. Spiegelst., Wasch-
toilette m. boh. Karmorrückw., zwei
Nachttisch, m. Karm., 2 Bettstellen,
Stühle u. Handtuchhalter; dasselbe
in Birke, natur-poliert, weit unter
Preis abzugeben. B15484
Möbellager Blücherplatz 3 u. 4.
Wegen Umzug bei bill. zu verk.
versch. Schlafs., sowie Speisezim.,
Küchen, Büfett, Bettsofa, Schreibstisch,
Trumeau, Divan, Tische, Stühle,
Dachbett u. Kissen u. mehr Bismarck-
ring 28. Klein Laden.
1 vollst. Bett, 1 Waschkommode
mit Marmorplatte, 1 Nachttisch, 1 ob.
Tisch, 1 großer ovaler Tisch mit
Wormorplatte, Oelgemälde, Tafel-
waage f. Kartoffeln od. Mehl, Kanapee
bill. zu verk. Oranienstr. 34, S. R. r.
Weg. Umz. 2 Betten à 28 Mk.,
6 Kleiderstühle 12-20, Kuchenschir.
14, Waschl. 12 versch. Tische, Wab-
mann, Kom. bill. Zahnstr. 20, Part.
6 hochfeine Betten
mit Patent-Matras, à 32 Mk., 20 St.
Kuchl.-Kleiderstühle (neu) v. 15 Mk.
an, 10 St. Bettsofa von 20 Mk. an,
Pat.-Matr., neu, in jed. Gr., à 15 Mk.
zu verk. Göbenstraße 9, R. B. r.

Küche, wenig gebraucht,
nat. eich., billig zu verkaufen Bären-
straße 4, 1.
Weg. Umz. Schreibstisch, Divan,
Chaisel., Trum.-Spieg., H. Spiegel-
schrank, 2 Betten, Dachbett, Kuchenschir.,
Kleiderst. à. v. Eiltviller Str. 4, B. 1.
Ein schöner Sekretär,
Altertum, zu v. Bierstadt, Roonstr.-
straße 2. Zu erfragen vormittags.
Ruhm. (Schwingstuhl) 7/2 S. 1. G.
bill. zu verk. Reichstraße 13, S. 1. I.
2 fast neue Nähmasch. à 35 Mk.
zu verk. Roonstraße 5, 1 rechts.
1 fast neues span. Pferdegeschirr,
kompl., billig zu verkaufen Druden-
straße 8, Wth. Part.
Wenig geb. mittelf. Federrolle
zu verk. Dohheimer Str. 98, B. 1. I.
Klein. Rollen für Pony oder Esel
35 Mk., 28. Rau, Bismarckstraße 5.
Wegen Aufgabe der Kinderwagen
Riegeuag. v. 13 Mk. an, Karmora-
m. Gummi 26. St. u. Riegeuag. 18.
Dr. Fabr. Reitgeschirr Karmora. 8.
Gut erb. Riegeuag. bill. zu verk.
Reichenburgstraße 12, Dth. 3, Kohl.
Fahrrad mit Freilauf 35 Mk.,
Karm., Wellenstraße 27.
Herren-, Damen- u. Mädchen-Kab-
m. Freilauf bill. Sedanstr. 5, S. B. r.

Kräftiges Pferd
u. starke Einsp.-Federrolle gegen bar
zu kaufen gesucht. Off. unt. S. 127
Tagbl.-Anzeig. Bismarckring 29.
Kaufe alle Möbel
u. Wohnungseinricht. ges. sof. Karm.
Göbenstraße 9, Part.
Gehr. Möbel aller Art kauf
Zahnstraße 20, Part. B15782
Ständ. Antiqu. gebrauchter Möbel.
Dellmündstraße 44, 1.
Runde Tische,
sowie ein Handwagen zu kaufen ges.
Logl. Bismarckring 11. B15782
Ein gut erhaltener Eisenschrank
u. H. Kuchenschrank zu kaufen ges.
Off. mit Ang. der Größe u. Preis
unter D. 325 an den Tagbl.-Verlag.
Gut erhalt. Kuchenschrank
(ca. 90x75) zu 1. gef. Off. mit Br.
an S. Kramm, Lugenburgstraße 2.
Gehr. gut erb. Hand-Waschbecken
gesucht. Offerten unter D. 127 an
Tagbl.-Anzeig. Bismarckring 29.
Gebrauchte Glasabfälle
zu kaufen gesucht. Näheres zu erfr.
im Tagbl.-Verlag. Px

Lapazierer, Rolle 30 St.
Rah. Hermannstr. 3, Spezerelladen,
Sofa 6.50, Sprungr. 5, Koffh. Matr.
4 Mk., werden faub. u. gut aufgearb.
Bismarckstraße 17, 1, A. Lipus.
Kleiner
Iann bis 1. Oktober noch ausstellen
od. in Soieis ausbeinen, auch tag-
weise. R. Zahnstr. 10, B. Wilmann.
Erstklassige Schneiderin
arbeitet jetzt für 2.50 Mk. per Tag.
Off. unt. „3456“ Hauptpostlagernd.
Verfekte Schneiderin
sucht Kunden im Hause, per Tag
2 Mk. Rah. Alle Kolonnen 31.
T. Hausnäherin (gel. Schneiderin)
empf. sich zum Modernisieren, Aus-
bessern v. Kleidern, Wäsche, 2.30 Mk.
H. R. Luisenplatz 6, Dth. 1 St.
Griseuse
empfiehlt sich. Gustav-Adolfstraße 8,
Krau Stein.
Griseuse
nimmt noch Damen an. Karte ge-
nieht. Koberstraße 28, 2. St.
Wäsche zum Waschen, Bügeln
u. Ausbessern wird angenommen.
Waltamstraße 10, 3 rechts.

Unterricht

Wer erteilt englischen Unterricht?
Preis-Offerten unter S. 100 an
D. Arens, Roonstraße 7.

Verloren Gefunden

Zwei neue Demden verloren.
Weg. v. Vel. bei Schmitt, Wöhrstr. 2.
Kanarienvogel entflohen.
Gegen gute Verlobung abzugeben
Sonnenberger Straße 8.

Geschäftliche Empfehlungen

Fahrrad, Nähmasch. Grammophon
u. a. m. Systeme, werden sach-
gemäß u. billig repariert. Klaus,
Mechaniker, Reichstraße 11.
Lapazierer empfiehlt sich
in u. außer dem Hause, gut u. bill.
Fr. Schwabach, Kerostraße 34, S. 1.
E. Lapez, Polsterer u. Dekorateur
empf. sich in u. außer dem Hause bill.
Schwab. Reichstraße 39, Part.

Kaufgesuche

Klavier zu kaufen gesucht.
Off. u. S. 320 an den Tagbl.-Verlag.

Verkäufe

Schottischer
Schäferhund,
schönes Tier, billig zu verk. Seaner,
Eberich, Rothausstraße 17, 1 St.
Schmuckgegenstände
in Gold u. Silber (Herren- u. Dam-
uhren, Armbänder, Kollies,
Froschen usw.) außerord. preiswert zu
verk. Kuchenschrank Straße 33, 3 r.

Piano, neu,
aus erster Fabrik, wenige Monate
im Gebrauch, abreisefähig 300 Mk.
unter Preis abzug. Anzahl. Möbel-
heim L. Reitenmayer, Schiersteiner
Straße, zw. 9 u. 12 u. 2 u. 6 Uhr.
Ein prima Smyrna-Teppich
(310/420), gut erhalt., u. einige feine
Portieren zu verk. Rheinstraße 88,
Part. Anzahl. von 9-11 Uhr.
Ein gepolsterter Patent-Liegestuhl,
1 Eßtisch, 1 Küchenstuhl fortgangshalb,
zu verkaufen. Langs, Dohheimer
Straße 40, 2.

!! Gelegenheitskauf !!
Hochleg. dunkel-eichen-
Speisezimmer-Einrichtung,
Anschaffungspr. 850 Mk., f. 470 Mk.
1 helles Eichen-Schlafzimmer,
1 Vitapine-Küche,
Einzelne Speiseischränke, Vertikals,
Schreibtisch, Divan, Chaisel, und
and. mehr sof. spottbillig B15648
Göbenstraße 9, Dth. B. r.

Möbel! Möbel!
Der
Total-Ausverkauf
in Schlafzimmern mit Tür, u. Stür.
Schränken, Büfett, Spiegel, Bücher-
u. Kleiderst., Vertikals, Herren- u.
Damen-schreibstische, Küchische, Sofas,
Lichtmosen, Kuchenschir., 20 Trum.-
Spiegel, Stühle, Tische usw. Karmora-
2 Salon, 1 prima Piano, 5 Cassa-
schranke, alles ohne Rücksicht des
früheren Preises.
17. Reichstraße 17.
Prima Wicken zu verk.
Dohheimer Straße 103, Solalager.

Wegen Wegzug zu verk.
1 Sofa mit mod. Lederstoff, Leder-
zug, 1 H. Kuchenschrank, 1 Spiegel in
Eichenholzrahmen, 1 Tisch, 1 Garten-
stuhl u. Lauf, Heiner Wichtig. An-
zusehen Schützenstraße 8, Dth.
Viktoria auf Gummi
preiswert zu verkaufen. Kauf. beim
Antiker, Dohheimerstraße 4.
Automobil Adler Phaeton
8. 16 PS, billig zu verkaufen. Off.
u. 2. 687 an D. Arens, Wiesbaden.

Der...
sagen...
Deut...
Gerr...
des...
sagen...
und...
den...
Deut...
sekret...
halten...
soll...
es...
von...
des...
Deut...
leben...
tut...
auf...
seit...
Fragen...
eigen...
nicht...
so...
damit...
ad...
nur...
du...
Hör...
es...
uns...
Här...
und...
West...
bei...
essen...
Unfreu...
lamen...
Engl...
Wirt...
ein...
Staats...
die...
auf...
„Frage...
aber...
abge...
Wo...
eben...
Leit...
fahren...
weiter...
warum...
worden...
schle...
man...
Jahre...
Mar...
in...
sen...
haben...
gang...
das...
beein...
öffent...
welt...
des...
pers...
und...
Reise...
eigene...
bezu...
ein...
Paris...
entw...
Dicht...
die...
er...
das...
Los...
Gebir...
füch...
Döle...
innit...
Brief...
in...
eines...
ber...
er...
bärd...
er...

Da rief Mita sich aus ihrer Belästigung. Sie sprang auf, ergriffen Campes stand sie ihm gegenüber.

„Küffen Sie mich nicht! Ich will es nicht — noch nicht!“ befiel sie gebieterisch. „Sie haben recht, Mita, Sie haben recht.“

„Sie haben recht, Sie haben recht.“ — Ich liebe Sie. Ich will Ihre Frau werden, will mit Ihnen in Ihre Heimat gehen oder wohin Sie sonst mögen. Aber erst will ich vor Ihnen, den anderen, offen hinterden und ihm sagen, daß ich nicht bei ihm bleiben kann.“

„Mita, welche Freiheit, was?“ brügelte er, „denke an unsere Liebe, Romm, morgen schon reisen wir, wenn du willst, ins Ausland.“

„Mein, nicht ich, du allein.“ Sie schüttelte das stolze, zinnfarbene Haupt. „Mein, ich mache mich nicht heimlich aus dem Hause wie ein Dieb. Es wäre unehrenhaft und fiese. Aber ich folge dir, denn ich liebe dich — ich liebe dich bis zur Todzeit, Mita, bis zum Tode.“

„Und nun will ich fort.“ Sie ließ sich nicht halten. Er bat, er beschwor sie. Sie ließ sich nicht halten. Und seine Begleitung wies sie zurück.

Mita fort, er bat, er beschwor sie. Sie ließ sich nicht halten. Und seine Begleitung wies sie zurück. Mita fort, er bat, er beschwor sie. Sie ließ sich nicht halten. Und seine Begleitung wies sie zurück.

„Er hat, er beschwor sie. Sie ließ sich nicht halten. Und seine Begleitung wies sie zurück. Mita fort, er bat, er beschwor sie. Sie ließ sich nicht halten. Und seine Begleitung wies sie zurück.“

„Mita fort, er bat, er beschwor sie. Sie ließ sich nicht halten. Und seine Begleitung wies sie zurück. Mita fort, er bat, er beschwor sie. Sie ließ sich nicht halten. Und seine Begleitung wies sie zurück.“

„Mita fort, er bat, er beschwor sie. Sie ließ sich nicht halten. Und seine Begleitung wies sie zurück. Mita fort, er bat, er beschwor sie. Sie ließ sich nicht halten. Und seine Begleitung wies sie zurück.“

„Mita fort, er bat, er beschwor sie. Sie ließ sich nicht halten. Und seine Begleitung wies sie zurück. Mita fort, er bat, er beschwor sie. Sie ließ sich nicht halten. Und seine Begleitung wies sie zurück.“

„Mita fort, er bat, er beschwor sie. Sie ließ sich nicht halten. Und seine Begleitung wies sie zurück. Mita fort, er bat, er beschwor sie. Sie ließ sich nicht halten. Und seine Begleitung wies sie zurück.“

„Mita fort, er bat, er beschwor sie. Sie ließ sich nicht halten. Und seine Begleitung wies sie zurück. Mita fort, er bat, er beschwor sie. Sie ließ sich nicht halten. Und seine Begleitung wies sie zurück.“

Mutter, wir sollen helfen — und wir helfen schon noch dem ersten Kind, daß es keine Hilfe mehr gibt. Die mich heute rief, hatte schon zwei Kinder verloren, dies war ihr letztes. Darum blieb ich bis zum Morgen, ich konnte nicht schlafen, denn das Kind lebte nicht mehr.“

„Es ist nicht so, denn die Hand mit abgenommenem Gesicht, ohne eine Bewegung der Leinwand zu haben.“

„Wenn sie selbst ein Kind hätte, würde sie fremden Schmerz verstehen“, sagte der Gatte peinlich beunruhigt.

„Wenn sie selbst ein Kind hätte, würde sie fremden Schmerz verstehen“, sagte der Gatte peinlich beunruhigt.

„Wenn sie selbst ein Kind hätte, würde sie fremden Schmerz verstehen“, sagte der Gatte peinlich beunruhigt.

„Wenn sie selbst ein Kind hätte, würde sie fremden Schmerz verstehen“, sagte der Gatte peinlich beunruhigt.

„Wenn sie selbst ein Kind hätte, würde sie fremden Schmerz verstehen“, sagte der Gatte peinlich beunruhigt.

„Wenn sie selbst ein Kind hätte, würde sie fremden Schmerz verstehen“, sagte der Gatte peinlich beunruhigt.

„Wenn sie selbst ein Kind hätte, würde sie fremden Schmerz verstehen“, sagte der Gatte peinlich beunruhigt.

„Wenn sie selbst ein Kind hätte, würde sie fremden Schmerz verstehen“, sagte der Gatte peinlich beunruhigt.

„Wenn sie selbst ein Kind hätte, würde sie fremden Schmerz verstehen“, sagte der Gatte peinlich beunruhigt.

„Wenn sie selbst ein Kind hätte, würde sie fremden Schmerz verstehen“, sagte der Gatte peinlich beunruhigt.



Neue Dokumente über Gaslitro und die Paisandaffäre.

Der Eng- und Amerikaner Caslitro, der eine so große Rolle in der Geschichte der Paisandaffäre spielt, ist in neuerer Zeit öfters der Gegenstand historischer Forschungen gewesen.

Man hat sich bemüht, die Spuren seines Lebens zu verfolgen, und es ist gelungen, durch das Nachforschen seiner Lebensgeschichte, in der er geradezu ein historischer Charakter ist, eine Reihe von Dokumenten zu finden, die seine Persönlichkeit in einem ganz anderen Licht erscheinen lassen.

Man hat sich bemüht, die Spuren seines Lebens zu verfolgen, und es ist gelungen, durch das Nachforschen seiner Lebensgeschichte, in der er geradezu ein historischer Charakter ist, eine Reihe von Dokumenten zu finden, die seine Persönlichkeit in einem ganz anderen Licht erscheinen lassen.

Man hat sich bemüht, die Spuren seines Lebens zu verfolgen, und es ist gelungen, durch das Nachforschen seiner Lebensgeschichte, in der er geradezu ein historischer Charakter ist, eine Reihe von Dokumenten zu finden, die seine Persönlichkeit in einem ganz anderen Licht erscheinen lassen.

Man hat sich bemüht, die Spuren seines Lebens zu verfolgen, und es ist gelungen, durch das Nachforschen seiner Lebensgeschichte, in der er geradezu ein historischer Charakter ist, eine Reihe von Dokumenten zu finden, die seine Persönlichkeit in einem ganz anderen Licht erscheinen lassen.

Man hat sich bemüht, die Spuren seines Lebens zu verfolgen, und es ist gelungen, durch das Nachforschen seiner Lebensgeschichte, in der er geradezu ein historischer Charakter ist, eine Reihe von Dokumenten zu finden, die seine Persönlichkeit in einem ganz anderen Licht erscheinen lassen.

Man hat sich bemüht, die Spuren seines Lebens zu verfolgen, und es ist gelungen, durch das Nachforschen seiner Lebensgeschichte, in der er geradezu ein historischer Charakter ist, eine Reihe von Dokumenten zu finden, die seine Persönlichkeit in einem ganz anderen Licht erscheinen lassen.

Man hat sich bemüht, die Spuren seines Lebens zu verfolgen, und es ist gelungen, durch das Nachforschen seiner Lebensgeschichte, in der er geradezu ein historischer Charakter ist, eine Reihe von Dokumenten zu finden, die seine Persönlichkeit in einem ganz anderen Licht erscheinen lassen.

Man hat sich bemüht, die Spuren seines Lebens zu verfolgen, und es ist gelungen, durch das Nachforschen seiner Lebensgeschichte, in der er geradezu ein historischer Charakter ist, eine Reihe von Dokumenten zu finden, die seine Persönlichkeit in einem ganz anderen Licht erscheinen lassen.

Man hat sich bemüht, die Spuren seines Lebens zu verfolgen, und es ist gelungen, durch das Nachforschen seiner Lebensgeschichte, in der er geradezu ein historischer Charakter ist, eine Reihe von Dokumenten zu finden, die seine Persönlichkeit in einem ganz anderen Licht erscheinen lassen.

Man hat sich bemüht, die Spuren seines Lebens zu verfolgen, und es ist gelungen, durch das Nachforschen seiner Lebensgeschichte, in der er geradezu ein historischer Charakter ist, eine Reihe von Dokumenten zu finden, die seine Persönlichkeit in einem ganz anderen Licht erscheinen lassen.

Man hat sich bemüht, die Spuren seines Lebens zu verfolgen, und es ist gelungen, durch das Nachforschen seiner Lebensgeschichte, in der er geradezu ein historischer Charakter ist, eine Reihe von Dokumenten zu finden, die seine Persönlichkeit in einem ganz anderen Licht erscheinen lassen.

Man hat sich bemüht, die Spuren seines Lebens zu verfolgen, und es ist gelungen, durch das Nachforschen seiner Lebensgeschichte, in der er geradezu ein historischer Charakter ist, eine Reihe von Dokumenten zu finden, die seine Persönlichkeit in einem ganz anderen Licht erscheinen lassen.

Man hat sich bemüht, die Spuren seines Lebens zu verfolgen, und es ist gelungen, durch das Nachforschen seiner Lebensgeschichte, in der er geradezu ein historischer Charakter ist, eine Reihe von Dokumenten zu finden, die seine Persönlichkeit in einem ganz anderen Licht erscheinen lassen.

Man hat sich bemüht, die Spuren seines Lebens zu verfolgen, und es ist gelungen, durch das Nachforschen seiner Lebensgeschichte, in der er geradezu ein historischer Charakter ist, eine Reihe von Dokumenten zu finden, die seine Persönlichkeit in einem ganz anderen Licht erscheinen lassen.

Man hat sich bemüht, die Spuren seines Lebens zu verfolgen, und es ist gelungen, durch das Nachforschen seiner Lebensgeschichte, in der er geradezu ein historischer Charakter ist, eine Reihe von Dokumenten zu finden, die seine Persönlichkeit in einem ganz anderen Licht erscheinen lassen.

Man hat sich bemüht, die Spuren seines Lebens zu verfolgen, und es ist gelungen, durch das Nachforschen seiner Lebensgeschichte, in der er geradezu ein historischer Charakter ist, eine Reihe von Dokumenten zu finden, die seine Persönlichkeit in einem ganz anderen Licht erscheinen lassen.

Man hat sich bemüht, die Spuren seines Lebens zu verfolgen, und es ist gelungen, durch das Nachforschen seiner Lebensgeschichte, in der er geradezu ein historischer Charakter ist, eine Reihe von Dokumenten zu finden, die seine Persönlichkeit in einem ganz anderen Licht erscheinen lassen.

Man hat sich bemüht, die Spuren seines Lebens zu verfolgen, und es ist gelungen, durch das Nachforschen seiner Lebensgeschichte, in der er geradezu ein historischer Charakter ist, eine Reihe von Dokumenten zu finden, die seine Persönlichkeit in einem ganz anderen Licht erscheinen lassen.

Man hat sich bemüht, die Spuren seines Lebens zu verfolgen, und es ist gelungen, durch das Nachforschen seiner Lebensgeschichte, in der er geradezu ein historischer Charakter ist, eine Reihe von Dokumenten zu finden, die seine Persönlichkeit in einem ganz anderen Licht erscheinen lassen.



Der Hauptteil des Artikels, der die Geschichte der Paisandaffäre behandelt, ist in diesem Abschnitt zu finden. Er enthält wichtige Details über die Ereignisse und die Rolle der Beteiligten.

Der Hauptteil des Artikels, der die Geschichte der Paisandaffäre behandelt, ist in diesem Abschnitt zu finden. Er enthält wichtige Details über die Ereignisse und die Rolle der Beteiligten.

Der Hauptteil des Artikels, der die Geschichte der Paisandaffäre behandelt, ist in diesem Abschnitt zu finden. Er enthält wichtige Details über die Ereignisse und die Rolle der Beteiligten.

Der Hauptteil des Artikels, der die Geschichte der Paisandaffäre behandelt, ist in diesem Abschnitt zu finden. Er enthält wichtige Details über die Ereignisse und die Rolle der Beteiligten.

Der Hauptteil des Artikels, der die Geschichte der Paisandaffäre behandelt, ist in diesem Abschnitt zu finden. Er enthält wichtige Details über die Ereignisse und die Rolle der Beteiligten.

Der Hauptteil des Artikels, der die Geschichte der Paisandaffäre behandelt, ist in diesem Abschnitt zu finden. Er enthält wichtige Details über die Ereignisse und die Rolle der Beteiligten.

den tiefen, fast unerschöpflichen Schatz der Paisandaffäre, die die Geschichte der Paisandaffäre darstellt. Es ist ein Werk, das die Aufmerksamkeit aller Leser verdient.

den tiefen, fast unerschöpflichen Schatz der Paisandaffäre, die die Geschichte der Paisandaffäre darstellt. Es ist ein Werk, das die Aufmerksamkeit aller Leser verdient.

den tiefen, fast unerschöpflichen Schatz der Paisandaffäre, die die Geschichte der Paisandaffäre darstellt. Es ist ein Werk, das die Aufmerksamkeit aller Leser verdient.

den tiefen, fast unerschöpflichen Schatz der Paisandaffäre, die die Geschichte der Paisandaffäre darstellt. Es ist ein Werk, das die Aufmerksamkeit aller Leser verdient.

den tiefen, fast unerschöpflichen Schatz der Paisandaffäre, die die Geschichte der Paisandaffäre darstellt. Es ist ein Werk, das die Aufmerksamkeit aller Leser verdient.

den tiefen, fast unerschöpflichen Schatz der Paisandaffäre, die die Geschichte der Paisandaffäre darstellt. Es ist ein Werk, das die Aufmerksamkeit aller Leser verdient.

den tiefen, fast unerschöpflichen Schatz der Paisandaffäre, die die Geschichte der Paisandaffäre darstellt. Es ist ein Werk, das die Aufmerksamkeit aller Leser verdient.

den tiefen, fast unerschöpflichen Schatz der Paisandaffäre, die die Geschichte der Paisandaffäre darstellt. Es ist ein Werk, das die Aufmerksamkeit aller Leser verdient.

den tiefen, fast unerschöpflichen Schatz der Paisandaffäre, die die Geschichte der Paisandaffäre darstellt. Es ist ein Werk, das die Aufmerksamkeit aller Leser verdient.

den tiefen, fast unerschöpflichen Schatz der Paisandaffäre, die die Geschichte der Paisandaffäre darstellt. Es ist ein Werk, das die Aufmerksamkeit aller Leser verdient.

den tiefen, fast unerschöpflichen Schatz der Paisandaffäre, die die Geschichte der Paisandaffäre darstellt. Es ist ein Werk, das die Aufmerksamkeit aller Leser verdient.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Abend-Ausgabe geöffnet von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis pro Nummer

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Hg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, anstehend die Postgebühren. — Bezugs-Bestellungen nehmen an: in Wiesbaden die Buchhandlung „Tagblatt-Haus“, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Buchhandlung „Tagblatt-Haus“; in den übrigen Städten die Buchhandlungen, die den Verlag Langgasse 21 vertreten.



Abend-Ausgabe für die Heile: 15 Hg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Angelegenheiten“ in einseitiger Spaltenbreite; 20 Hg. in beiden abwechselnd abwechselnd, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Hg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Hg. für lokale Anzeigen; 2 Hg. für auswärtige Anzeigen. — Preise, welche, verteilt auf zwei Seiten, durchzuführen, sind, besonders: Berechnung. — Bei Wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Intervallen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Konkurrenz: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorerwähnten Tagen und Wähen wird keine Gewähr übernommen.

Donnerstag, 8. August 1912.

Abend-Ausgabe.

Nr. 367. • 60. Jahrgang.

Deutschland und Frankreich.

Herr v. Aiderlen hat den Franzosen durch den Mund des „Zigaro“-Redakteurs Bourdon soeben verschiedenes sagen lassen, was unsere Nachbarn zu ihrem Nutzen und zum Besten des Weltfriedens beherzigen sollten, vermutlich aber nicht beherzigen werden. Für uns Deutsche ist in den kiffinger Gesprächen des Staatssekretärs mit dem französischen Publizisten nichts enthalten, was uns nicht schon längst vertraut wäre. Das soll kein Tadel sein, vielmehr eine Anerkennung, denn es soll heißen, daß Herr v. Aiderlen der Wortführer von Ansichten und Urteilen ist, die zum Gemeindefitz des politischen Empfindens, Wollens und auch Handelns bei uns gehören. Es gibt keinen vernünftigen Deutschen, der nicht in Frieden mit unserem Nachbarn leben möchte, und der nicht, wie es Herr v. Aiderlen tut, aufrichtig beklagt, daß die Franzosen die Möglichkeit eines praktischen Zusammengehens mit uns in Fragen, die zumeist außerhalb der speziellen und eigentlichen deutsch-französischen „Frage“ liegen, unbenutzt vorübergehen lassen. Dies war ja nicht immer so, und es war in den siebziger Jahren sogar besser damit bestellt als heute. Sowohl unsere wie die französische Kolonialpolitik konnte im Grunde genommen nur durch gegenseitige Duldung und zum Teil auch Förderung durchgeführt werden. Die Franzosen haben es uns zu verdanken, sie haben sich im besonderen beim Fürsten Bismarck dafür zu bedanken, daß sie Tunis und Tongking bekamen, und wir andererseits haben in Westafrika sowohl bei der ersten Festsetzung wie später bei Grenzregulierungen und Abgrenzungen von Interessensphären keinen Anlaß gehabt, uns über französische Unfreundlichkeiten zu beschweren. Im Gegenteil, wir kamen mit den Franzosen ungleich besser als mit den Engländern aus. Auch die deutsch-russisch-französische Verständigung nach dem japanisch-chinesischen Kriege, ein Werk des Fürsten Hohenlohe und des damaligen Staatssekretärs v. Bülow, sprach und spricht noch für die Möglichkeit, einen Boden gemeinsamer Interessen aufzufinden, ohne daß, wie gelangt, die ehaf-losbringende „Frage“, die für uns freilich keine ist, für die Franzosen aber leider eine geblieben ist, einen Stöckerungsgrund abgeben konnte.

Was Herr v. Aiderlen-Wächter den Franzosen soeben zu eröffnen gehabt hat, haben die Leser aus dem Leitartikel in unserer heutigen Morgenausgabe erfahren. Wir wollen hier auf die Einzelheiten nicht weiter eingehen, wir möchten aber die Frage berühren, warum das deutsch-französische Verhältnis verschärft worden ist. Nach der Natur der Dinge, die in der abschließenden und mildernenden Zeit begründet ist, sollte man meinen, daß dieses Verhältnis heute besser als vor Jahrzehnten sein sollte, es ist aber schlechter geworden. Warum das? Warum geschah das, obwohl Frankreich in Russland einen mächtigen Freund und Verbündeten

gewonnen hatte, während es hinterher nur in eine „Entente“ mit einer zweiten Macht, mit England trat? Die Antwort ist schnell gegeben: Das russisch-französische Bündnis gab den Franzosen keinen Freibrief zu einer aggressiven Politik, sondern es legte die Republik an die Kette einer Politik, die es sich selbstverständlich gern gefallen ließ, daß die moralische wie die materielle Macht des Zarenreichs durch die reichen Hilfsquellen des französischen Geldmarkts wie der französischen Militärmacht gestärkt wurde, die es aber grundsätzlich und mit vernünftiger Abwägung der russischen Interessen vermied und stets vermeiden wird, französische Angriffspläne gegen uns zu ermuntern oder gar zu provozieren. Ganz anders steht es mit dem französisch-englischen Verhältnis, und hier liegt die Quelle der schweren Beunruhigung für den Weltfrieden. Die Engländer sind unsere erbitterten Feinde geworden, sie wollen uns in Schranken halten, die unser friedlicher und wohlbedachter Expansionsdrang auf politischem wie auf wirtschaftspolitischem Gebiet sich nicht gefallen lassen will und darf. Die Engländer wollen uns niederzwingen, und da sie das allein nicht können, so haben sie sich einen Feindlandsoldaten in Frankreich geschaffen. Es nützt nichts, diese wahre Sachlage durch beschwichtigende Worte und Wendungen verschleiern zu wollen. Wir unsererseits wünschen Frieden mit England, und wir glauben auch, daß die Engländer Frieden mit uns halten wollen, aber sie stellen dabei Bedingungen, die auf die Dauer wohl nicht erfüllt werden können. Vor allem tragen sie die Schuld daran, daß die Möglichkeit eines erfolgreichen Kampfes mit uns wieder in Siedehitze geraten sind. Es sind Hoffnungen lebendig geworden, die selbst in der Zeit, wo die deutsch-russischen Beziehungen sich vorübergehend gelockert hatten, trotz des russisch-französischen Bündnisses nicht aufkommen wagten. Und darum werden auch alle Mahnungen und Vorhaltungen, wie sie jetzt wieder Herr Aiderlen an die französische Adresse gerichtet hat, und wie sie von vernünftigen Franzosen gewiß gern beherzigt werden würden (Herr Bourdon vom „Zigaro“ ist selbst ein sympatischer Zeuge dafür), vergeblich bleiben, solange die deutsch-englische Spannung mit ihren Explosionsgefahren die französischen Nebeneinträge nährt und steigert.

Aber inmitten der Gefahr bietet sich auch eine Methode ihrer Unschädlichmachung dar. Wir leben der Zukunft, daß sich die Engländer nicht ewig streben werden, mit uns zu einem passablen Verhältnis zu gelangen. Die Engländer sind zu vernünftig, und sie machen ihre Politik zu wenig von den Wirkströmungen blinder Leidenschaftlichkeit abhängig, als daß sie nicht die nüchterne Berechnung anstellen sollten, eine Verständigung mit uns sei einer kriegerischen Auseinandersetzung unter allen Umständen und selbst bei der

Aussicht auf einen englischen Sieg vorzuziehen. In dem Augenblick aber, wo diese Erkenntnis in London durchgedrungen sein wird, in demselben Augenblick wird das Glorfeuer der Erregung in Frankreich leichter zu dämpfen sein. Je mehr sich die Lage zuspitzt, desto eher wird sie wieder ausgeglichen werden. Wenn aber nicht, nun, dann muß das Schicksal eben ertragen werden, und wir können es schließlich ebenso gut ertragen und ertragen wie unsere Nachbarn im Westen.

Politische Übersicht.

Die französisch-russische Marinekonvention.

Es spricht für den gesunden Instinkt der öffentlichen Meinung bei uns, daß sich eigentlich niemand über die französisch-russische Marinekonvention aufgeregt hat. Dies Abkommen, das sich als eine ganz natürliche und mehr technische denn politische Ergänzung der seit zwei Jahrzehnten bestehenden Militärkonvention darstellt, konnte und kann die Ergebnisse der Zusammenkunft von Valtischport nicht ungeschicklich machen. Das weiß man in Paris vermutlich am besten, und daß es so ist, kann nicht fristiger bewiesen werden als durch die eigene Angabe von französischer Seite, daß Kaiser Wilhelm schon in Valtischport von dem Vorstehen dieser Konvention unterrichtet worden sei. Wenn das richtig ist (was wir im übrigen bezweifeln möchten), dann besteht vollends keine Durchkreuzung der deutsch-russischen Verständigung durch die neue Konvention. Nun hat es aber doch einer der lebhaftesten Wortführer der deutschen Flottenverstärkung, Graf Richard Pfeil, fertiggebracht, sich zwar aufheimehend künstlich, gleichwohl aber äußerst lebhaft, durch die russisch-französische Flottenvereinbarung beunruhigen zu lassen. Es handelt sich, so schreibt er in der „Täglichen Rundschau“, nicht um eine russisch-französische Abrechnung, sondern um eine englisch-russisch-französische. Daraus wird denn alsbald gefolgert, daß wir bei unserem Flottenbau nicht, wie bisher, England allein ins Auge zu fassen haben, sondern auch Russland, das in dieser Beziehung nicht genügend beachtet wurde. „Auch zur See müssen wir darauf gefaßt sein, nach zwei Fronten zu kämpfen.“ Man sieht, wie bereits die Umrisslinien einer erweiterten Tätigkeit des Flottenbaus mit dem Endweck gezogen werden, Regierung, Reichstag und Volk von der Notwendigkeit eines neuen Flottengesetzes zu überzeugen. Nun muß man freilich sagen, daß Graf Pfeil das Gewicht seiner Entschädigung wie seiner Ratsschlage erheblich in Frage stellt, indem er erklärt, für jeden denkenden Menschen sei die Unmöglichkeit der nach der Potsdamer Begegnung amtlich erfolgten Auskunft sofort klar geworden, wonach keine der beiden Mächte an einer gegen die andere gerichteten Aktion teilnehmen werde. Man macht es sich

Dostojewskis Leidensweg.

Der kürzlich in Paris veröffentlichte Briefwechsel Dostojewskis und seine Tagebücher von den Reisen im Auslande haben wertvolle neue Aufschlüsse über den traurigen Lebensgang des genialen Russen gebracht, der wie kaum ein anderer das künstlerische Streben seiner Heimat und Westeuropas beeinflusst hat. Das reichhaltige Material, das mit der Veröffentlichung von Dostojewskis Korrespondenzen der Kulturwelt zugänglich gemacht ist, hat einen der feinsinnigsten Dichter des modernen Frankreich dazu getrieben, auf Grund dieser persönlichen Aufzählung ein neues Wesensbild dieses großen und tief sinnigen Romanciers zu zeichnen, der der Welt eine Reihe unvergänglicher Meisterwerke geschenkt hat und dessen eigenes Leben nur eine ununterbrochene Kette qualvoller Entbehrungen, Leiden und Not gewesen ist. Es ist in der Tat ein erschütterndes Bild, das Andre Gide in seinem jetzt in Paris erschienenen Werke von dem Leidenswege Dostojewskis entwirft. Tritt doch die Heimführung an den begabten jungen Dichter schon im frühen Jünglingsalter heran, in Jahren, da die Welt dem jungen Menschenkind noch wie ein Rosengarten erscheint und bunte Träume und Hoffnungen die Zukunft und das Mannesalter verbergen. Wir wissen, daß es Dostojewskis Los war, diese Blütezeit des Lebens als Zwangsarbeiter in Sibirien zu verbringen, wissen, daß er zehn lange Jahre fürchterlicher Körperlicher und seelischer Qualen in dieser weißen Hölle Russlands erleben mußte, fern von liebenden Menschen, inmitten von Angst und strenger Unterdrückung. Aus seinen Briefen aber steigt das Bild eines Charakters, der sich nie in Betrachtungen über sein trauriges Einzelschicksal verliert, eines jungen Menschen, den seine namenlosen Leiden nicht verbittern, sondern zu einer tiefen Höhe gütigen Verlebens und Vergehens erheben. Er gibt sich nicht als Prometheus, er klagt nicht, er jammert nicht, er sucht keine tragischen Gebärden. Aus der Verbannung in Sibirien's Schwärze schreibt er: „Du erzählst mir, daß alle dem Zar wohlwollen; ich bete

ihn an. . . Der Kaiser ist unendlich gut und großmütig.“ Und er freut sich seines harten Loses und sagt, daß dies „neue Leben“ in Sibirien ihn gereinigt, ihn geheilt habe. Und als der Bruder von Bekannten bestärmt wird, sich für die Vergewaltigung Dostojewskis zu bemühen, als er darauf nur die trodene Antwort findet: „Es ist besser, er bleibt in Sibirien“, steigt in Dostojewskis Seele keine Spur von Bitterkeit oder Empörung auf, kein Schatten des Vorwurfs gegen den Bruder, ja er bittet ihn um Verzeihung und schreibt: „Ich bin vollkommen überzeugt, daß ich allein die Schuld trage.“ Als nach zehn Jahren die Tore dieses Gefängnisses sich öffnen und die Freiheit winkt, und der entlassene Sträfling in die Heimat zurückkehrt und zu schreiben beginnt, haben für ihn die neuen schlummernden Leiden an. Er ist von Anfang an ein Opfer trostloser Armut und steter Nahrungssorgen; er bleibt es bis zum Tode.

In allen seinen Briefen redt sich zwischen den Zeilen diese endlose Not, dieser ewige niederdrückende Kampf ums nackte Dasein, wie ein alles verbindendes Gespenst auf, ja fast jeder Brief ist von der Not diktiert und enthält eine Bitte. „Er bittet“, so schreibt Gide, „ohne Geschicklichkeit, ohne Stolz, ohne Ironie; er bittet und versteht nicht zu bitten.“ Rast und fast spricht die Verzweiflung der Armut aus jeder Zeile. „Ich bedarf der Hilfe so dringend, daß ich bereit bin, mich anzuhängen. Ich kann meine Schulden nicht bezahlen, kann nicht abrichten, habe keinen Pfennig für die Reise, ich bin verzweifelt.“ Und an anderer Stelle: „Was soll bis zum Ende des Jahres werden? Ich weiß es nicht. Der Kopf springt mir. Ich habe niemand mehr, den ich um eine Anleihe bitten kann.“ „Ich habe einem Verwandten geschrieben und ihn gebeten, mir 600 Rubel zu leihen; schickt er sie nicht, so bin ich verloren.“ Auf ihm lastet nicht nur die Sorge für das eigene Leben; er, der hungert und entbehrt, soll eine, ja soll zwei Familien erhalten. In Sibirien hat er die Witwe eines Gefangenen mehr aus Mitleid denn aus Liebe geheiratet; sie und ihre Kinder sind auf ihn angewiesen. Und als der Bruder stirbt, fällt auch die Sorge um dessen Familie

auf Dostojewskis. In Deutschland muß er in einem kleinen Gasthause tagelang das Zimmer hüten; er kann es nicht verlassen, da er selbst seine Bekleider verliert hat. In Florenz, wo er einige Zeit weilt, lernt er nur ein italienisches Wort: das ewige „niente“, das er Tag für Tag am Postschalter hört, wenn er kommt, um zu fragen, ob etwas für ihn eingetroffen ist. Immer wieder greift er zur Feder, um nur die augenblickliche Not zu lindern; schreibt an die Verleger, an Freunde, an Verwandte, bittet um Hilfe, um Unterstützung, um Vorkauf, um Darlehen auf künftige Werke. Mit 50 Jahren muß dieser Genius, der Andergewöhnliches geschaffen hat, schreiben: „Mein ganzes Leben lang habe ich nur gearbeitet, um zu verdienen, mein ganzes Leben lang war ich feils in Not; heute mehr als je.“ Er gründet Zeitschriften, um sich von den Verlegern unabhängig zu machen; alles schlägt fehl. Und dabei gibt er anderen mit vollen Händen, wenn dieser oder jener lärgliche Glücksfall es ihm ermöglicht. Zu Not und Sorgen tritt dann noch die Krankheit, seit Sibirien leidet er an Epilepsie. Die Anfälle kommen immer häufiger und schlimmer, nach ihnen bleibt er oft tagelang wie betäubt, unfähig, einen Gedanken zu fassen und doch immer von der Vorstellung beherrscht: du mußt arbeiten, arbeiten und verdienen. Und unter solchen Verhältnissen, in denen Tausend andere zusammenbrechen würden und nicht imstande wären, die Feder zu rühren, schafft Dostojewskis die größten Kunstwerke. Seine Werke befechtigen ihn aber nicht, zu der Sorge ums Dasein gesellt sich die Verzweiflung des Künstlers, den das Gefühl niederdrückt, nicht anzusprechen, nicht formen zu können, was Herz und Phantasie bewegt. Nachdem er drei große Werke geschaffen hat, schreibt er melancholisch: „Es wird Zeit, daß ich etwas Ernsthaftes schreibe.“ Und später äußert er, er habe nicht den 20. Teil dessen schaffen können, was ihm vorschwebte. „Was mich aufrecht erhält, ist die Hoffnung, daß Gott mir eines Tages so viel Kraft und Inspiration geben wird, daß ich mich völlig ausdrücken kann und das zu sagen vermag, was ich jetzt in mein Herz und meine Phantasie verschlossen habe.“

leichtfertig bequem, wenn man amtliche Erklärungen in dieser Weise behandelt. Weiß Graf Pfeil nicht, daß der Reichskanzler den Wortlaut jener von ihm im Reichstag verlesenen Erklärung zuvor mit der russischen Regierung vereinbart hatte? Kann wirklich ein Interesse daran bestehen, den Kanzler vor Inland und Ausland als betrogenen Betrüger hinzustellen?

Die Kruppsche Jahrhundertfeier.

Bei der erwähnten Feier des Krupp-Jubiläums im Kreise der Werksangehörigen hielt Finanzrat Haug, der langjährige Finanzminister der Firma Krupp, eine großzügige Rede, in der er nach einer Würdigung der Kruppschen Taten das Dreigestirn

Friedrich, Alfred und Friedrich Alfred Krupp feierte, indem er u. a. ausführte: „Friedrich, Alfred und Friedrich Alfred Krupp, so verschieden diese Männer auch an Wesen, Charakter und Fähigkeiten waren, ihre Lebensart ist doch von einer großartigen Einheitlichkeit und Geschlossenheit; sie wurde zusammengehalten durch das Werk, dessen erste Diener sie waren. Sein Gedeihen stellten sie allen anderen Rücksichten voran, und ihre Arbeit wurde stützlich geklärt und gehoben durch jenen Geist, der einen so schönen Ausdruck in dem Worte Alfred Krupps gefunden hat: „Der Zweck der Arbeit soll das Gemeinwohl sein, dann bringt die Arbeit Segen, dann ist die Arbeit Gebet.“ Hingebende Arbeit, ein hochgeprägtes Pflichtgefühl, kein anderer Ehrgeiz als der, das Beste mit ihrem Werke zu leisten, Gemeinwohl und Vaterlandsliebe, das waren die Leitsterne ihres Lebens. Sie sind dahingegangen mit ihren Fähigkeiten und Kenntnissen, und was sie im einzelnen geschaffen, das muß im Fortschritt der Zeit den Besten und Vervollkommenern weichen. Bleibenden Wert aber hat die Gesinnung, der Geist, in dem sie gewirkt. Und so waren sie nicht nur Vorbilder für ihre Zeitgenossen, sondern sie stehen noch heute und in kommenden Zeiten als ernste Wächter am Eingang der Fabrik und als Wegweiser für alle, welche sich anschicken, die Kruppsche Straße zu fahren. Steis auch blieben sie sich bezuglich, und sie haben dem oft Ausdruck gegeben, daß sie nicht allein ihre Erfolge errungen, sondern vieles der Hilfe treuer Mitarbeiter verdanken. Sie hatten Achtung vor der Arbeit des Geringsten, der sich im Dienste des Werkes mühte. Selbst eine Verdanklichkeit von der Genickstätt und den Erfolgen Alfred Krupps blieb eine innerlich bestehende Natur, und als Friedrich Krupp am Denkmal seines Vaters gelobte, Treue mit Treue zu vergelten, hat er zugleich für seinen Nachfolger den Standpunkt festgelegt, der für das Haupt der Fabrik stets maßgebend sein mußte. Aus solcher Gesinnung entspringt das schöne Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, das auf der Kruppschen Fabrik jederzeit und bis zum heutigen Tage in so erfreulicher Weise bestanden hat. Niemand haben es die Krupp an Dank und Anerkennung für treue Dienste fehlen lassen, und die Arbeitsgemeinschaft auf dem Werke faßten sie stets in dem höheren Sinne auf, daß dieser große Verband alle seine Glieder mit gleicher Liebe und Fürsorge umfassen solle, wie auch nur dann sein dauerndes Gedeihen gesichert sei, wenn jeder zu seinem Teil, ob auf hohem oder niedrigem Posten stehend, sein Bestes zum Ganzen beitrage.“

Zur Eröffnung der

Caupffeier

halten sich gestern nachmittags im feierlich geschmückten Lichtsaal des neuen Kruppschen Verwaltungsgebäudes die 525 Beamten und Arbeiter versammelt, die aus Anlaß der Jahrhundertfeier mit

Auszeichnungen

bedacht worden sind. Handelsminister Dr. Sydow, der diese überbrachte, hielt eine Ansprache, in der er insbesondere Alfred Krupps gedachte und weiter ausführte: „Es ist wohl eine einzigartige Erscheinung, daß ein so gewaltiges Werk nicht nur der Welt erhalten worden ist, sondern auch das Gepräge behält, das sein Schöpfer ihm gegeben. Das Verdienst gebührt vor allem dem Genius Alfred Krupps und der nachdrücklichsten Fürsorge seines Sohnes und daneben der treuen Mitarbeit vom Oberleiter bis zum letzten Arbeiter, dem Streben nach höchster Vervollkommenheit und dem Be-

weußsein der Pflicht gegen das Allgemeinwohl. So steht die Firma Krupp an der Wende des ersten Jahrhunderts da als eine Pflanze der deutschen Industrie, als eine Ehre des deutschen Namens, hochgeschätzt im Inlande und über dem ganzen Erdkreis. König Wilhelm, der schon als Prinzregent in entscheidender Stunde die Verbindung zwischen Krupp und der Armee herstellte, hat das Werk Alfred Krupps mit warmem Dank anerkannt, und unser Allerhöchster Herr und Kaiser hat seinem lebendigen Interesse für das Blühen des Werkes gegenüber Friedrich Alfred Krupp und seinen Kindern schon oft Ausdruck gegeben. Seine Majestät der Kaiser hat auch jetzt zum Zeichen seiner Anerkennung eine große Zahl Auszeichnungen an Mitarbeiter des Werkes verliehen.“ Hierauf verlas der Handelsminister die Liste der Auszeichnungen. Er schloß mit dem Wunsch, daß die Auszeichnungen die Orden noch lange in Ehren im Dienste des Vaterlandes tragen möchten. — Es haben erhalten: den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats, Geh. Justizrat v. Simon-Berlin, den Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife der Vorsitzende des Kruppschen Direktoriats, Geh. Finanzrat Dr. Jünger, und das Mitglied des Direktoriats, Dr.-Ing. Ehrenberger, den Charakter als Geheimrat Vaurat das Mitglied des Direktoriats Dr.-Ing. Gillhausen, den Kronenorden 3. Klasse die Mitglieder des Direktoriats Finanzrat Haug, George-Magdeburg, Bergat Frielinghaus, ferner das stellvertretende Mitglied des Direktoriats Kaufmann Schnabel, den Roten Adlerorden 4. Klasse die Mitglieder des Direktoriats Gerichtsassessor a. D. Eccius, Dr. Fehr, v. Rodenhäusen, Gerichtsassessor a. D. Biehler, Professor Kaufmberger und Dr.-Ing. Hartwig, den Charakter als Professor die Leiter der chemisch-physikalischen Anstalt: Chemiker Dr. Corleis und Physiker Dr. Strauß. Es folgten noch mehr als 20 Verleihungen des Roten Adlerordens an Ressortchefs und Leiter in den Außenwerken und eine Menge Kronenorden 4. Klasse. Daran reihten sich die Verdienstkreuze in Gold und Silber, die Krüge des Allgemeinen Ehrenzeichens und die Allgemeinen Ehrenzeichen. Die Orden vom Roten Adler und die Kronenorden überreichte der Handelsminister, die Verdienstkreuze in Silber und Gold der Oberpräsident der Rheinprovinz, und die übrigen Auszeichnungen wurden durch den Regierungspräsidenten Dr. Krause, Herrn Krupp v. Bohlen und Halbach, Oberbürgermeister Golle und die Mitglieder des Aufsichtsrats überreicht. Herr Krupp v. Bohlen und Halbach gab noch die Verleihung einer großen Zahl badischer und württembergischer Ordensauszeichnungen bekannt. Im Namen der Dekorierten dankte Geh. Justizrat v. Simon. Ein brausendes Hoch auf den Kaiser schloß den feierlichen Akt.

Neue Millionenstiftungen.

Herr und Frau Krupp v. Bohlen und Halbach sowie Ergelleng Frau Friedrich Alfred Krupp haben zur Jahrhundertfeier und zum Gedächtnis Alfred Krupps Stiftungen der Familie und Firma im Gesamtbetrage von rund vierzehn Millionen Mark ins Leben gerufen. Von dieser Summe entfallen 1. rund 3 Millionen Mark auf Jubiläumsgeschenke an Arbeiter und Beamte, und zwar erhält jeder Arbeiter je nach der Länge seiner Dienstzeit 5 bis 100 M., jeder Beamte ein Monatsgehalt; 2. 5 Millionen Mark werden zur Bildung eines besonderen Fonds verwandt, dessen Zinsen dazu bestimmt sind, älteren und bewährten Arbeitern der Eisenerzeugungsfabrik, soweit es die Vertriebsverhältnisse gestatten, Erholungsurlaub unter Fortzahlung des Lohnes zu gewähren; 3. 1 Million Mark dient zur Schaffung eines Beamtenunterstützungsfonds, dessen Verwaltung dem Vorstand der Beamtenpensionskasse übertragen wird; 4. 1 Million Mark kommen für verschiedene Zwecke zur Verwendung, davon als besondere Stiftung von Frau Krupp 500 000 M. zur Erleichterung der Unterbringung der Frauen und Kinder in den Kruppschen Erholungshäusern; 5. 2 Millionen Mark werden der Stadt Essen zur Verfügung gestellt und sollen für allgemeine Wohlfahrts-, Kunst- und Museumszwecke sowie zur Beschaffung von Freizeitsport für Frauen und Kinder in den städtischen Krankenhäusern dienen. Endlich werden 6. 2 Millionen Mark zum Besten von Sportplätzen, Soldatenheimen und dergl. für die Mannschaften der Armee und Marine gestiftet.

Die Würde eines Ehrendoktors

hat die Technische Hochschule zu Darmstadt Herrn Dr. Krupp v. Bohlen und Halbach verliehen in Würdigung der

überragenden Beistellung, die das Haus Krupp sich und der deutschen Technik durch seine einzigartigen Leistungen auf dem Gebiete der Eisenindustrie, der Waffentechnik und der sozialen Fürsorge sowie durch die Förderung der technischen Wissenschaften während seines hundertjährigen Bestehens erworben hat.

Beachtenswerte Ehrengeschenke.

Aus München kommt Oskar v. Miller nach Villa Hügel, um als Vorstand des Deutschen Museums eine Ehrengabe und für den Verein deutscher Ingenieure eine Adresse zu überreichen. Das Ehrengeschenk des Deutschen Museums, an dessen Bildung und Durchführung die Firma Krupp hervorragend beteiligt ist, stellt die erste Dampfmotormaschine dar, die im Jahre 1833 für Krupp gebaut wurde und die ganzen Kruppschen Werke mit Betriebskraft versorgte. Die Maschine ist im Deutschen Museum aufgestellt; sie war auch bei der großen Düsseldorf Ausstellung 1902 in der Krupphalle zu sehen. — Mit dem Spruche: „Den gähen Stahl, die Blut der Stollen — umschlingt ein unzerstörbar Band, — Glühauf dem Hause Krupp von Bohlen, — Dem Waffenschmied im deutschen Land!“, den der Generaldirektor Schulz-Briesen in Essen verfaßt hat, begrüßt der Verein für die herzoglichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund die Firma Krupp zur Hundertjahrfeier auf einer von dem Kaiser Hans Deiters in Düsseldorf auf Pergament gemalten Adresse. — Zur Hundertjahrfeier lassen ferner der Verein zur Behauptung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen und die Nordwestliche Gruppe Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller eine gemeinsame Adresse überreichen, welche ebenfalls von Hans Deiters gemalt wurde.

Die Teilnahme der Stadt Essen.

Nachdem die Stadtverordneten beschlossen haben, Frau Ergelleng Krupp in Anerkennung ihrer hervorragenden Betätigung für die Stadt und die Bürgererschaft das Ehrenbürgerrecht zu verleihen, überreichte eine Deputation, bestehend aus Oberbürgermeister Golle, dem Beigeordneten Stadtverordneten Grebel und den Stadtverordneten Altenberg und Legewitt, den Ehrenbürgerbrief an Frau Krupp. — Dem Direktorium der Firma Krupp wurde von der Stadt eine Adresse überreicht.

Der Besuch des Kaisers.

Da die Ankunft des Kaisers bevorsteht, waren gestern tausend geschäftige Hände in Bewegung, um die letzte Hand anzulegen und dem Stadtbild ein festliches, der Bedeutung der Feier würdiges Gepräge zu geben. Überall grühen von den Fenstern und Giebeln zahlreiche Flaggen und Wimpel. Reicher Schmuck erhebt überall das Auge. Auf dem Platz Ecke der Bismarck- und Lindecker Straße erhebt sich der große Ehrenbogen, von frischem Tannengrün umkleidet, auf seinem Scheitel das Essener Stadtwappen. Davon schließt sich, von einer Reihe von Tribünen umgeben, ein mit gelber Seide ausgeflagelter Babilon. Dort nehmen die Spitzen der Behörden und die zahlreichen Ehrenauschüsse ihre Aufstellung, um dem Kaiser den Willkommengruß zu entbieten. Nicht weniger farbenreich und wirkungsvoll ist die Ausschmückung an den übrigen öffentlichen Plätzen, so dem Limbeder Platz, dem ganz besondere Aufmerksamkeit zugewendet worden ist, da man, wie uns mitgeteilt wurde, den Kaiser auf das dort stehende Denkmal Friedrich Alfred Krupps von Rehder, das er noch nicht gesehen hat, aufmerksam machen will. Den Eingang zur Fabrik bildet ein riesengroßer Triumphbogen, der eine Eisenbahnunterführung markiert. Einen besonders erfreulichen Anblick gewähren die vielen sauberen und freundlichen Arbeiterhäuser in ihrem einfarbigen Schmuck.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten. Zum Mitglied der Reichsdankkommission ist an Stelle des aus dem Staatsdienst geschiedenen Abteilungsdirigenten im Kultusministerium, Geheimen Rats Dr. Köpfe, der vorragende Rat in demselben Ministerium, Geh. Oberregierungsrat Dr. Reinhardt ernannt worden.

Kronprinzessin Cecilie ist in Wahrenth eingetroffen. Sie besuchte den „Parsival“ und reiste abends wieder ab.

Im Postwagen des Berlin-Frankfurter D-Zuges wurde Postdirektor Köhler (Berlin), der auf einer Inspektions-

O meine Augen, ich hab' euch so sehr
Mit dem beglückten Bewußtsein geliebt,
Daß ihr süchtig und sanft und doch trunken wart,
Daß noch in Hunderten Jahren vielleicht
In Tagen, wenn es schon längst nicht mehr
Kunst und daron Erinnern gibt,
Noch einer der stürmischen Liebe gedenkt,
Die ich zeitweilig in euch versenkt.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Rudolf Schildkraut ist ganz gesund. Dem „Berliner Tageblatt“ wird nämlich aus New York von seinem Korrespondenten gemeldet: „Sehen habe ich persönlich bei Schildkraut gesprochen. Der Künstler befindet sich bei bestem Wohlfühlen. Von irgendeiner Sprachlähmung kann keine Rede sein.“ — Max Reinhardt wird die neue Komödie von Karl Sternheim „Bürger Schippel“ im November oder Januar im Deutschen Theater in Szene setzen, während das Drama „Don Juan“, mit dem die diesjährige Spielzeit des Deutschen Theaters eröffnet werden soll, unter der Regie Jolly Holländer mit Dekorationen von Ernst Stern in Szene geht. — „Licht und Schatten“. Die eben erschienene Nr. 45 dieser Münchener Wochenchrift bringt acht unveröffentlichte Zeichnungen von Leopold Graf von Falkenau sowie Dichtungen von Margarete Berger, Bernward Flemes und Klara Viebig.

Bildende Kunst und Musik. Max Reger widmete sein neuestes Werk „An die Hoffnung“ für Alt und Organist der bekannten Münchener Altistin und Negerfängerin Anna Ester-Schnaudt. Bei der Aufführung des Werkes unter Leitung des Komopnisten in einem Meininger Hofkonzert wird die Künstlerin mitwirken. — Anlässlich des sechzigsten Geburtstages Alfred Grünfelds hat, wie das „N. N. J.“ meldet, der Besitzer des Theaters an der Wien, Herr Joseph Simon, bei den Freunden Grünfelds eine Sammlung eingeleitet, die in verhältnismäßig kurzer Zeit als Ergebnis 300 000 Kronen einbrachte, die dem Künstler als Ehrengeschenk überreicht wurden. Alfred Grünfeld ist damit der Wohlthätigkeit, in seiner Kunst einen Proletenwerb sehen zu müssen, für alle Zukunft entbunden.

Wissenschaft und Technik. Universitätsprofessor Tilsch in Prag ist seinen Verletzungen, die er sich bei dem Sturze aus dem Fenster zugezogen hat, erlegen.

Aus Kunst und Leben.

Der Deutsche Schillerbund veröffentlicht jedoch ein neues Verbeheft, das einen geschichtlichen Rückblick auf die Entstehung und das Wirken des Bundes, Stimmen über die Idee der Weimarer Nationalfestspiele für die deutsche Jugend (Wildenbruch, Nossger, Karl Lamprecht, Friedrich Paulsen, Ernst Wachter), eine Schilderung der kulturhistorischen Bedeutung Weimars, Stimmen über die Festspiele von 1909 und 1911 (sehr mannigfaltig, alle Gebiete berührend), die Satzungen des Deutschen Schillerbundes, Nachrichten über den gegenwärtigen Stand (65 Ortsgruppen, 6448 Mitglieder) und endlich die Bedingungen der Teilnahme an den Festspielen enthält. Aus einer gelegentlichen Notiz ersehen wir, daß die Festspiele 1913 durch den derzeitigen Vermögensstand bereits gesichert sind; das soll uns aber nicht abhalten, alle Deutschen, die etwas für eine gute Sache tun wollen, auf dieses, auch bereits durch eine kaiserliche Stiftung ausgezeichnete Unternehmen hinzuweisen. Das Verbeheft erhält man gratis durch die Geschäftsstelle des Deutschen Schillerbundes in Weimar. Für das nächste Jahr, das Jubeljahr der Befreiungskriege, sind, wie wir hören (die Zustimmung der Intendanz des Großh. Hoftheaters in Weimar vorausgesetzt), Goethes „Woh“, Schillers „Jungfrau“ (bekanntlich das meistgespielte höhere Drama vor den Befreiungskriegen), Kleists „Germanenschlacht“ und Wildenbruchs „Väter und Söhne“ oder Heyses „Colberg“ in Aussicht genommen.

„An meine Augen.“ Von Emile Verhaeren. Deutsche Nachdichtung von Stefan Zweig. Der belgische Dichter Emile Verhaeren hat seit einigen Jahren in Deutschland eine so ansehnliche Gemeinde erworben, daß er sein letztes Drama „Helena Heimlich“ zuerst in einer nach dem Manuskript hergestellten deutschen Übertragung, sein jüngstes Gedichtbuch „Les heures du soir“ sogar in der französischen Uebersetzung in Deutschland erscheinen ließ. Jetzt gibt der Insel-Verlag, dem das Bekanntwerden des Dichters in Deutschland überhaupt verdankt wird, unter dem Titel „Gymnen an das Leben“ eine Auswahl der besten Stücke seines jüngsten Schaffens heraus. Es ist einer der ersten Bände der in diesen Tagen erscheinenden „Insel-Bücherei“, einer Sammlung von klassischen und modernen Werken der Weltliteratur.

Durch das Entgegenkommen des Verlags sind wir in der Lage, ein Gedicht schon heute unseren Lesern zugänglich zu machen.

An meine Augen.

O, alles wird noch blühen und begeistert prangen,
Nicht eine Rose fehlen in des Frührots Gärten,
Kein Stern gelöst sein von des Himmels Spangen,
Die lichten Dinge, ach ich weiß es, werden
Verjüngt erlöcht in neuer Herrlichkeit,
Wenn ihr schon, meine Augen, längst in schwarzer Erde
Füßlos geworden und bloß Staub mehr seid.
Und doch, wie wart ihr sanft und wie voll Licht!
Ochbit, Winter, Lenz, die Anblicke der Jahre,
Ich konnte sie nur darum im Gedächtnis
In all den Brunst der eignen Schönheit heiden,
Weil ihr zuvor, ihr Augen, so ihr hellen heiden,
Wald, Wind und Feld, die ganze wunderbare
Und namenlose Schönheit dieser Welt geliebt.

Ein finstern Leuchten wart ihr, das in seligem Umkreisen
Den Dingen nahte, sie beglückt zu spielen,
Ihr lauscht zärtlich zu, auf wie geheime Weise
Ein Blatt sich hebt, Knospen sich entriegeln,
Ihr lehrte meine Seele, süchtig zu erschauern
Vor allem, was voll Reinheit, Blut und Leben war,
Eben und Rosen saufen mir die süchtigen Mauer
Durch euch zu Schönheit um und zum Altar.

Su den Landleuten, ohne sie zu kennen,
Ging oft in freudiger Erregung euer Wandern,
Um aufzuspielen, ob auch unter diesen andern
Wimpern so heilige Glut wie unter euren brenne.
Ihr ginget zu den Menschen, die die Stadt verumwahrt,
Die stumm am Werke sind, tragisch hingebungsvoll,
Die Welt der Zukunft aus der träubern zu gestalten,
In quod die Träne euch in rührendem Bedauern,
Und doch: die Kraft, die dort so glühend überschwoll
Und nur im Denken klar vergeistigt wirkt,
Sie schien für euch ein neues Wunder zu enthalten,
Darin sich eine reine Form des Lebens birgt.

Und ginget weiter und itegat auf zur Ferne,
Wenn eine helle Winternacht den Bänder löte,
Stieg auf — Gott weiß durch welche goldenen Finsternisse —
In jenes Reich der unnahbaren Sterne,
Mit deren Anblick sich die Erde tröfelt,
Und späht dort, in dem geheimnistollen Schwaben
Nach dem geringsten Stern in den demantenen Reich'n.
Um ihm, aus dem Bedürfnis, sich ganz hinzugeben,
Nah eure Zärtlichkeit zu weihn.

Nr. 3
weise begr
darauf im
Im 20
tragende P
barrat und
der Eisen
Regierun
öffentliche
* Die
Wie die
nehmen no
desregier
rung der
der Kell
Ob hiez
unentfrie
* Ein
hat gute
wird beh
Fall Pa
müssen.
ausgespro
dem Swan
licher Sch
Nachricht
schrift, da
intenden
Auerung
öffentl
nmutung,
auf der
Triumph
eine Best
sieht, der
kennt kei
liche V
parteilich
erfolgte
den Bran
die sich
etwaige
glibern
Geschicht
Gespann
Derselbe
Ordinatio
es doch
Abschließ
hat Aus
demütige
gelaufen
in der
einen W
Generalk
wege stel
* O
wird sich
Preuzer
stellung
die für m
* D
Reichswe
die Rab
30. Juni
den 10
leben
oder W
Erwerb
Grünbe
so daß
Ihre B
erhöht
§ 16 de
Reichs
1. Jan
willigt.
festgef
werb
110 020
noch 15
gegen
währen
betrie
vierte
rung d
419 507
noch 9
gegen
1. Jan
Mießer
1912
Witwe
Witwe
bewill
veröff
den
sozial
des W
* Mel
Nieder
Häfen
berbö
keiner
Es ve
fassen
feine
Kanal
bedie
wärt
Qua
berha
zunef
auf
halten
gelter
wärt
berlin

weise begriffen war, vom Solage getroffen. Er hat bald darauf im Kranenbau Frankfurt a. M. im Ministerium der öffentlichen Arbeiten wurde der vortragende Rat Gehelme Maurer Brosche zum Geheimen Ober-Regierungsrat Dr. Paul Stumpf, der bisher bei der Eisenbahndirektion zu Köln tätig war, zum Geheimen Regierungsrat und vortragenden Rat im Ministerium der öffentlichen Arbeiten ernannt.

Die Bundesregierungen und die Veteranenfürsorge. Wie die „Braunschweiger Landeszeitung“ meldet, werden, gutem Vernehmen nach, die angelegentlichsten neuen Maßnahmen der Bundesregierungen für die Veteranen eine tatkraftige Generalisierung der Veteranenfürsorge bringen, um die Wiederholungen der belagerten Zustände der letzten Zeit auszufüllen. Ob hierzu eine generelle Erhöhung der Beihilfe tritt, ist noch unentschieden.

Eine Maßregelung D. Rahusen? Die „Sächs. Ztg.“ hat gute Beziehungen zum Berliner Kirchenregiment. Man wird deshalb einen Aufsatz dieser Zeitung, der sich mit dem Fall Rahusen beschäftigt, erhöhte Aufmerksamkeit schenken müssen. In diesem Aufsatz ist nämlich, wenn auch nicht klar ausgesprochen, so doch ziemlich stark angedeutet, daß zwischen dem Evangelischen Oberkirchenrat und D. Rahusen ein eintlicher Schriftwechsel stattgefunden hat. Auf Grund dieser Nachricht vermutet eine der „Reformation“ zugehörige Zeitschrift, daß der Oberkirchenrat dem Berliner Generalsuperintendenten seine Mißbilligung über dessen grundsätzliche Äußerungen ausgesprochen und ihm „das Erforderliche eröffnet“ habe. Leider aber ist das alles bisher nur Vermutung, und da die Orthodoxie sich doch gerne als Siegerin auf der ganzen Linie fühlen und ihren vermeintlichen Triumph ganz auskosten möchte, verlangt der „Reichsbote“ eine Bestätigung der Bedeutung der „Sächs. Ztg.“. Man sieht, der Appetit kommt auch hier mit dem Essen. Man kennt kein Mittel mit dem Schädlichen, der eine unzeitige partielle Befreiung gegeben hat. Eine etwa in der Stille erfolgte Rüge genügt nicht. Rahusen soll vor allem Volk an den Pranger. War es aber nicht gerade die orthodoxe Presse, die sich bisher immer mit so viel stiller Entzweiung über etwaige tadelnde Äußerungen der Liberalen gegenüber Mitgliedern des Kirchenregiments beklagte? Es ist halt eine alte Geschichte: „Wenn zwei das selbe tun, so ist es nicht das selbe.“ Gekannt wird man auf das Verhalten Rahusen sein dürfen. Der selbe Artikel der „Sächs. Ztg.“ bemüht sich, Rahusen's Ordinationspapier als ein „Versehen“ hinzustellen, während es doch klar am Tage liegt, daß Rahusen in wohlbedachter Absichtlichkeit durch seine Handlungsweise seiner Überzeugung halber Ausdruck geben wollte. Wird Rahusen sich nun diese bemächtigende Zumutung, daß ihm nur ein „Versehen“ untergefallen sei, gefallen lassen? Traud hat ganz recht, wenn er in der „Christlichen Freiheit“ schreibt, er halte Rahusen für einen Mann, und deshalb glaube er von dem Berliner Generalsuperintendenten, daß dieser jetzt am Scheidewege stehe.

Gesetze in Volksausgaben. Wie ein Berliner Blatt hört, wird sich die mit der Reform der inneren Verwaltung in Preußen betraute Immediatkommission mit der Frage der Herstellung billiger Ausgaben von solchen Gesetzen beschäftigen, die für weite Bevölkerungskreise wichtig sind.

Die Alters- und Invalidenversicherung. Nach einer im Reichsversicherungsamt gefertigten Zusammenstellung beträgt die Zahl der seit dem 1. Januar 1901 bis einschließlich 30. Juni 1912 von den 31 Landesversicherungsanstalten und den 10 vorhandenen Sonderanstalten bewilligten Invalidenrenten 2 043 354. Davon sind 33 294 in dem letzten Kalendervierteljahr festgesetzt worden. Infolge Todes oder Auswanderung des Berechtigten, Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit, Bezuges von Unfallrenten oder aus anderen Gründen sind bereits 1 090 297 Invalidenrenten weggefallen, so daß am 1. Juli 1912 noch 953 057 Invalidenrenten liefen. Ihre Zahl hat sich sonach gegen den 1. April 1912 um 8074 erhöht. — Krankenrenten (Invalidenrenten gemäß § 16 des Invalidenversicherungsgesetzes und § 1255 Abs. 8 der Reichsversicherungsordnung) wurden in der Zeit vom 1. Januar 1900 bis einschließlich 30. Juni 1912 132 709 bewilligt. Davon sind 2835 in dem letzten Kalendervierteljahr festgesetzt worden. Infolge Todes, Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit oder aus anderen Gründen sind bereits 110 920 Krankenrenten weggefallen, so daß am 1. Juli 1912 noch 15 889 Krankenrenten liefen. Ihre Zahl hat sich sonach gegen den 1. April 1912 um 2 erhöht. — Die Zahl der während desselben Zeitraumes bewilligten Altersrenten beträgt 510 838. Davon sind 2037 in dem letzten Kalendervierteljahr festgesetzt worden. Infolge Todes oder Auswanderung des Berechtigten oder aus anderen Gründen sind bereits 419 507 Altersrenten weggefallen, so daß am 1. Juli 1912 noch 91 331 Altersrenten liefen. Ihre Zahl hat sich sonach gegen den 1. April 1912 um 1254 vermindert. — Seit dem 1. Januar 1912 ist der Invalidenversicherung die Hinterbliebenenversicherung angegliedert worden. Bis 30. Juni 1912 ist Witwenrente und Witwenrente in 829 Fällen, Witwenrenten in 17 Fällen, Waisenrente in 3716 Fällen, Wittwengeld in 1080 Fällen und Waisenaussteuer in 9 Fällen bewilligt worden.

Der sozialdemokratische Parteitag. Der „Vorwärts“ veröffentlicht die vorläufige Tagesordnung des am Sonntag den 15. September, nach Chemnitz einberufenen sozialdemokratischen Parteitages. An vierter Stelle steht ein Referat des Abgeordneten Scheidemann über die Reichstagswahlen.

Die neue englische Spionage. Nach einer weiteren Meldung sollen sich an Bord nicht nur Aufnahmen aus dem Kieler Hafen gefunden haben, sondern solche von sämtlichen Häfen und Buchten der halbinseligen Küste. Nicht minder bedächtig ist es, daß der Kaiser außer den fünf Verhafteten keinerlei Befragung oder Vernehmungsumsicht an Bord hatte. Es verlautet bis jetzt noch nichts darüber, ob sich der Spionageverdacht bestätigt hat. Es ist jedenfalls in hohem Maße auffallend, daß die Engländer mit einem alten Fischerboot, das keine Bequemlichkeiten bietet, sich durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach Eskerfjärde begeben, ohne auch nur einen Mann Bedienungspersonal an Bord zu haben. Das englische auswärtige Amt hat den britischen Botschafter in Berlin Sir Edward Goschen telegraphisch beauftragt, sich der Sache der verhafteten Engländer namens der britischen Regierung anzunehmen. Das auswärtige Amt hofft heute eine Antwort auf seine Vorstellungen von den Berliner Behörden zu erhalten. Der Freund der Verhafteten, Dr. Moore, hatte gestern nachmittags eine längere Konferenz auf dem auswärtigen Amt.

Reichsbeihilfen für ehemalige französische Militärpersonen. Wie verlautet, sind die Aufwendungen, die auf Grund des Gesetzes vom 31. Mai 1901 für Beihilfen an ehemalige französische Militärpersonen und deren Hinterbliebenen gemacht werden, im Steigen. Diese Steigerung der Ausgaben wird hauptsächlich darauf zurückgeführt, daß die in Betracht kommende Gesetzesbestimmung erst in neuerer Zeit weiteren Kreisen bekannt geworden und in größerem Umfang in Anspruch genommen worden ist. Besonders seit der Einweihung verschiedener Kriegerdenkmäler in den Jahren 1908 und 1909 und seit den Gedenkfeiern zur Erinnerung an die Schlachten des Feldzugs 1870/71 haben sich die Gesuche von französischen Invaliden um Gewährung von Beihilfen ganz erheblich vermehrt. Infolgedessen hat der Fonds fortgesetzt, und zwar in den letzten Jahren um 70 000 M. und 20 000 M. erhöht werden müssen und ist heute auf 340 000 M. bemessen. Es ist bei der andauernd starken Inanspruchnahme des Fonds damit zu rechnen, daß noch weitere Erhöhungen erforderlich sein werden.

Japanische Anerkennung deutscher Hilfsbereitschaft zur See. Im April dieses Jahres strandete der auf der Fahrt von Dainy nach Schanghai befindliche Dampfer „Saiso Maru“ der Südmandschurischen Eisenbahngesellschaft in der Nähe von Kleste Island. Der Dampfer „Sikang“ der Hamburg-Amerika-Linie eilte ihm zu Hilfe, übernahm seine Passagiere und Post und beförderte sie nach Schanghai. Dem Führer des deutschen Dampfers, Herrn Kapitän Hefter, ist jetzt ein offizielles Dankschreiben des Gouverneurs von Awantung, Baron Y. Fukushima, zugegangen, in dem dieser die schnelle Hilfsbereitschaft des deutschen Schiffes wärmste Anerkennung zollt. Vom Präsidenten der Südmandschurischen Eisenbahngesellschaft erhielt Kapitän Hefter ein Ehrengehalt in Gestalt einer goldenen Uhr mit Kette und die Offiziere und Maschinisten des Schiffes Geldgeschenke.

Der Deutsche Geometerverein, dessen 3000 Mitglieder sich über ganz Deutschland verbreiten, trat in Straßburg zu seiner diesjährigen Hauptversammlung zusammen. Oberleitender Inspektor Rodendorf eröfnete ein sehr interessantes, eingehendes Referat über die Neudemessung der Stadt Straßburg, das hauptsächlich wegen verschiedener Rückschlüsse auf die zurückliegende Zeit Beachtung fand. Das Hauptgewicht der Beratungen wurde auf eine einheitliche Regelung der derzeit bestehenden Vorschriften über die praktische und wissenschaftliche Ausbildung der deutschen Geometer gelegt; von familiären Rechnern wurde es lebhaft beklagt, daß die Vorbereitungen für den Eintritt in die Geometerlaufbahn, wie auch die Fortbildung für die Ausbildung der Landmesser fast in jedem Bundesstaate anders gestaltet seien; angedeutet die Bestimmung der Schaffung einheitlicher Bestimmungen hinsichtlich der Ausbildung und praktischer Ausbildung, bezüglich Studium und Prüfungen, sowie wegen Erzielung der Freigabezeit innerhalb des Reiches, als eine Hauptaufgabe des Vereins. Mit der Tagung ist eine umfangreiche Ausstellung verbunden, welche das diesjährige Arbeitsfeld der Landmesser in Modellen, graphischen Darstellungen und einer reichhaltigen Literatur befindet.

Heer und Flotte. Die großen Herbstmanöver der Hochseeflotte werden im September in der Nordsee stattfinden. Der Kaiser wird in Wilhelmshafen an Bord der „Hohenzollern“ gehen und dem vierwöchigen Schlußmanöver beimohnen. Erwerbverbot für Unteroffiziere und Mannschaften der Armee. Das Kriegsministerium bringt zur allgemeinen Kenntnis, daß den Unteroffizieren und Mannschaften der Armee dienlich verboten ist, innerhalb ihrer eigenen oder einer fremden Truppe oder Besatzung, Zivilpersonen oder den Handwerksmeistern der Truppe und der Militäranstalten zur Ausübung ihres Gewerbebetriebes Hilfe zu leisten, insbesondere durch Vermittlung oder Erleichterung von Kaufgeschäften, Versicherungen und dergleichen. Den Unteroffizieren und Mannschaften ist befohlen, von jeder an sie ergehenden derartigen Aufforderung ihren Vorgesetzten Mitteilung zu machen.

Ausland. Osterreich-Ungarn. Zum Nordostschlag im ungarischen Abgeordnetenhaus. Budapest, 7. August. Der Untersuchungsrichter ordnete die Aufhebung der über den Abgeordneten Kovacs wegen Nordostschlag gegen den Kammerpräsidenten Liska verhängten Untersuchungshaft an. Die Anordnung erfolgte auf Grund der Gutachten der Gerichtsbärge, welche besagen, Kovacs habe die Tat in dem Zustand der Geistesverwirrung verübt, die sich bis zur Unzurechnungsfähigkeit steigert habe. Er könne ihn daher strafrechtlich nicht angeordnet werden. Der Staatsanwalt erhob Rekurs beim Anklagenot, der morgen darüber entscheidet. Bis dahin bleibt Kovacs in Untersuchungshaft.

Frankreich. Zur Auslandsreise Poincarés. Paris, 8. August. Da Spezialberichterstatter des „Matin“ in Petersburg wihmet dem franco-russischen Marineabkommen, das heute unterzeichnet werden soll, eine eingehende Besprechung. Er ist der Ansicht, daß diese Konvention ein indirektes Bündnis mit England bedeutet. Die ersten Unterhandlungen zwischen den beiden Regierungen über diesen Gegenstand seien im Laufe des Winters aufgenommen worden. Eine hohe russische Persönlichkeit, welche der „Matin“-Korrespondent darüber befragte, warum der russisch-französische Vertrag von 1891/92 keine Anspielung auf die Marine mache, antwortete dieser, damals sei die deutsche Gefahr nicht so groß gewesen und man hätte in den europäischen Staatsangelegenheiten nur mit einer eventuellen deutschen Aktion zu Lande gerechnet. Diefelbe Persönlichkeit demontiert auch, daß Deutschland über die Einzelheiten des Abkommens auf dem Laufenden gehalten worden sei. — Aus Petersburg wird dem „Parisier Journal“ von seinem Korrespondenten gemeldet, Kofolowjew habe ihm im Laufe eines Interviews erklärt, die Begeisterung, mit der wir Poincarés Besuch begrüßen werden, sei zum Teil dem Ansehen seines Namens zuzuschreiben.

England. Verurteilte Suffragetten. London, 8. August. Unter der Anklage, den Versuch gemacht zu haben, das Royal-Theater in Dublin in Brand zu setzen, standen gestern vier Suffragetten vor dem Dubliner Schwurgericht. Die Geschworenen sprachen sie schuldig und der Richter verurteilte zwei der Angeklagten zu je 5 Jahren Zuchthaus und eine zu 7 Monaten Gefängnis. Die vierte wurde freigesprochen.

Marokko. Die offizielle Abdankung Muley Hafids. Tanger, 8. August. Muley Hafid hat offiziell abgedankt. Er wird

am 14. August in Tanger eintreffen, um hier seinen ständischen Wohnsitz zu nehmen.

Wieder Ruhe. Magagan, 7. August. In der Stadt herrscht vollkommene Ruhe. Der Raib Triachi war allgemein als ein Nordgeselle bekannt. Alle Konsulate hatten sich über ihn beklagt, besonders das spanische.

Japan. Europäische Erziehung des Thronerben. London, 8. August. Laut Meldungen aus Tokio wird der Thronerbe nicht vier Jahre eine Schule in England besuchen und dann nach Paris und Berlin gehen.

Vereinigte Staaten. Roosevelts Nominierung zum Präsidentschaftskandidaten. Chicago, 7. August. Roosevelt ist heute unter einem dreierköpfigen Nominierungsausschuss zum Präsidentschaftskandidaten nominiert worden. Acht Delegationen, darunter die Delegation Jane Adams, hielten die Nominierung unterstützende Reden. Vier Frauen wurden zu Mitgliedern des Nationalkonvents der Partei ernannt. — Der Gouverneur von Kalifornien, Johnson, wurde zum Vizepräsidentenkandidaten bestimmt.

Die Annahmerede Wilsons. New York, 7. August. Wilson hielt in seiner Sommerresidenz Sea Bright eine Rede, in der er seine Nominierung zum demokratischen Präsidentschaftskandidaten annahm und jede Art von Sonderprivilegien und Privatkontrolle angriff. Er erklärte, die öffentlichen Angelegenheiten würden durch die private Initiative allzu sehr eingeschränkt. Er charakterisierte den Tarif der Republikaner als ein System privater Begünstigungen und sprach von der energischen baldigen Herabsetzung des Tarifs, der die Kosten der Lebenshaltung veränderte, das Wort. Was die Arbeiterfrage anbetrifft, so sprach er sich für friedliche Vereinbarung im Sinne allgemeiner Lohnhaftigkeit aus und betonte die Notwendigkeit der Vermehrung der Transportmöglichkeiten und des Wiederauflebens des Handels zu Meer, der der Nation einen Weg im internationalen Handel geben solle. Den Bau des Panamakanals nannte er einen berechneten Beweis für das Wiederaufleben des Interesses Amerikas am internationalen Handel.

Die Krisis in der Türkei. Eine jungtürkische Gegenregierung?

Konstantinopel, 7. August. Das Komitee für Einheit und Fortschritt hat nach einigem Zögern ein Aktionsprogramm aufgestellt, dessen Durchführung die ernstesten Konsequenzen nach sich ziehen müßte. Es will erstens die der Regierung feindlichen Mitglieder der aufgelösten Kammer als Rumpfparlament in Saloniki versammeln und zweitens ein eigenes Kabinett bilden, für das die Minister schon ausersehen sind. Affim soll Minister des Äußeren und Soad-Bascha Großwesir werden. Das Komitee beabsichtigt, von Saloniki aus eine Proklamation zu erlassen. Die Pforte ergriff sofort, nachdem sie von den vorstehenden Plänen Kenntnis erhalten hatte, Maßnahmen, um die Teilnehmer des Gegenkabinetts unmittelbar nach seiner Konstituierung zu verhaften.

Zur Lage in Konstantinopel.

wb. Konstantinopel, 7. August. Da die Jungtürken die Überführung der Leiche des von den Albanen aufgehängten Hauptmanns Gairi zu Kundgebungen benutzen wollten, stellte der Generalstab, der „Zeitungs-Zensur“ zufolge, eine Untersuchung an, welche ergab, daß ein Offizier dieses Namens nie in Albanien getötet wurde. — Die im 1. Armeekorps veröfentlichte Verordnung über den Belagerungszustand verbietet den Offizieren, Reden irgendwelcher Art zu halten. Sie untersagt die Herausgabe von gegen die Armeegerichteten Schriften, die Abhaltung polizeilich nicht gestatteter Versammlungen und geheimer Versammlungen in Klubs, die Verbreitung einer offenen Propaganda für oder gegen eine politische Partei, den Druck und die Verteilung von auf die Politik der Regierung und die gegenwärtige Lage im Lande bezüglichen Flugschriften, die Anbringung von Plakaten ähnlichen Inhalts und die Veröffentlichung von Zeitungsbeilagen ohne die Erlaubnis der Regierung. Ferner bestimmt die Verordnung, daß die Schenken und Bierhäuser um Mitternacht geschlossen werden und verbietet, nach Mitternacht ohne Erlaubnis auszugehen, sowie auf den Straßen in beunruhigender Art zu laufen oder zu schreien. Schließlich untersagt sie das Tragen und den Gebrauch von Waffen.

wb. Konstantinopel, 7. August. Das Finanzministerium hat zwei Kommissionen eingesetzt, um die Gehälter des Flottenvereins und der Geheimfonds einer Prüfung zu unterziehen. In der Stadt herrscht vollkommene Ruhe. Abends versammelten sich die Minister Hilmi, Rejid und Koradungahian bei Kamil-Pascha, wo sie über andwärtige Fragen berieten.

Belagerungszustand über drei weitere Städte.

hd. Konstantinopel, 8. August. Die Regierung verhängte außer über Saloniki auch über Adrianopel und Smyrna den Belagerungszustand wegen der Agitation der dortigen Komiteeführer.

Das Blutbad von Kotschana.

wb. Saloniki, 7. August. Privatmeldungen aus Kotschana widersprechen der amtlichen Version, wonach die zahlreichen Opfer nur der Bombenerdflosion zuzuschreiben seien. Die Bevölkerung Kotschanas habe infolge der Erbitterung über das Attentat die Bulgaren angegriffen und das Gemetzel veranstaltet. Wenn die Behörden nicht gesteuert hätten, so hätten sogar die Soldaten an der Plünderung bulgarischer Läden sich beteiligt. Die Gesamtzahl der Toten und Verwundeten beträgt 196. Für diese Nachricht liegt jedoch keine amt-

liche Bestätigung vor, ausgenommen für die Zahl der Opfer.

Das Vorgehen der bulgarischen Regierung.

hd. Sofia, 8. August. Gestern fand in Anwesenheit sämtlicher Minister ein Ministerrat statt. Am Schluß desselben verbreitete sich das Gerücht, daß Bulgarien entschlossen sei, an die Türkei ein Ultimatum zu richten. Der Ministerrat beschäftigte sich mit dem Blutbade von Kotschana.

Beilegung des Konflikts mit Montenegro.

hd. Konstantinopel, 8. August. Der montenegrinische Gesandte gab gestern auf der Pforte befriedigende Erklärungen ab. Er versicherte, die Regierung werde ihre Truppen zurückziehen. Eine gemischte Kommission soll die Vorgänge untersuchen.

wb. Konstantinopel, 7. August. Der Scheriatrichter von Ipef, der provisorisch das Amt eines Nuteschafis befehligte, ist, als er sich an die montenegrinische Grenze begab, ermordet worden.

Die Unterhandlungen mit den aufständischen Albanern.

wh. Konstantinopel, 7. August. Die Pforte teilte eine Depesche Ibrahim-Paschas, des Chefs der noch Albanien entlassenen Spezialkommission, mit, wonach diese den Albanern die Auflösung der Kammer zur Kenntnis gebracht und sie ermahnt habe, sich zu gerichten und ihre Beschäftigungen wieder aufzunehmen. Ibrahim-Pascha ließ auch den Beamten, Gendarmen und allen Militärpersonen die Aufforderung zugehen, auf ihre Posten zurückzukehren, widrigenfalls sie streng bestraft würden. Die albanesischen Deputierten führten in ihrer Erwiderung eine unterwürfige Sprache, erklärten sich befriedigt und gaben die Versicherung, daß alle in ihre Heimat zurückkehren werden.

Luffahrt.

„Gansa“. Hamburg, 7. August. Das Luftschiff „Gansa“ wurde gegen 5 Uhr nach seiner Rückkehr von der zweiten Fahrt glatt in die Halle gebracht.

Das Militärluftschiff „P. 3“, das in Bitterfeld einer Ausbesserung unterzogen worden war, stieg Mittwochs gegen 7 Uhr 30 Minuten unter Führung des Oberleutnants Stelling auf und landete nach glatter Fahrt um 9 Uhr 45 Minuten auf dem Tegeeler Schießplatz, wo es in der Halle untergebracht wurde.

Der Offiziersflug Berlin-Danzig. Johannisthal, 7. August. Oberleutnant z. S. Vertman, der heute morgen nach Danzig fliegen wollte, mußte in der Nähe von Schneidemühl wegen eines Schadens am Kühler landen. Er wird voraussichtlich heute abend weiterfliegen.

Der Fernflug Paris-Berlin. Paris, 8. August. Der Flieger Brindejone stieg gestern in Villecontilly auf, mußte jedoch wegen der schlechten Witterung landen und nach dem Startplatz zurückkehren. Er hofft am Donnerstag Rückwind zu haben und so sein Ziel Berlin schnell zu erreichen. In Bonn und Hannover hat der Flieger je ein Lager von Ersatzteilen aufgestapelt. In Hannover, in der Fahrenwalder Heide, ist eine Zwischenlandung beabsichtigt.

Militärische Flugpost. Berlin, 7. August. Die Militärverwaltung beabsichtigt, den Aeroplan zur Briefbeförderung in das Mandövergelände des Gardekorps zu benutzen. Alle Mannschaftsbriefe, die nicht mit der genauen Mandöveradresse des Empfängers versehen sind, sollen in den Kasernen gesammelt und dann vom Flugplatz Döberitz aus im Aeroplan von einem Fliegeroffizier in das Mandövergelände befördert werden.

Ein Fliegerunfall. Essen (Ruhr), 8. August. Der Flieger Krieger, der sich an dem Überlandflug Rothhausen-Münster beteiligte und gestern zurückkehren wollte, stürzte 500 Meter von Münster entfernt mit seinem Apparat in einen Wald. Das Flugzeug ging vollständig in Trümmer, der Flieger blieb unverletzt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Beschwerden von Impfgegnern.

Die ministerielle „Berliner Korrespondenz“ schreibt: Die Impfgegner in Deutschland sind fortgesetzt bestrebt, das Impfwesen zu diskreditieren und den Impfwang als eine vermeintlich unzulässige, weil unter Umständen von schädlichen Folgen begleitete Einrichtung zu bekämpfen. Zur Ausbreitung ihrer Propaganda haben sie sich sogar ein besonderes publizistisches Organ zugelegt und bedienen sich auch sonst anderer Agitationsmittel, die nicht immer einwandfrei sind. Zur Vermeidung dieser Agitation werden nachstehend einige Fälle aufgeführt. Im Sommer vorigen Jahres veröffentlichte der „Impfgegner“ einen Brief eines Volksschullehrers, den ein Berliner Montagsblatt mit dem Vermerk übernahm, daß es nachher auch für die Regierung Zeit wäre, „ihren hochmütigen ablehnenden Standpunkt auszugeben und wenigstens der beschriebenen Forderung der Impfwanggegner nachzugeben: die Wirkung der Zwangsimpfung durch eine unparteiische Kommission prüfen zu lassen“. Der Sachverhalt sollte in diesem Falle folgender sein: Der Vater des Knaben hatte vom „Impfgegner“ berichtet, daß sein am 8. Oktober 1905 von gesunden Eltern und Voretern geborenes Kind am 20. September 1906 mit Erfolg geimpft sei. Döfe folgen der Impfung waren schon 10 Tage später aufgetreten; die vergrößerten Pupillen hätten auf Licht und Schatten nicht mehr reagiert. Nach einem Vierteljahr wären an der Impfstelle drei Karbunkeln entstanden, aus denen nach ihrer Eröffnung Eiter und schwarzes Blut geflossen wäre. Seitdem wären fünf Jahre vergangen, ohne daß der Zustand des Knaben sich gebessert hätte; das rechte Auge sei tot, das linke Auge habe eine ganz geringe Schärfe. Dieser Darlegung waren bittere Klagen über die Verjüngung des Familienglücks u. a. m. hinzugefügt. Zum Schluß war die angebliche Äußerung eines Wobdenburger Augenarztes angegeben, wonach das Kind

seheend geblieben wäre, falls man die Impfung nicht vorgenommen hätte. Die amtlichen Ermittlungen haben dieser Darstellung gegenüber was folgt ergeben: Das Kind des wegen der Impfschädigung beschwerdeführenden Volksschullehrers war mit einwandfreier Diphtherie ordnungsgemäß und erfolgreich geimpft worden. Der Impfarzt, welcher zwei Wochen nach der Impfung konsultiert wurde, weil das Kind nicht sehen könne, hat am geimpften Arm irgendwelche Krankheitszustände nicht festgestellt. Der 17 Tage nach der Impfung im Anspruch genommene Wobdenburger Augenarzt stellte eine angeborene Leucische Erkrankung fest und betonte eine antihyphilitische Kur. Aber geschwätzte Prozesse ist in seinem Krankenbuch nichts bemerkt. Diese Diagnose ist alsbald von zwei anderen Ärzten bestätigt worden. Vier Wochen nach der Impfung ist am Oberarm des Kindes ärztlich eine Eitergeschwulst festgestellt worden, deren Heilungsverlauf kurz dauernd und gutartig war. Einen Zusammenhang dieser Geschwulst mit der Impfung hat der Arzt nicht angenommen. Endlich ist die Behauptung des Vaters von der Äußerung des Arztes als unwahr nachgewiesen worden; der Arzt hat im Gegenteil die Augenentzündung ausdrücklich auf eine zeitlich viel weiter zurückliegende Ursache zurückgeführt. — Die Regierung hat daraufhin den Lehrer in eine Ordnungstrafe von 20 M. genommen. — Einem zweiten Fall betrifft eine vom „Verein der Impfwanggegner“ ausgegangene Anzeige an die Regierung, die zugleich in einem Hannoverischen Blatt zu einem Appell an den Reichstag ausgenutzt war, dieser möge für die Abschaffung des unglückseligen Impfwangs Sorge tragen. Nach dem Sachverhalt war der bis dahin gesunde 2 1/2-jährige Junge einer Frau in Hannover-Linden am 9. Tage nach der Impfung, angeblich an Blutvergiftung, gestorben. Der bei der Erkrankung des Kindes hinzugezogene Arzt hat aber Lungenentzündung festgestellt. Nachdem das Kind unter Erscheinungen zunehmender Herzschwäche verstorben war, ist durch die Sektion gleichfalls die angegebene Todesursache erwiesen worden. Auf die Impfung konnten nach dem ganzen Befund weder Anknüpfung noch Tod des Kindes zurückgeführt werden. — In einem dritten Fall war seitens der Impfwanggegner („Berliner Impfwanggegner“) der Tod eines Kindes ebenfalls der Impfung schuld gegeben worden. Mit dieser Behauptung steht aber der amtlich aufgenommene Sachverhalt in vollem Widerspruch. Das Kind Clara Kolbe war an Diphtherie erkrankt, sollte vom behandelnden Arzt zur Operation ins Krankenhaus gebracht werden, starb jedoch bereits unterwegs. Die Mutter hat auf einer ihr von den Impfwanggegnern vorgelegten Karte mit vorgegedruckten Fragen als Todesursache die Impfung angegeben, ungeachtet ihr sehr wohl bekannt war, daß das Kind an Diphtherie gestorben war.

Es ist natürlich nicht anzunehmen, daß vorstehende Ausführungen auf die Impfgegner großen Eindruck machen. Sie werden sich dadurch von ihrer Überzeugung, daß das Impfgeschick vom Ubel sei und abgeschafft werden müsse, nicht abbringen lassen und den Kampf gegen dasselbe unvermindert fortsetzen, wie sie es auch in dem Fall des Impfgegners Dr. Spöhr in Frankfurt tun, der von den Impfgegnern in ihrer Weise ausgenutzt wurde, indem die Erkrankung Spöhrs an den Mattern als Beweis für den Irrtum der Gegner und die Wohlthat der Zwangsimpfung angeführt wurde, die Dr. Spöhr bekämpft. Dazu sagen die Impfgegner — wie bei dieser Gelegenheit erwähnt sei —, es werde von der anderen Seite bei Behandlung des Falls Spöhr in der Presse verschwiegen, daß Dr. Spöhr in seiner Jugend die Pocken durchgemacht hat, welche Erkrankung doch ebenso pockenartig machen soll, wie eine Impfung. „Wenn die in der Jugend durchgemachte Pockenkrankung keinen Pockenschutz gewährt — so fragen sie —, wie soll man diesen Schutz der abgebliebenen Kuhpockenimpfung zuschreiben?“ — Wie gesagt, es wird wohl nie gelingen, die streitbaren Kämpfer unter einen Hut zu bringen; jeder wird hart auf seinem Standpunkt beharren und die Gründe und Beweise dafür als die allein richtigen beanspruchen.

— Todesfall. In ihrer Wohnung Friedrichstraße 39 verstarb die Gräfin Margarete zu Leiningen-Westerburg aus dem Hause Alt-Leiningen, die Witwe des Grafen Hesse zu Leiningen-Westerburg-Altleiningen, im Alter von 84 Jahren.

— Wie man auf der Reise unschuldig in Gefangenschaft geraten kann, das erfahren drei Alpentouristen von hier. Auf dem Wege von St. Caterina nach Ponte de Regno hatten die Freunde glücklicherweise überschritten, freudig den Blick nach der Kamellogruppe gerichtet, dem letzten Ziel ihrer Hochgebirgstour. Da tauchten plötzlich hinter einem Felsen vier italienische Grenzwachter auf, mit Seltengewehr und Schießpistolen bewaffnet. Bei dem Durchsuchen der Reisetaschen fanden sie einen sorgsam verpackten photographischen Apparat. Obschon der Eigentümer der „maschina“ versicherte, daß er nur in erlaubten Grenzen davon Gebrauch gemacht, gaben die Wächter des Gefeches den Touristen dennoch das militärische Geleit bis zu dem drei Stunden entfernten Ponte de Regno, zwei vor und zwei hinter ihnen schreitend. Wie Verbrechern folgten dem Aufmarsch neugierige Blicke bis zu dem Polizeigebäude in Ponte di Regno, wo die „Verdächtigen“ in einem mit Pferd und Wächterpaar ausgestatteten Kofal unter militärischer Bewachung 2 1/2 Stunden gefangen gehalten wurden, bis endlich der Polizeileutnant erschien, um die genaue Untersuchung des ersten Falles vorzunehmen. Da unterdessen der Abend näher rückte, bat einer der Wanderer, ihm zu gestatten, daß er im nächsten Hotel Logis bestelle. Der strenge witterte Plüchervertrag und schloß die Tür ab. In seinem gesteigerten Mißtrauen forderte er sogar das Notizbuch ein, in welchem einer der Touristen seine Reiseaufzeichnungen durchlesen wollte. Um den deutschen „Bundesbrüdern“ Neugier einzufloßen, rasierte er energisch mit der Befangenheit, wofür die Bedrohten natürlich nur ein mitleidiges Lächeln übrig hatten. Die lange Wartezeit wählte sich unser Wächter dadurch vorzüglich zu vertreiben, daß er mit Brot und Wein für sein Leiliches sorgte und bei seinen Spaziergängen durchs Zimmer nicht verfehlte, von Zeit zu Zeit auf den stäubigen Fußboden zu spucken. — Die italienischen „Bundesbrüder“ gaben ihren deutschen Gefangenen auch einen Beweis „freundschaftlicher“ Gesinnung. Einer derselben schwang einen zerbrochenen Willardstab durch die Luft und äuzerte, mit grinsender Miene zu seinen Kameraden gemeldet: „Per i tedeschi“ (für die Deutschen). Wie konnte es da noch wundernehmen, daß die italienischen Grenzwachter keines deutschen Wortes mächtig waren, während sie in englischer

und französischer Sprache sich zu verständigen vermochten. Das interessante Reiseergebnis erbeile damit, daß, nach Feststellung der Personalien, der Polizeileutnant den photographischen Apparat mit einer Weisplombe verschloß und die Gefangenen unter ersten Verwarnungen entließ.

— Der Abbruch der „Alten Nest“ ist bekanntlich eine beschlossene Sache. Der jetzt darin wohnende Bäcker hat seine künftige Wohnung schon herrichten lassen, so daß er jederzeit umziehen kann. Sein Vertrag läuft zwar erst am 31. Dezember d. J. ab, aber sicherlich läßt sich ein Abvereinbommen mit ihm erzielen, daß er schon vorher das Haus verläßt, und so der Abbruch zu einer früheren Zeit erfolgen kann als im Januar 1913. Zum Abbruch eines Hauses nimmt man am besten die feuchten Wintermonate wegen der verminderten Staubentwicklung, und so könnten bis März alle Arbeiten beendet sein, so daß Anfang April, mit beginnender Saison, der Platz dem Hochbrunnengarten einberleibt wäre. Auf keinen Fall darf nach Eröffnung des neuen, städtischen „Kaiser-Wilhelm-Bads“ die Badderei noch im Gange sein, oder gar erst begonnen werden.

— Der Umbau der Langgasse. Eine Frage, die die Bewohner der Innenstadt am meisten interessiert, ist die, wann die Langgasse umgebaut wird. Wie bekannt, sollen die Arbeiten im Frühjahr nächsten Jahres vorgenommen werden. Dies wäre für die Geschäftslente von unerschaubarem Schaden. Da man bekanntlich in der Langgasse, die mitten im Thermalgebiet liegt, auch im Winter arbeiten kann, wäre die Zeit vom 1. Februar bis 15. März die geeignete. Auf jeden Fall muß jetzt schon dagegen protestiert werden, daß die Arbeiten so langsam wie feinerzeit in der Wilhelmstraße ausgeführt werden. Die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft darf nicht wieder mit der Luste kommen, daß die Hüttenwerke überlastet wären und dadurch das Schienenmaterial nicht liefern könnten; die Bestellungen müssen nur frühzeitig genug ausgegeben werden, und dafür ist jetzt der geeignete Zeitpunkt.

— Treue Kameradschaft. Zwei Veteranen vom dritten Bataillon der 80er, ein Wiesbadener und ein Homburger, trafen sich am letzten Sonntag in Weihenburg am Schafhof um am Grabe eines im deutsch-französischen Kriege gefallenen Kameraden einen Kranz niederzulegen. Der im Grabe schlummernde Kamerad wurde den beiden Getreuen im Schlaggetümmel von der Seite weggeschossen. Sein Andenken halten sie hoch in Ehren, bis auch sie zur großen Arme abberufen werden.

— Zur Fleischsteuerung. Die hiesige Fleischereinung hat schon vor einiger Zeit ihren Mitgliedern eine allgemeine Preisfestsetzung für Fleisch- und Wurstsorten empfohlen, jetzt aber ferner beschlossen, vom 10. August ab die Wurstpreise um 10 Pf. das Pfund zu erhöhen. Blut- und Leberwurst sollen unter 70 Pf. das Pfund überhaupt nicht mehr verkauft werden dürfen, auch soll der sogenannte 10-Pfennig-Wurstverlauf nicht mehr stattfinden, die übliche Frühstücksportion soll mindestens mit 13 Pf. bezahlt werden. Der Vorstand der Innung hatte heute vormittag mit dem Vertreter des Magistrats, Beigeordneten Travers, eine vertrauliche Besprechung wegen der Preisfestsetzung durch eine Magistratskommission in Gemeinschaft mit dem Innungsvorstand. Diese Kommission soll jetzt in aller Kürze ernannt und dann die immer dringlicher werdende Angelegenheit zur weiteren Erledigung gebracht werden.

— Stenographisches. Bei dem Wettstreiten gelegentlich des 5. Stenographentages der Schule Stolze-Schuch, der vor einigen Tagen in Radeburg abgehalten wurde, fielen mehrere erste Preise nach Wiesbaden. H. a. erhielt Wächterwörler J. Schmitz für die höchste Leistung von 400 Silben in der Minute einen von Ferdinand Schuch in Berlin gestifteten Ehrenpreis, während in der Abteilung 220 Silben Maria Gahn und in der Abteilung 160 Silben Moriz Schäfer erste Preise zuerkannt wurden.

— Staats- und Gemeindesteuer. Die Einzahlung der 2. Rate ist im Rathaus, Zimmer 17 (weiße Zettel) für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben L am 9. und 10. August; Zimmer 16 (grüne Zettel) für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben Y, Z und außerhalb des Stadterings am 9. und 10. August zu bewirken.

— Brandschaden. Gestern abend kurz vor 9 Uhr entstand in der Küche eines Hauses in der Schachstraße ein Brand, dem geringe Holz- und Kohlenvorräte zum Opfer fielen. Beim Eintreffen der benachrichtigten Feuerwehr war der Brand von den Hausbewohnern bereits gelöscht.

— Ein frecher Diebstahl wurde gestern abend in der unteren Rheinstraße von einem dem Arbeiterstand angehörenden Mann verübt. Derselbe wurde auf einem Fahrrad betroffen, das kurz vorher an der Hauptpost abgestellt und von ihm entführt worden war. Man setzte dem Dieb nach, und es gelang denn auch, ihn in der Kaiserstraße dingfest zu machen und in das Gefängnis zu bringen. Der Vorgang hatte einen großen Menschenauflauf zur Folge.

— Diebstahl. Apfel und Birnen sind noch nicht reif, da beginnen auch schon die Diebstiche ihr unsauberes Handwerk. Sie scheuen sich selbst am Tage nicht, die schwerbehängenen Bäume fast vor dem Augen der Besitzer zu plündern. So konnte man gestern am Amelsberg eine Schaar jugendlicher Diebe beobachten, welche die in unmittelbarer Nähe der dortigen Häuser stehenden Obstbäume herabstiegen. Es waren 10- bis 12-jährige Jungen und Mädchen, die auf die Ermahnungen von anwesenden Besitzern mit Schimpfworten und Steintwürfen antworteten. Das Schlimmste bei der Sache aber war, daß zwei ältere Frauenpersonen mit Säcken bereit standen, um die Beute in Empfang zu nehmen. Es dürfte sich unfeie wie auch die Sonnenberger Feldpolizei solchen Gebaren einmal näher ansehen und namentlich die Erwachsenen zur polizeilichen Anzeige bringen, damit der Strafrichter Gelegenheit findet, sie für ihr schändliches Treiben gebührend zur Rechenschaft zu ziehen.

— Unfall. Auf der Omjer Straße, an der Ecke der Waldstraße, wurde heute früh ein 42 Jahre alter Tagelöhner von Krämpfen befallen. Er stürzte dabei so heftig auf das Straßenpflaster, daß er sich stark blutende Wunden am Kopf und am Ohr zuzog. Die Sanitätswache brachte ihn nach dem städtischen Krankenhaus.

— Fremdwörter. Der bekannte Romanist Jean Gilbert aus Berlin will augenblicklich in unserer Stadt und hat im Hotel Prinz Nikolas Wohnung genommen.

— Kleine Notizen. Die Sakausenliste für Militär-anwärter Nr. 82 liegt in unserer Expedition zur unentgelt-

lichen Einfließ offen. — Von einem im Hause des Allgemeinen...

Theater, Kunst, Vorträge.

* Kurhaus. Bei günstiger Witterung beabsichtigt die Kurverwaltung...

* Operntheater. Am Sonntag findet ein Gastspiel der ersten Operntänzerin...

* Vorträge im „Wiesbadener Lehrerverein“. Am 11. und 12. Oktober...

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

o. Diebrich, 7. August. Sechs Einbruchsdiebstähle in Läden in einer Nacht...

Nassauische Nachrichten.

Größere Pionierübung 1912 am Mittelrhein.

Die Quartier der Zeitung Lorch, 7. August. Eine größere Pionierübung am Mittelrhein unter dem Kommando...

Nachdem gestern nachmittags 3 Uhr „Blau“ Vorposten (1. und 2. Pioniere B.) in der Linie...

fehlt zu werden. Diese entwickelten sich von genanntem Ort längs des Ufers nach Niederheimbach zu und auf den Anhöhen...

— Idstein, 8. August. Am 25. d. M. findet hier das Sommerfest der fortschrittlichen Volkspartei statt.

n. Hildesheim, 7. August. Der in den letzten Tagen im Rheingebiet und am Mittelrhein herrschende starke Sturm...

— Limburg, 7. August. Im Walde bei Göttingen wurde die Leiche eines jungen, elegant gekleideten Mädchens gefunden.

Aus der Umgebung.

Bäderverbandstag des Zweigverbandes Mitteldeutschland.

w. Marburg, 7. August. Die heutige zweite Hauptversammlung des 11. ordentlichen Verbandstages des Zweigverbandes...

R. Meins, 7. August. Einer der stärksten Schraubenschleppdampfer...

o. Bad Gomburg v. d. G. 7. August. Das gotische Haus im großen Innenhof...

S. Kirchen b. Wehder, 7. August. Ein räuberischer Überfall wurde hier heute auf die Wäbriane Anna Baldus...

Gerichtliches.

Aus auswärtigen Gerichtshöfen.

Js. Die Absicht, ein Konkurrenzgeschäft zu übernehmen, als wichtiger Grund zur sofortigen Kündigung...

dieser Vorschrift zuwiderläuft, ist nichtig. Ist aber die ganze Konkurrenzklausel schlechthin nichtig, wenn gegen die oben bezeichnete gesetzliche Vorschrift verstoßen ist...

Sport.

Pferderennen.

* Steele, 7. August. Verne-Jagdrennen. 1500 M. 1. H. Schumanns „Jucht“ (Kühl), 2. Antimone, 3. Verotta...

* Deauville, 7. August. Prix des Lubras. 3000 Franken. 1. A. Salomons „Gama“ (O'Reill), 2. „Jupiter“...

w. Cowes, 8. August. Im Rennen um den Vecher Kaiser Wilhelms siegte der Kutter „Corvus“...

* Für das Meeting in Frankfurt a. M. am 18. und 19. August liegen nunmehr bei den Pferden sämtliche Rennen vor.

* Im Badener Futuristenrennen blieben noch der letzten Neugliederung noch 8 deutsche zweijährige Pferde stehen...

Vermischtes.

Der aus dem Rederi-Rigow-Prozess bekannte Kriminalbeamte Tausch...

Schwere Unwetter in Italien. Como, 7. August. Aus vielen Orten der Provinz Como werden schwere Unwetter gemeldet.

Eisenbahn Colijo-Sondrio hat wegen Unterpflanzung den Betrieb eingestellt.

Ertrunken. Strassburg, 8. August. An der Schiffbrücke bei Neuenburg sank ein großer Steinnach mit vier Mann Besatzung infolge Überlastung.

Ein Diebstahl von 100 000 Kronen im Eisenbahnzug. Wien, 8. August. Der Landtagsabgeordnete Blum hielt sich während der Fahrt von Czernowitz nach Wien mit einigen Herren im Speisewagen auf und überzählte nach dem Essen seine Brieftasche.

Ein Automobilunglück. Rotterdam, 8. August. Gestern Abend fuhr an dem belebtesten Punkt der Stadt beim Postgebäude ein Automobil ins Wasser.

Unglücklicher Wirbelsturm in Syrien. Beirut, 7. August. Ein furchtbarer Wirbelsturm richtete in der Gegend von Caesarea große Verheerungen an.

Bergmannstob. Antonienhütte O./S., 8. August. Auf der Bithandra-Grube verunglückte gestern die Bremsvorrichtung des Förderfördes.

Ins Wasser gefahren. Rotterdam, 8. August. Gestern Abend fuhr am Maal, dem belebtesten Punkte Rotterdams, beim Postgebäude ein Automobil ins Wasser.

Handel, Industrie, Verkehr.

Über Handel und Industrie in Kiautschau

spricht sich der Jahresbericht der Handelskammer zu Tsingtau folgendermaßen aus. Die Entwicklung des Handels wurde durch die im Herbst zum Ausbruch gekommene Revolution völlig gestört.

Für alle seit Bestehen der Kolonie hier errichteten Industrie-Unternehmungen haben sich die auf Tsingtau als Industriepfand gesetzten Erwartungen nicht erfüllt. Einige zu besten Hoffnungen berechnete industrielle Betriebe haben sich als nicht lebensfähig erwiesen.

Banken und Börse.

Internationale Bank in Luxemburg. Wie der „F. Z.“ geschrieben wird, wurde in der dieser Tage in Köln abgehaltenen Aufsichtsratssitzung an Stelle des verstorbenen Herrn Baron v. Oppenheim Herr Heinrich v. Stein zum Vorsitzenden des Verwaltungsrates ernannt.

Berg- und Hüttenwesen.

w. Mecklenburgische Kalialzwerke Jessenitz. In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrats der Mecklenburgischen Kalialzwerke in Jessenitz wurde beschlossen, gegen die von der Verteilungsstelle für die Kalialindustrie erlassene Entscheidung vom 29. Juli 1912, nach welcher die Beteiligungsziffer des Werkes Jessenitz vom 1. Juli 1912 ab für erloschen erklärt ist, Berufung einzulegen.

Preiserhöhung für Roheisen. Der Essener Roheisenverband erhöht für alle weiteren Abschlüsse zur Lieferung bis 31. Dezember d. J. die Preise für Luxemburger Gießereisen um 4 M. pro Tonne.

Vom Bleimarkt. Die Metallgesellschaft in Frankfurt am Main stellt in ihrem Marktbericht ein weiteres Anziehen der Bleipreise in Aussicht.

Marktberichte.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 8. August. 100 Kilo Hafer 23.20 M., 100 Kilo Rindstroh 3.60 bis 5.40 M., 100 Kilo Heu 5.20 bis 6.80 M.

Fruchtmarkt zu Limburg vom 7. August. Roter Weizen (Nassauscher) per Malter 17.50 M., Weißer Weizen (angebaute Fremdsorten) per Malter 17 M., Korn per Malter 13 M., Hafer per Malter 10.80 M.

Wiesbadener Schlachtviehmarkt.

Bericht der Preisnotierungs-Kommission vom 8. August 1912.

Table with columns: Gattung, Lebendgewicht, Schlachtgewicht, Preis. Includes categories like Ochsen, Bullen, Färsen und Kühe, Kälber, Schafe, Schweine.

Auftrieb: Ochsen 25, Bullen 8, Färsen und Kühe 180, Kälber 411, Schafe 81, Schweine 1225. Marktvorkauf: Flottes Geschäft, ausverkauft.

Berliner Börse.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Berlin, 8. August. Die Börse verkehrte heute in festerer Tendenz, da verschiedene anregende Momente vorlagen. In erster Linie lenkte sich das Hauptaugenmerk auf Gelsenkirchener und Harpener auf den befristenden Halbjahresabschluss der ersten Gesellschaft.

Table of stock market prices for various companies like Berliner Handelsgesellschaft, Commerz- und Discontobank, Dresdener Bank, etc.

Letzte Nachrichten.

Ein schweres Grubenunglück.

Bochum, 8. August. Auf den Zeche Lothringen 19 und Gerthe hat sich heute morgen eine große Schlagwetter-Explosion ereignet. Bis 11 Uhr vormittags waren auf der Zeche Lothringen von 650 eingefahrenen Bergleuten acht Verletzte geborgen.

Russisch-französische Aktion für freie Darbanellenburdfahrt. w. Paris, 8. August. Nach Redungen hiesiger Mächte wird der russische Votschafter Jankowski bei seinem bevorstehenden Aufenthalt in Petersburg die russische Regierung für eine energische Aktion für die freie Darbanellenburdfahrt zu gewinnen suchen.

Schutzmaßnahmen für die Eingeborenen auf Peru. w. New York, 8. August. Nach einem Bericht aus Lima hat die Spezialkommission der peruanischen Regierung im Utumahbezirk ein hartes Polizeiregiment gebildet.

Die verhafteten Engländer wieder freigelassen.

Niel, 8. August. Die am 3. August in Odernörbe wegen Spionageverdachts verhafteten und in das Untersuchungsgefängnis übergeführten fünf Engländer sind heute vormittag wieder freigelassen worden.

Ein Explosionsunglück im französischen Nordwesten.

w. Paris, 8. August. Über einen Mordanschlag bei Reims wird gemeldet: Bei der Vornahme von Sprengübungen seitens des 22. Dragoner-Regiments auf dem benachbarten Schießplatz explodierte eine Melinitpatrone zu zeitig und verwundete den Obersten de Dimpierre.

Zum Raubmord in Regensburg.

hd. Regensburg, 8. August. Bei der Genbarmerie in Gaimersheim stellte sich der 23jährige Arbeiter Brodner Bauer und gab an, sich an dem Raubmord an der Rentnerin Kriener in Regensburg beteiligt zu haben.

Unwetterverheerungen in Frankreich.

hd. Paris, 8. August. Im Loire-Departement hat ein orkanartiger Sturm großen Schaden angerichtet. Starke Bäume wurden enturzelt, Häuser abgedeckt und an Küst und Feld große Verwüstungen angerichtet.

Telegraphischer Witterungsbericht

Vom 8. August, 8 Uhr vormittags. 1 = leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 Sturm, 10 = starker Sturm.

Table of weather reports from various stations including Borkum, Keitum, Hamburg, Swinemünde, Neufahrwasser, etc., with columns for station, wind, weather, and temperature.

Wettervoraussage für Freitag, 9. August.

Keine wesentliche Änderung.

Witterungsbeobachtungen in Wiesbaden

Table of weather observations for Wiesbaden on August 7th, including barometer, thermometer, and wind data.

Höchste Temperatur (Celsius) 25.0, Niedrigste Temperatur 16.1.

Die Abend-Ausgabe umfasst 8 Seiten.

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. G. G. Bodeker. Druck und Verlag: Dr. G. G. Bodeker, Wiesbaden.

Sie halten, was sie versprechen!

daher lasse sich keine Hausfrau durch das Angebot minderwertiger und billigerer Nachahmungen in oft täuschend ähnlichen Packungen beirren, sondern fordere beim Einkauf stets die bewährten echten Fabrikate:

Überall zu haben!

1 Päckchen 10 Pf.

3 Stück 25 Pf.

Dr. Oetker's Backpulver
Dr. Oetker's Puddingpulver
Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

F 114

Ämliche Anzeigen

Am 27. August 1912, vor-
mittags 9 1/2 Uhr, wird an Ge-
richtsstelle, Zimmer Nr. 60, ein
Wohnhaus mit Hofraum etc., hier,
Schachstraße 5 belegen, 3 ar 50 qm
groß, Wert 53,500 Mk., zwangs-
weise versteigert. F 268

Wiesbaden, 2. August 1912.
Rgl. Amtsgericht, Abt. 9.

Bekanntmachung.
Freitag, den 9. August 1912,
mittags 12 Uhr, versteigere ich im
Versteigerungslokale Heleneustraße 6:
1 Buffet, 1 Ausziehtisch, 2 Sofas, ein
Beleuchtungsgerät, 6 Stühle, 8 Stühle, ein
Silberschrank, 2 Spiegel, 2 Vertikale,
2 Betten, 2 Nachttische, 1 Ottomane,
1 Waschkommode, 1 Waschtisch, 1 Brillan-
tina, Schreibmaschine, 2 Elektrischer-
Apparate öffentlich zwangsweise
gegen Verzählung.

Wiesbaden, den 8. August 1912.
Meyer, Gerichtsvollzieher,
Maientaler Straße 14, 3.

Bekanntmachung.

Freitag, den 9. August er., nach-
mittags 3 Uhr, werde ich im Pfand-
lokale hier,

Heleneustraße 24,
nachfolgende Gegenstände öffentlich
versteigern:

2 Nähmaschinen, 2 Sofas, drei
Niederstühle, 2 Hochstühle, zwei
Waschtische mit Marmorplatte,
2 Nachttische, 2 Vertikale, 2 Regu-
lateure, 1 Bildständer, 2 Tische, drei
Wälder, 1 Küchenstuhl, 1 Kom-
mode, 1 Kassetten, 1 Öfenkasten,
1 Schrank, 4 Schweine;
entsprechend an Ort und Stelle in
der Schwalbacher Straße:

1 Bohrmaschine mit Handbetrieb
u. Vorlege, 4 Schraubstöcke, ein
Amboss mit Nischplatte, 1 Stanze.

Wiesbaden, 8. August 1912. F 241
Spinde, Gerichtsvollzieher,
Wallufer Str. 6, 2.

Nichtamtliche Anzeigen

Ca. 100 Kellner-

Fracs, Smoking und Gebrod-Anzüge,
einzelne Hosen und Westen werden bill.
verkauft **Schwalbacher Straße 44,**
1. Etoc (Alte Seite).

Wanzen mit Brut

vertilgt allein u. Garantie

Lehmann's
Desinfektionsinstitut
„Hygiea“,
Hollmundstr. 27. Tel. 2382.

Möbel.

Out erhält Küchen-Einrichtung m.
Herb, ferner Wohnzimmer-Möbel,
1 irischer Ofen, kompl. Schlafzim-
-Einrichtung weggelassen, sowie eine
Partie (50 Stck) neue unbenutzte
Laternen billig zu verkaufen, eilt.
H. Hoffe, Herderstraße 15, Dörfpart.

Zuschneide-Frei-Kursus in Wiesbaden

im Saale z. Hotel „Union“, Neugasse 9, I. Beginn: 13. August.

Um unsere neue Zuschneidemethode rasch einzuführen, haben wir
uns entschlossen, einen Zuschneide-Kursus abzuhalten für sämtliche
Damen- und Kinder-Meider nach neuester Mode, auch für
Damen ohne Vorkenntnisse. — Der Unterricht ist kostenlos täglich
von 2-4 und 4-6 Uhr. Sämtliches Material wird gestellt gegen
geringe Vergütung. — Anmeldungen, Montag, den 12. August, von
2-6 Uhr im obgenannten Lokal. Die Direktion: Maus-Stork.

Gesucht

auf 1. September oder später von altem renommiertem Wollwaren-
Spezialhaus in Großstadt Süddeutschlands je eine im Verkauf gewandte
erste Verkäuferin
für die Abteilungen **Trikotagen, Strümpfe und Wollwaren.**
Nur wirklich tüchtige, gediegene, brandesfähige Damen gelesenen
Alters werden um Offerten gebeten mit Angabe leiblicher Tätigkeits,
Zeugnisabschrift, Altersangabe, Gehaltswünsche und Photographie unter
Chiffre „Verkäuferin Nr. 1000“ an
Hassenstein & Vogler A.-G., Mannheim. P 81

Mein Kind hatte eine K 103 Flechte,

die allen Mitteln trotzte, wohl auch
verschwand, aber immer wieder auf-
trat. Nicht vergeblich ich Aude's
„Saluderma“ und bin erstaunt, wie
schnell u. gründlich das Uebel dadurch
beseitigt wurde. G. Neien.“ Dose
50 Pf. u. 1 Mk. (härteste Form) bei
W. H. Rosenheimer, Bismarckring 1,
G. Fortschl. Rheinstr. 67, Chr. Tauber,
Kirchh. 20, F. G. Müller, Bismarck-
ring 31, S. Arab. Wellenstraße 25,
Properie Alert, Nibelungen, Properie
Winer, Schwalbacher, Gde. Mauritz-
straße, G. Woesch, Laumstr. 25.

Prof. Ehrlich's

Bedeut. f. d. Wissensch., sowie
Geschlechtskranke.
Heilung der Gonorrhoe (Harn-
röhrenentzündung) u. Nymphitis ohne
Quack. ohne Einspr., ohne
Brenzöl, ohne Rückfall. An-
kl. Brosch. 1, d. kr. verschl.
Mk. 1.20. Spezialarzt Dr. med.
Th. Hansen's Biochemische Heil-
verfahren, Köln, A. d. Domstr. 8
(Hauptbahnhof).

Bei Gebrauch von Decithin-Haut-
Nährstoff „Decidermin“ verschwinden
sogar

Teintfehler.

Decidermin-Creme ist vollkommen un-
schädlich, fettfrei u. nach dem Ge-
brauch gänzlich unmerklich. Allein-
Vertrieb in Orig.-Pack. Mk. 1.50.
Properie u. Parfümerie Noebus,
Famulstr. 25. Tel. 3007. 1088

Feinste, täglich frische Wälder

Wolkerei-Zafelbutter
in Rollen 1/2 u. 1/4 Pfd. Stücken, empfehl.
zu Mk. 1.40 das Pfund bei Postkollis
mit netto 9 Pfd. Mk. 1.33 das Pfund
bei Abnahme in Rufen mit netto 2),
10 u. 50 Pfd. franco gegen Nachnahme
Gebr. Bischof, Altenstadt, Jüer.
Wiener Wolkerei.

Achtung!

Schüttelbieren 10 Pfd. 50 Pf. gefll.
Wien 10 Pfd. 75 Pf. Rohkäse
10 Pfd. 45 Pf. Adlerstr. 68, S. 1.

Mudeln-Haus

Weiner
empfiehlt seine gar. ungefarbten, täglich
frischen **Haushälter-Audein, Wies-**
badener Eierpöste, Suppentee,
Suppen-Audein, Macaroni
1 Pfd. 40, 50, 75, 100 Pf.
Mauergasse 17, H. Weiner.
Hortstraße 27, Hofreel Schulz.

Prof. Ehrlich's

Neue Holländer
Dokheringe
Stück 6 Pf.
Neues Sauerkraut
Pfd. 10 Pf.
Neue Gurken
4 Stück 10 Pf.
Neue gelbe Speise-
Kartoffeln
Zpf. 28 Pf.
Zentner 350 Pf.
Schwante Nachf.,
59 Schwalbacher Str. 59,
414 Telefon 414.

Prof. Ehrlich's

Neue Holländer
Dokheringe
Stück 6 Pf.
Neues Sauerkraut
Pfd. 10 Pf.
Neue Gurken
4 Stück 10 Pf.
Neue gelbe Speise-
Kartoffeln
Zpf. 28 Pf.
Zentner 350 Pf.
Schwante Nachf.,
59 Schwalbacher Str. 59,
414 Telefon 414.

Prof. Ehrlich's

Neue Holländer
Dokheringe
Stück 6 Pf.
Neues Sauerkraut
Pfd. 10 Pf.
Neue Gurken
4 Stück 10 Pf.
Neue gelbe Speise-
Kartoffeln
Zpf. 28 Pf.
Zentner 350 Pf.
Schwante Nachf.,
59 Schwalbacher Str. 59,
414 Telefon 414.

Prof. Ehrlich's

Neue Holländer
Dokheringe
Stück 6 Pf.
Neues Sauerkraut
Pfd. 10 Pf.
Neue Gurken
4 Stück 10 Pf.
Neue gelbe Speise-
Kartoffeln
Zpf. 28 Pf.
Zentner 350 Pf.
Schwante Nachf.,
59 Schwalbacher Str. 59,
414 Telefon 414.

Achtung!
Torfahrt, kein Laden, Reichstr. 51,
Gde. Bismarck, Haltestelle der Gleise.
Die Äpfel 10 Pfd. 50 Pf.
Die Pfäumen 10 Pfd. 1.00 Pf.
Die Äpfel 10 Pfd. 1.50 Pf.
Die Äpfel 2 Pfd. 25 Pf.
Prima Äpfel von 12 Pf. an
Riesen-Gurken 3 u. 4 Stck 20 Pf.

2 Waggon

Einmachgurken!
Morgen vormittag sind auf dem
Markt bei Frau Reinhardt prima
frische

Einmachgurken

von 50 Pf. an p. 100 St.
zu haben. Da die Ernte wegen der
kalten Nächte bald zu Ende ist, ver-
fügen niemand die günstige Ge-
legenheit.
Man achte genau auf Firma.
Frühapfel u. Birnen
zu haben Döbberner Str. 40, P.
Äpfel, nur große schöne Kaiser
Alexander, 10 Pfd. 2.50 Mk., zu vert.
Käse, Kirchgasse 76, 1.
Reinleibchen, Zweifeln, Käseapfel
Rheinhauser Straße 18, Stb. Part.

Obst,

verschiedenes, von ca. 50 Säumen, im
ganzem zu vert. Rainer Str. 96, P.

Zöpfe

von nur gutem Haar
billigst!

Damen-Salon Giersch

Goldgasse 18, Ecke Langgasse.

Schwarze Kleider,

Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,
vom einfachsten bis zum aller-
feinsten Genre. K108

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

Alle Tapet-, Arb., Aufarb. v. Betten
u. Möbeln, Anbr. v. Gardinen usw.
w. gut u. bill. ausgef. B. Egenolf jr.,
Friedrichstraße 27.

Verzogen nach

Friedrichstr. 14.

Dr. med. L. Katzenstein

Sprechstunden 8-9 1/2, vm., 3-4 nachm.,
Telephon 3417.

Guterh. Spiegelstanz

zu kaufen gef. Nch. Tagbl.-Berl. Fr

Warnung!

Niemand werfe alte, auch zerbr.
Gebisse weg. Zahle dafür nach-
weislich die höchsten Preise. :

Meßgerg. 15, Rosenfeld.

NB. Zahle pro Zahn bis 5 Mk.

Jeder soll den wahren Wert

alter Zahngebisse
erfahren. Ich zahle pro Zahn bis
10 Mk. Kaufe auch solche, die in Aus-
schuß gefahrt sind, zu hohen Preisen an.
L. Grosshut, Meßgergasse 27.

Alle Reparaturen an Rädern

macht schnell u.
billig **Schott, Götterstr. 7, Tel. 4481.**
3000 Mark

zur Erweiterung für gutes Geschäft,

kann höher geholt werden, auf
3. Sp. mit 6%, sehr pünktl. Zins-
zahler. Agenten gesucht. Off. u.
E. 128 Tagbl.-Berl., Bismarckstr. 29.

Wer will Kassenkassier?

Off. u. S. 325 an den Tagbl.-Berl.

Mädchen f. ganze oder halbe Tage

das Besondere (Ausbeuern, Filzen)
u. Zuschneiden erlernen. Bulowstr. 4, Bt.

Gesucht

Mädchen für Kaffeehaus.
Hotel Rose.

Bermittler

zum Verkauf einer gut gelegenen
Gärtnerei gesucht. Offerten unter
E. 326 an den Tagbl.-Berl.

Hohen Nebenverdienst

finden Personen aller Berufswege
durch den Betrieb eines leicht ver-
käuflichen Millionen-Rassenartikels.
Offerten unter E. 326 an den
Tagbl.-Berl.

Verloren

ein blaues Gürtelband mit
antiker goldener Schnalle
am Montag-Abend, Kurparken, Barmen
Tamm. Gute Belohnung **Friedrich-**
straße 7, Gartenhaus 1.

Damenstirn

auf Bank Abentürende liegen gebt.
Abzug geg. Bel. Weisbergstr. 30, 1.

Geburts-Anzeigen

in einfacher
Verlobungs-Anzeigen wie feiner
Heirats-Anzeigen Ausführung
Trauer-Anzeigen fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Langgasse 21.

Eodes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschluß hat es gefallen, unsern innigst-
geliebten treuen Bruder, Schwager und Onkel,

Bernhard Spahn,

plötzlich unerwartet inolge eines Unfalls, aber wohl vorbereitet
durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente, zu sich in die
Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der Hinterbliebenen
Die tieftrauernde Familie:
Josef Spahn, Feldstraße 22.
Die Beerdigung findet Samstag 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle
des Südrriedhofs aus statt.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die tiefbetäubte Nach-
richt, daß mein unvergesslicher Mann, unser guter Vater, Schwieger-
vater, Bruder, Schwager und Onkel,
Herr Otto Schwahn, Rgl. Kammermusiker a. D.,
heute morgen sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Sophie Schwahn, Wwe., Senta Schwahn,
Fritz Schwahn, Adolf Schwahn u. Frau,
Ludwig Mohr.
Wiesbaden, New York, den 8. August 1912.
Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 10. August,
nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Südrriedhofs.
Kranz- und Blumenpenden dankend erbeten. B15933

Frisch vom Fang in Eispackung

in **Trickels**
Ia grosse Schellfische Pfd. 40 Pf.
Portions-Schellfische 25 Pf., kleine 20 Pf.
Allerfeinste Holl. Angelschellfische 50-60 Pf.
Ia Nordsee-Kabeljau 1/2 Fisch 30, Aussehn. 40-60.
fl. Seehecht ohne Kopf u. Gräten 70 Pf.
fl. Heilbutt im Ausschnitt Mk. 1.20.
Schollen 50-70, Rotzungen (Lim.) 60-90, Herlans 40

Neue Holl. Vollheringe. Feinste Matjesheringe.
Geräucherte, täglich frische | **Schellfische, Seelachs, Forellenstör, Heilbutten,**
Makrelen, Bücklinge, Aale, Lachs.

Hallen
Grabenstrasse 16,
Bleichstrasse 20,
Kirchgasse 7
eingetroffen.

Nassauische Landesbank



Nassauische Sparkasse

Wiesbaden, Rheinstrasse 42.

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Reichsbankgirokonto. — Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 600. Tel. 833 u. 893. 27 Filialen (Landesbankstellen) und 83 Sammelstellen im Regierungsbez. Wiesbaden.

Ausgabe 3 1/4 % u. 4 % Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank.
 Annahme von Spareinlagen bis 10,000 M.
 Annahme von Gelddepositen.
 Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten.
 Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung u. Verwaltung (offene Depots).
 An- u. Verkauf von Wertpapieren, Inkasso von Wechseln und Schecks, Einlösung fälliger Zinsscheine (für Kontoinhaber).

Darlehen gegen Hypotheken mit und ohne Amortisation.
 Darlehen an Gemeinden und öffentliche Verbände.
 Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren (Lombard-Darlehen).
 Darlehen gegen Bürgschaft (Vorschüsse).
 Uebernahme von Kauf- und Gütersteigeldern. F 274
 Kredite in laufender Rechnung.

Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungstelle für Mündelvermögen.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Wiesbadener Männergesang-Verein. E. V.

Samstag, den 10. August, von 6 Uhr abends an (nur bei günstiger Witterung):



Familien-Abend mit Tanz

am Bierstadter Wartturm.

Männergesang-Verein „Hilda“. E. V.

Sonntag, den 11. August cr., nachm. 3 Uhr, auf dem alten Exerzierplatz an der Marktstraße:

Picnic

wozu die Gesamtmitgliedschaft höflich einladet

Der Vorstand. F 339

Wiesbadener Secht-Klub. E. V.

Samstag, den 10. August cr., abends 8 1/2 Uhr, veranstalten wir unsere diesjährige

Burg-Feiwe

wie feither auf dem Burghof der Ruine Sonnenberg, wozu wir unsere Herren Mitglieder und Gäste freundlichst einladen. — Gut besetzte Musikbelle, Beleuchtung des Burghofes und Burg, Feuerwerk und Gesangsvorträge sichern den besannten gemüthlichen Verlauf.

Am Sonntag, den 11. August, nachm. 4 Uhr:

Großes Picnic

auf dem Plage bei Clarental, erster Seitenweg links der Straße nach Chausseebau, am Waldstrand. Für Getränke ist bestens gesorgt. Essen ist mitzubringen. Wir bitten zu beiden Veranstaltungen um zahlreichen Besuch. F 369

Der Vorstand.

Heidelbeeren.

Freitag von morgens 8 Uhr ab bringe ich den letzten Waggon

frisch gepflückte bayrische Heidelbeeren auf dem Markt zum Verkauf. Bei Abnahme von 10 Pfd. Engrospreise.

Ignaz Böhm. F 41

Grosse Reste-Tage

Freitag und Samstag.

Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Waschstoffe, Wäsche.

Auf die roten Restpreise

Extra-Abzug.

G. H. Lugenbühl,

19 Marktstrasse. Inhaber C. W. Lugenbühl. Marktstrasse 19.

Die Herztätigkeit

Hochinteressante wissenschaftliche Aufnahme. Verrat Lokomotivführer Zigoto. Lebenswähres Drama. Humoreske.

Bauernschlauheit Lustspiel. Odeon-Lichtspiel-Theater, Kirchgasse 19 Ecke Luisenstrasse.

Hervorragend sind die von uns bestens eingeführte, zu jedem Apparat passende **Viktoria-Patentgläser.**

1/4	1/2	3/4	1	1 1/2	2 ltr.
35	38	42	45	50	60 Pfr. Stück,

inkl. Deckel-Gummi-Verschluss.
 Einmachgläser zum Zubinden . . . von 5 Pfr. an.
 Steinöpfe in jeder Größe . . . von 5 Pfr. an.
 Sämtliche Töpfe in Irdon, Emaille, Aluminium, sowie Messingkessel zum Einkochen in grosser Auswahl vorrätig. B 13453

Kieffer's Einkochapparat. A. Baer & Co., Inh. Oscar Dreyfuss, Wellritzstrasse 51. Tel. 406. Milchstrasse 32.

Von großer Bedeutung sind für jedermann die 95 Pf.-Tage

Guggenheim & Marx, 14 Marktstraße 14.

Am besten Kunden zu dienen Abgabe von Quantitäten vorrathen!

- 1 Dose **Wach-Unterröcke** in blauweiss, schwarzweiss u. braunweiss gestreift . . . 95
- 1 Dose **Damen-Blusen** in weiss, mit Stickerei u. Spitzen einnähen . . . 95
- 1 Dose **Untertailen** in allen Weiten, mit Stickerei oder Abpfeilungen . . . 95
- 1 Dose **Korsetts** (Mutterfäden), erstklassige Fabrikate, mit Strumpfhalter . . . 95
- 1 Dose **Damen-Strümpfe** als enorm billig . . . 2 Paar 95

Nischen-Posten **Blusen - Schürzen** a. weisweiss, blauweiss, od. farb. Satin, etc. 95

Nischen-Posten **Rinder - Schürzen** in weiss u. farb. Bänge 45-75 . . . Stück 95

- 1 Dose **Ruffenkittel** in weiss und farbig aus gutem Körper mit Nischen-Polier und Gürtel . . . 95
- 1 Dose **Wachstuch-Tischdecken** Größe 85-125 . . . 95
- Praktische **Marktflaschen** 95
- 3 Paar **Herren-Socken** . . . 95
- 2 Paar **Herren-Socken**, farbig geringelt . . . 95
- 1 Paar **Sofenträger** . . . 95

Beachten Sie unsere Schaufenster-Anlagen. K 120

Gegen übeln Mundgeruch

„Chlorodont“ reinigt alle Gährungsregere im Munde u. zwischen den Zähnen und beseitigt mühelos alle Zähne bleibend weiss, ohne d. Zahngelb zu schaden. Herrlich erfrisch. Schmelz, Zahnpulver, Zahnpasta, u. A. 4-6 Stück, anst. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Haut-Bleichcreme

„Chloro“ bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiss, beseitigt alle Hautunreinigkeiten. Schützt gegen ungeliebte Hauterkrankungen, Sonnenbrand, Verbrennungen, Hautverletzungen. Schützt gegen ungeliebte Hauterkrankungen, Sonnenbrand, Verbrennungen, Hautverletzungen. Schützt gegen ungeliebte Hauterkrankungen, Sonnenbrand, Verbrennungen, Hautverletzungen.

- Löwenapotheke, Langgasse 31.
- Schützenhofapotheke, Langgasse 11.
- Tausendapotheke, Taunusstrasse 20.
- Viktoriaapotheke, Rheinstraße 45.
- Drog. Backe & Eskony, Taunusstr. 5.
- Drog. Brecher, Neugasse 14.
- Willy Gröbe, Weberstrasse 39.
- A. Hassenkamp, Mauritiusstrasse 5.
- Medizinadrogerie, Langgasse 23.
- Otto Lill, Moritzstrasse 12.
- W. Maphenheimer, Bismarckring 1.
- E. Möbus, Taunusstrasse 25.
- F. H. Müller, Bismarckring 31.
- C. Portzehl, Rheinstraße 67.
- Chr. Taiber Nachf., Kirchgasse 20.
- Victoria-Drog., Rheinstraße 101.
- Löwen-Drog., Beilichstrasse 27. F 77

Kein Laden, daher sehr billige Preise!
 Tapeten .. Linkrusta .. Linoleum
 000000 Grösste Auswahl. — Muster sofort. 000000
JULIUS BERNSTEIN
 I. Etage — 6 Michelsberg 6 — I. Etage.

Ozonya-Heilbäder
 Zänerstoffhaltiges Fichtennadelbad. Beseitigt schnell und sicher Hautausschläge, Hautjucken, Herzleiden, Schlaflosigkeit, Gicht, Rheuma, Lechia, Weisfluss etc.
 II. Klüffeln in Apotheken, Drogerien und Badeanstalten.
 III. Originalflasche mit Gebrauchsanweisung für ca. 20 Vollbäder Mk. 3,00
 IV. Literflasche für 66 Vollbäder „ 12,00
 V. Probeflasche für 1 Vollbad oder 2 Sitzbäder 60 Pfr.
 Engros-Niederlage: F. Wirth, G. m. b. H., Wiesbaden. F 30

Naturwein.
 1911er Elshemer Weisswein . 1.—
 1906er Californier Rotwein . . 1.30
 per Flasche ohne Glas bei Entnahme von 10 Flaschen. In Wiesbaden Lieferung frei Haus.
 Julius Nachmann,
 Roonstrasse 12, I L.

Koche auf Vorrat mit Original-Weck

Jede kluge Hausfrau benutzt nur diesen zum Konservieren des Obstes, Gemüses, Fleisches etc.
Einfachste Handhabung: Verschluss unfehlbar!
 Kompletter Apparat nur noch **11 Mk. 10.—**
 Alleinverkauf:
L. D. Jung,
 Kirchgasse 47.
 Weitere Verkaufsstellen bei:
 Franz Flössner, Wellritzstrasse 6, M. Stiller, Hainerga so 16. K 120

Ca. 100 Touristen-, Sport- und Tennis-Auszüge, f. u. l. Dosen (Belagereibehälter) in allen Größen, früher 25-40 Mk. jetzt 15-20 Mk., Gabel f. Damen u. Herren nur 10 Mk., Schwalbacher Str. 44, I St., Allee.